

Krankenhäuser.

1. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Eppendorf.

F. V. Kämpfe.

Das in den Jahren 1886 bis 1889 erbaute Allgemeine Krankenhaus Hamburg-Eppendorf (Abb. 398) hat seither eine beträchtliche Erweiterung und eine dem heutigen Stande der Wissenschaft entsprechende Vervollkommnung erfahren. Die Anstalt hat zurzeit 2200 Krankenbetten, außerdem wird aber noch eine große Anzahl schon entlassener Kranker der chirurgischen Abteilungen behandelt. Sein Ruf als großzügige, bis ins einzelne vorbildliche

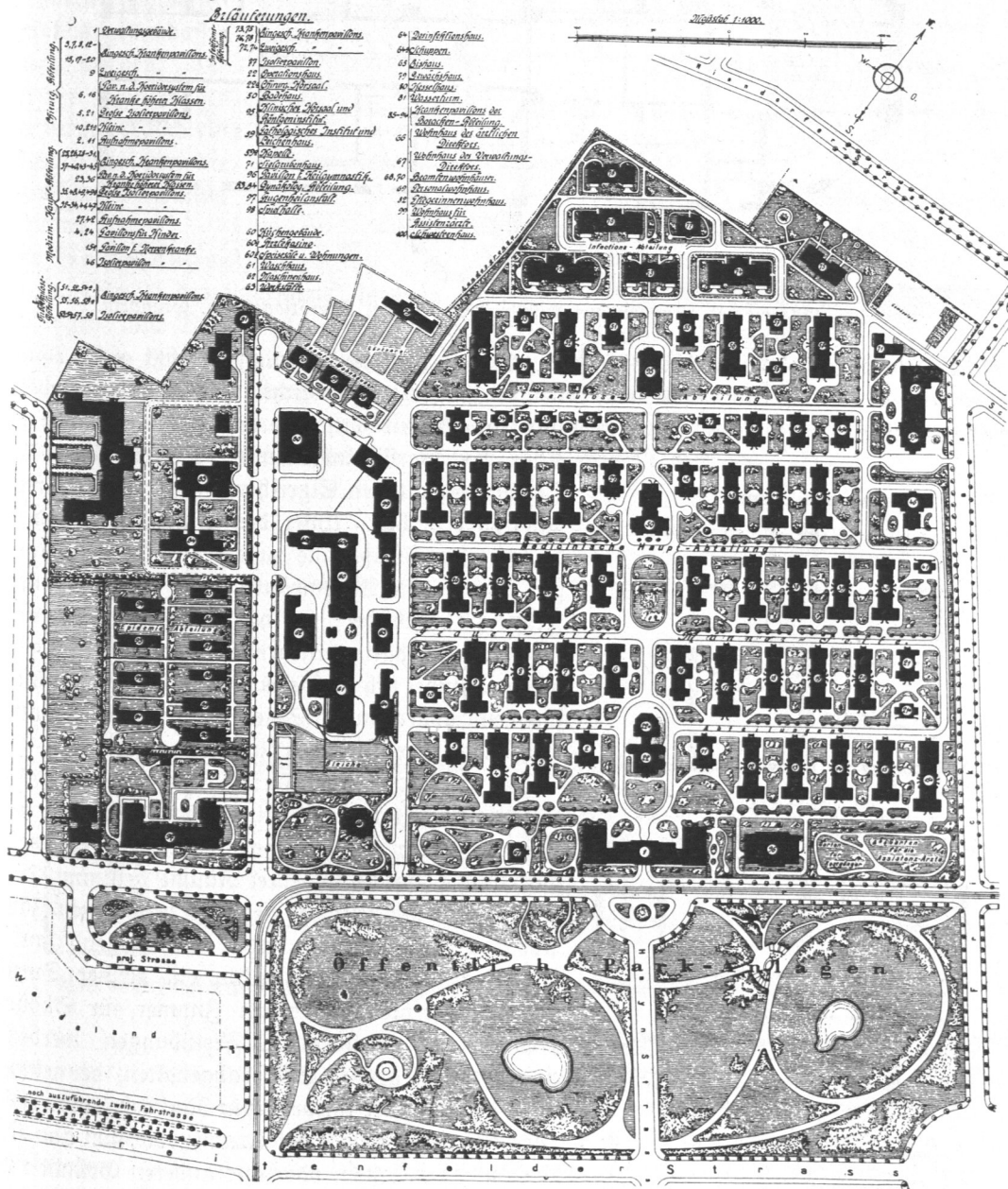


Abb. 398. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Eppendorf, Lageplan.

Anlage hat sich erhalten, und die steigende Zahl der Besucher aus allen Ländern der Erde liefert den Beweis für seine hervorragende Bedeutung als neuzeitliche Krankenanstalt. Unter den in der Zwischenzeit vorgenommenen Änderungen und errichteten Neu-, bzw. Erweiterungsbauten sind die nachstehend angeführten die bemerkenswertesten:

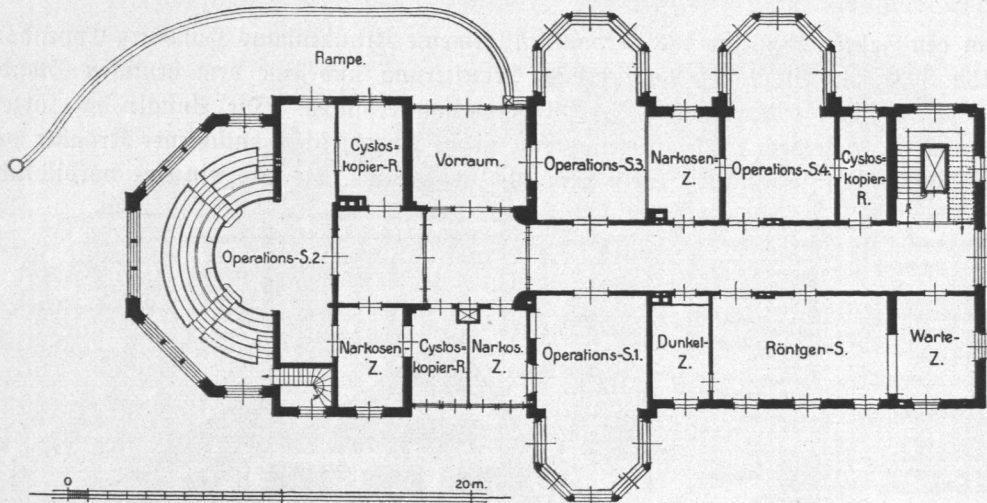


Abb. 399. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Eppendorf, Operationshaus, Grundriß.

Das Operationshaus (Abb. 399) (Nr. 22 und 22a des Lageplans) besitzt außer sonstigen Räumen heute vier Operationsäle, von denen der zuletzt, am nördlichen Kopfende des Gebäudes, errichtete solche Abmessungen und Einrichtungen erhalten hat, daß er bei Operationen gleich-

zeitig als Vorführungs- und Hörsaal dienen kann. Der Raum mit den Sitzreihen ist durch das Treppenhhaus zu erreichen. Unter den Sitzreihen befindet sich die von der Straße aus zu erreichende Kleiderablage für Hörer. Die Außenwände des Hörsaales sind als Fenster ausgebildet; er hat außerdem ein großes Oberlicht mit darunterliegendem Staublicht. Zwischen beiden befindet sich eine elektrische Lichtanlage mit entsprechend angeordneten Spiegeln, die dem Operationstisch eine große Lichtfülle zuführen.

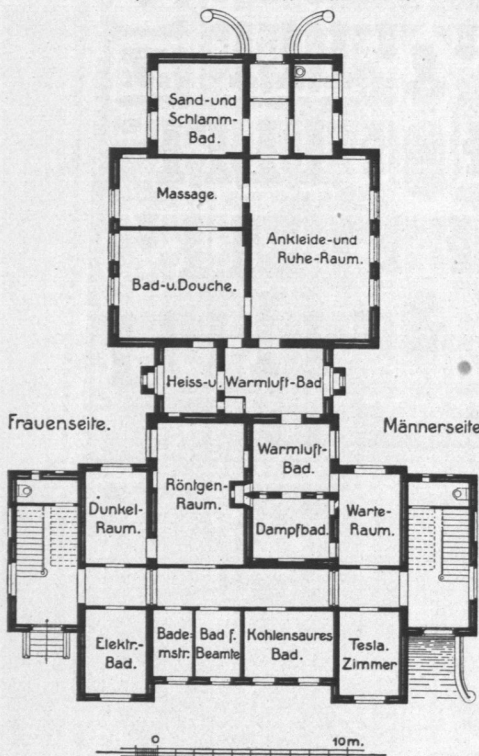


Abb. 400. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Eppendorf, Badehaus, Grundriß.

Das Gebäude für Heilgymnastik (Nr. 96 des Lageplans) gestattet, daß mindestens 60 Kranke nebeneinander an den Vorrichtungen arbeiten. Für medikomechanische Zwecke sind drei Räume bestimmt, die im wesentlichen mit teilweise elektrisch betriebenen Zander-Apparaten ausgestattet sind. Anschließend an den Hauptsaal, befindet sich rechts ein kleiner Turnsaal mit Standgeräten, links ein Zimmer für Skoliofenbehandlung. Gemeinsame Freiübungen werden in einem zweiten großen Saale abgehalten, der zeitweilig zur Abhaltung der chirurgischen Nachbehandlung dient. Hierbei handelt es sich um Kranke, die, um das Krankenhaus zu entlasten, oder aus anderen Gründen zwar aus der festen Behandlung entlassen, aber trotzdem

noch in ärztlicher Behandlung bleiben müssen. Der Behandlung der Nasen-, Rachen- und Ohrenerkrankungen dient ein Raum neben dem Hauptsaal. Ein anderer ist für die Finsensche Lichtbehandlung für Hautkrankheiten, besonders für Lupus, eingerichtet. Hier befindet sich außerdem eine Einrichtung für Teslaströme und Röntgenstrahlen. Ausgedehnte Räume für die Anfertigung künstlicher Glieder usw. befinden sich im unteren Geschoß.

Das Badehaus (Abb. 400) (Nr. 50 des Lageplans) wurde, um den heutigen Ansprüchen zu genügen, erweitert. Außer einer Vermehrung und Erweiterung der schon vorhandenen Bäder mußte Raum für die Aufstellung von elektrischen Schwiß- und Lichtbädern geschaffen und ein Schwimmbassin angelegt werden. Die Zahl der Dauerbäder wurde vermehrt und ein Röntgenraum für die medizinische Abteilung eingerichtet.

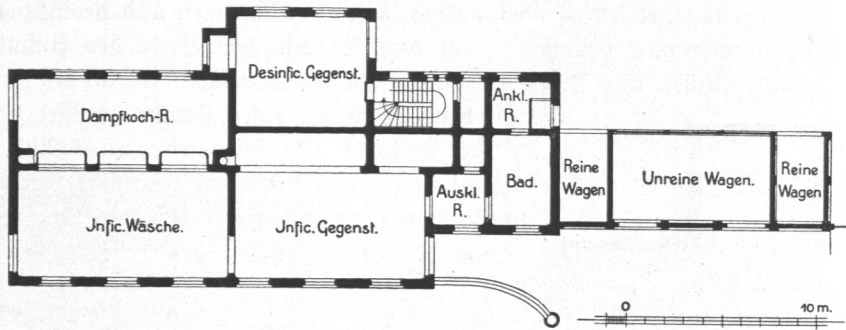


Abb. 401. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Eppendorf, Desinfektionshaus, Grundriß.

Das Vorlesungsgebäude (Nr. 95 des Lageplans) dient in erster Linie für die Abhaltung von wissenschaftlichen Vorlesungen und Vorführungen. Es bietet in dem großen Hörsaal und auf den Emporen Platz für etwa 300 Personen. Der Vorlesungsraum wird außerdem an Sonn- und Festtagen zu gottesdienstlichen Handlungen benutzt und ist daher mit einem während der Vorlesungen durch einen eisernen Vorhang abzuschließenden Chorraum versehen worden. Der Vorlesungstisch, die Schreib- und Lichtbildertafeln können leicht entfernt werden.

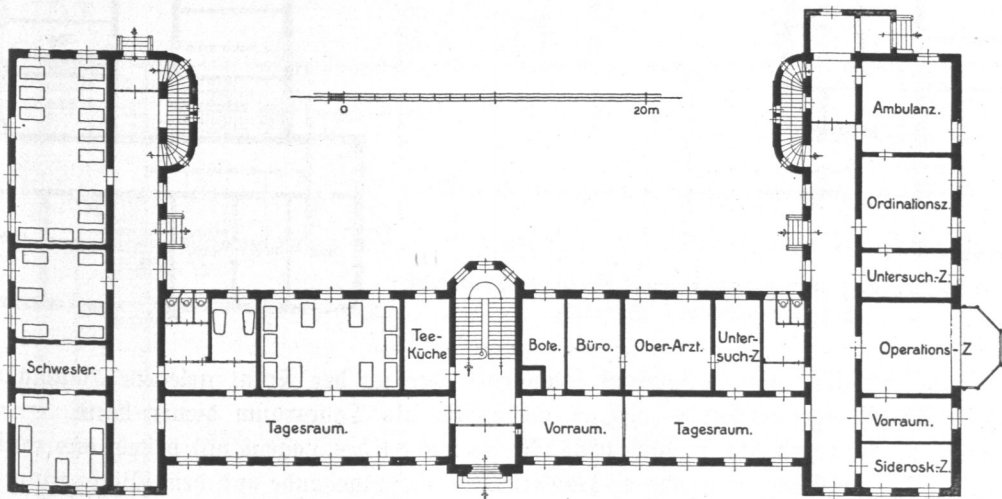


Abb. 402. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Eppendorf, Anstalt für Augenkranke, Grundriß.

Die auf dem nordwestlichen Teil des Anstaltsgebäudes befindlichen Infektionsbaracken wurden entfernt, eine besonders abgeschlossene Infektionsabteilung (Nr. 72 bis 78 des Lageplans) erbaut und die davor liegende Pavillonreihe nach entsprechender Erweiterung für die Aufnahme tuberkulöser Männer und Frauen hergerichtet. Die Infektionsabteilung besteht nunmehr aus sieben Pavillons, die für Keuchhusten, für Masern, für Scharlach und für Scharlach-Diphtherie bestimmt sind; ein weiterer Pavillon besitzt drei räumlich völlig getrennte,

mit besonderen Eingängen versehene Abteilungen, um etwa Lepra-, Pocken-, Pest- oder Cholera- kranke aufzunehmen. Für einen Teil der Tuberkuloseabteilung wurden Liegehallen ausgeführt.

Auf die umfangreichen Änderungen und Erweiterungen der Wasch-, Küchen- und Maschinen- räume sei hier nur ergänzend hingewiesen.

Die Desinfektionsanstalt (Abb. 401) (Nr. 64 des Lageplans) ermöglicht eine scharfe Trennung zwischen Infiziertem und Desinfiziertem. Vom Räume für desinfizierte Gegenstände führt ein nur für Sachen bestimmter Aufzug in die oberen Stockwerke, wo sich Räume für ausbesserungsbedürftige oder aufzuarbeitende Matragen und desinfizierte Gegenstände sowie die Tapezierwerkstatt befinden. Auf dem südwestlichen Teile des Anstaltsgeländes wurden zehn im wesentlichen aus Asbest hergestellte Pavillonbaracken (Nr. 85 bis 94 des Lageplans) errichtet, um beim Auftreten einer Seuche gerüstet zu sein.

Die Anstalt für Augenkranke (Abb. 402) (Nr. 97 des Lage- plans) ist ein hufeisenförmig gestalteter Korridorbau. Eine Poliklinik sowie Untersuchungszimmer befinden sich im Erdgeschoß des östlichen Flügels. Der übrige Teil des Erdgeschosses sowie beide Obergeschosse

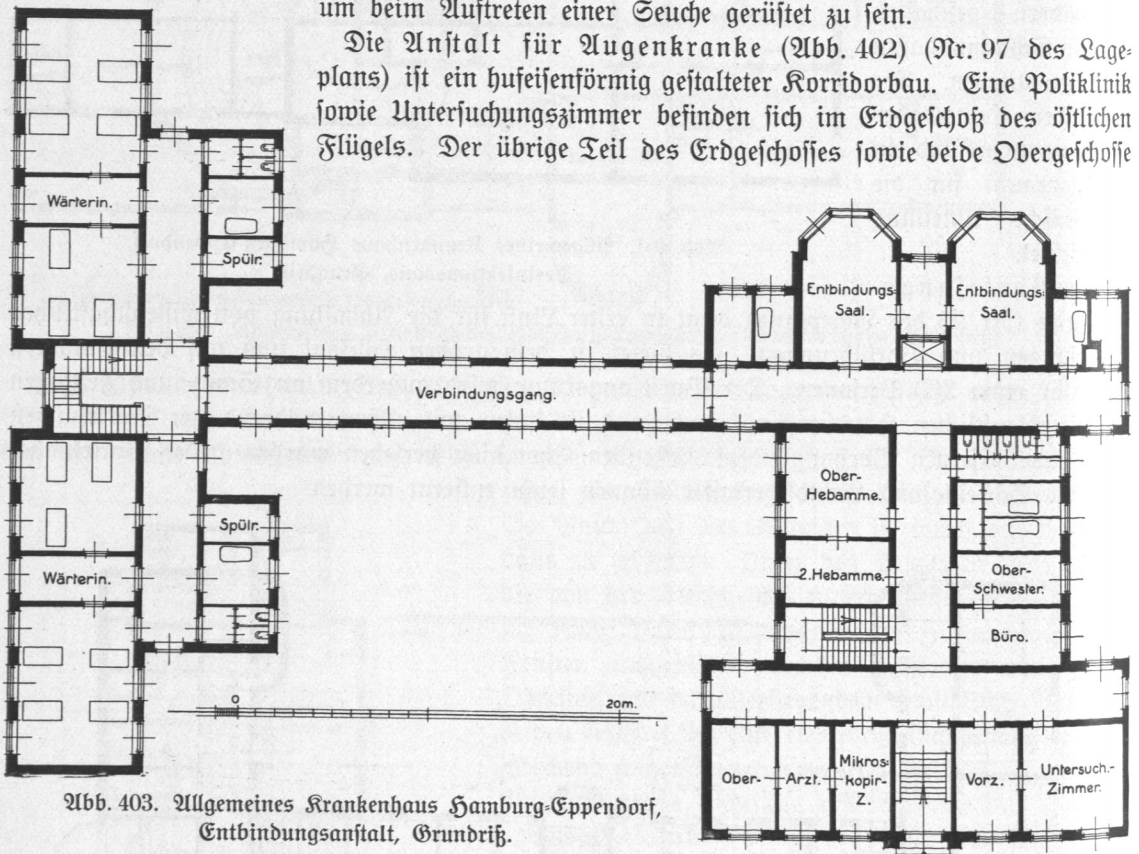


Abb. 403. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Eppendorf, Entbindungsanstalt, Grundriß.

dienen zur Aufnahme von stationären Kranken. Der an der Front gelegene Hauptgang hat so große Abmessungen erhalten, daß er gleichzeitig als Tagesraum dienen kann.

Die Entbindungsanstalt (Abb. 403) (Nr. 83 und 84 des Lageplans) besteht aus zwei durch einen 25 m langen Gang verbundenen Häusern, dem Hauptgebäude und dem Wöchnerinnenhaus. Außerdem gehört als Nebengebäude zur Anstalt ein kleiner, eingeschossiger Pavillon für infizierte Wöchnerinnen. Als Ersatz für das frühere Schwesternhaus, das jetzt Wohnungen für Hilfsärzte aufnehmen soll, ist mit Rücksicht auf die gewaltige Ausdehnung der Krankenschwesternpflege ein umfangreiches, dreigeschossiges Gebäude (Nr. 100 des Lageplans) auf dem nordwestlichen Teile des Geländes errichtet worden. (Abb. 404.) In dem Neubau sind Unterkunftsräume für 36 Schwestern und 80 Schülerinnen vorgesehen. Er enthält außerdem die aus vier Zimmern bestehende Wohnung der Oberin, zwei Zimmer für die leitende Schwester und ein Zimmer für eine Oberschwester. Ein Teil des hochgelegten Untergeschosses ist für 39 Hausmädchen bestimmt.

In dem übrigen Untergeschoße sind die Wirtschafts- und Lagerräume sowie Wohnungen für das Hauspersonal untergebracht. Das erste Obergeschoß (Abb. 405) enthält neben der Wohnung der Oberin und den Schwesternzimmern große Speisesäle, einen Unterrichtsraum und ein Sprechzimmer. Das zweite Obergeschoß wird ausschließlich von Schülerinnen bewohnt. Im ausgebauten Dachgeschoße des Mittelbaues sind fünf Ersatzzimmer vorgesehen.

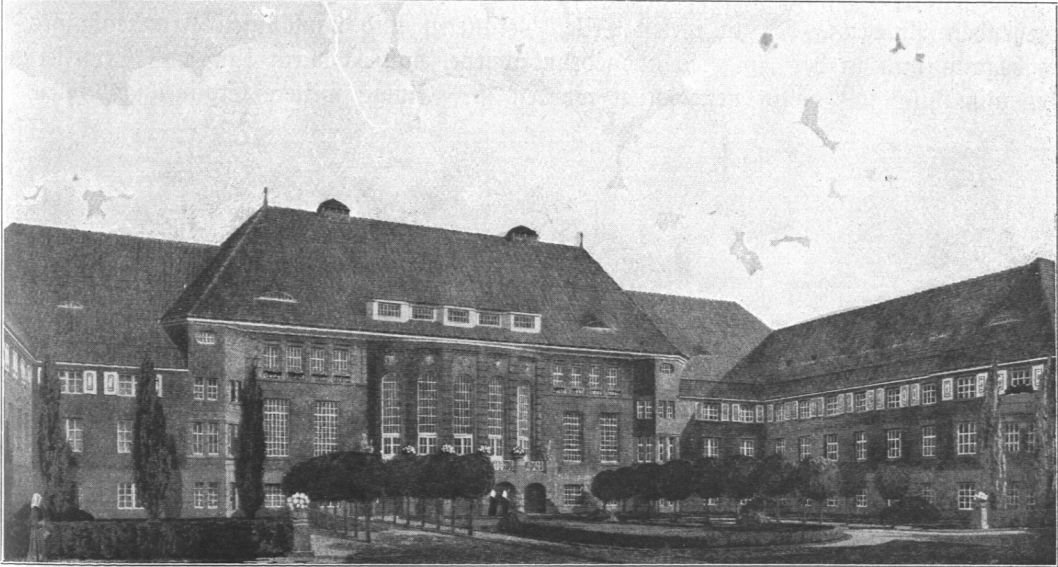


Abb. 404. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Eppendorf, Schwesternhaus, Ansicht.

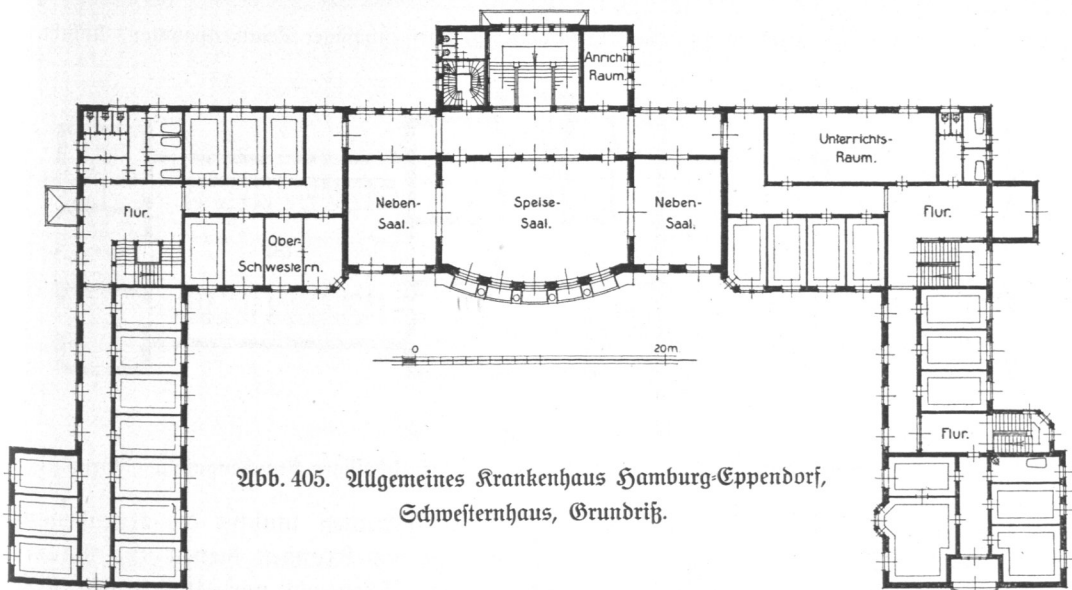


Abb. 405. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Eppendorf, Schwesternhaus, Grundriß.

Das Schwesternhaus ist vom Baudirektor Professor Schumacher entworfen worden, die Ausführung lag in den Händen des Baumeisters Rämpe. Alle übrigen Bauten der gesamten Anstalt, mit Ausnahme des von Bauinspektor Dr.-Ing. Erbe entworfenen Vorlesungsgebäudes, sind vom Baudirektor Zimmermann unter Mitwirkung der ärztlichen Sachverständigen geplant und im wesentlichen durch Bauinspektor Behuneck und nach seinem Tode durch Baurat Trog und Baumeister Rämpe durchgearbeitet und ausgeführt worden.

2. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-St. Georg.

Dr.-Ing. Ruppel.

Nach Vollendung des Allgemeinen Krankenhauses Eppendorf im Jahre 1888 sollte das alte, 1821 errichtete Krankenhaus St. Georg nur als Siechenanstalt dienen. Jedoch erwies sich sehr bald sein Fortbestand als Krankenanstalt notwendig. Diese Erkenntnis führte zu einer weitgehenden Änderung des in vielen Teilen veralteten und baufälligen Krankenhauses, die 1898 begann und in der Folge so ausgedehnt wurde, daß es durch Um- und Erweiterungsbauten allmählich fast völlig neugestaltet worden ist. Einige weitere Ergänzungsbauten sind

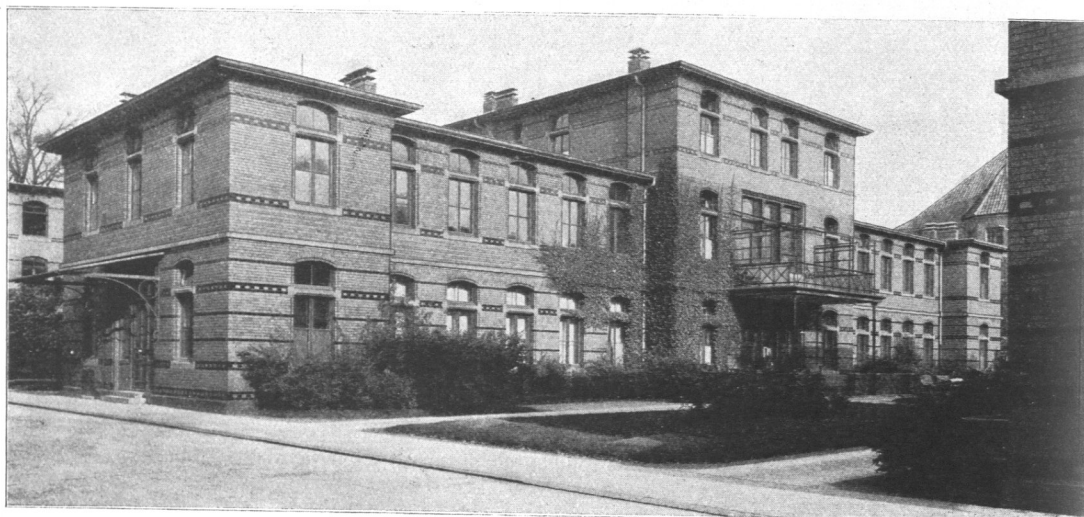


Abb. 406. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-St. Georg, zweigeschossiger Krankenpavillon, Ansicht.

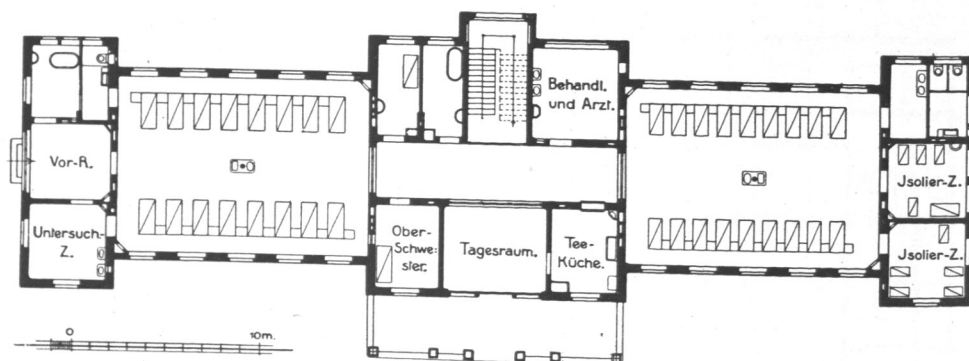


Abb. 407. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-St. Georg, zweigeschossiger Krankenpavillon, Grundriß.

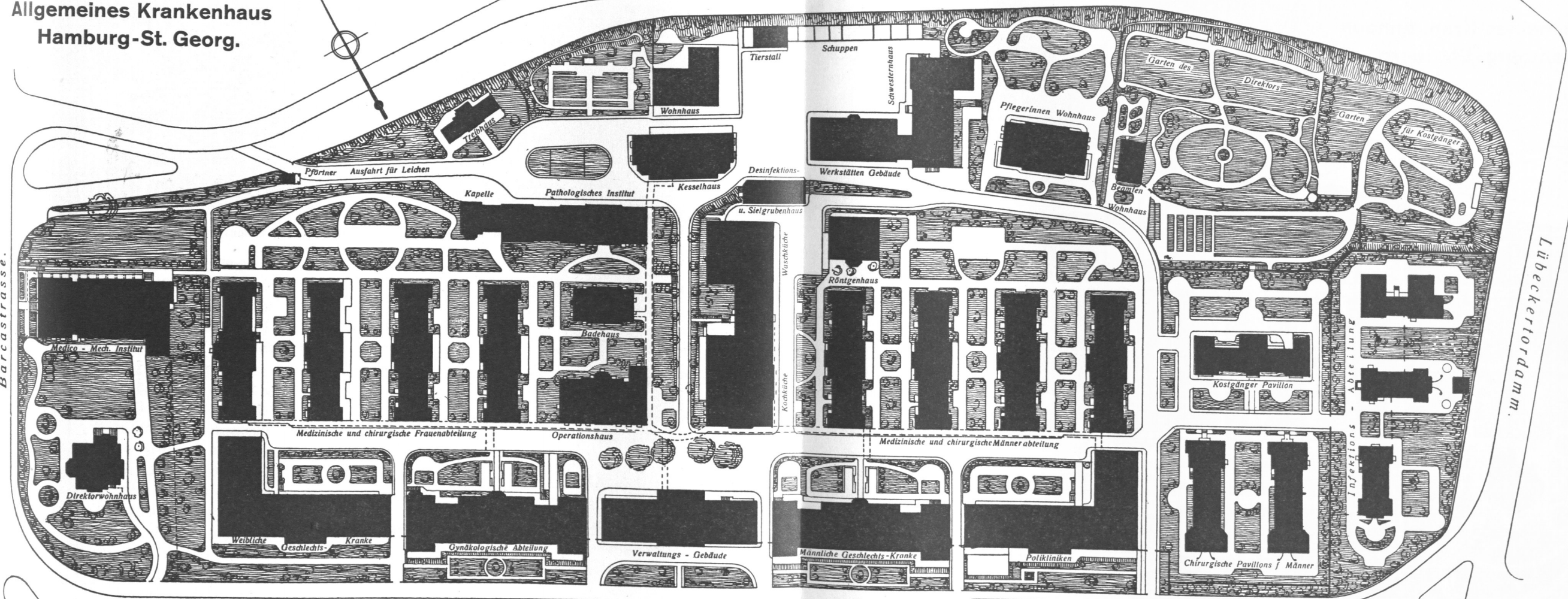
zurzeit noch in der Ausführung. Mit diesen Ergänzungsbauten umfaßt die Krankenanstalt insgesamt 40 Gebäude, von denen 19 für die Unterkunft von Kranken dienen und Raum zur Aufstellung von etwa 1600 Krankenbetten bieten. Diese Bettenzahl verteilt sich auf 17 Neubauten für insgesamt 1270 Kranke und auf zwei umgebaute Baublocks für insgesamt 330 Betten.

Die Krankenanstalt, deren Gesamtanordnung aus dem Lageplan Tafel IV hervorgeht, ist hauptsächlich für allgemeine, nichtansteckende Kranke bestimmt, die teils in zweigeschossigen Pavillons, teils in dreigeschossigen Korridorbauten untergebracht sind. Für ansteckende Kranke bestehen drei eingeschossige kleine Pavillons. Als Beispiele dieser Hauptgattungen von Krankenzbauten können die in den Abb. 406 bis 412 dargestellten Gebäude angesehen werden.

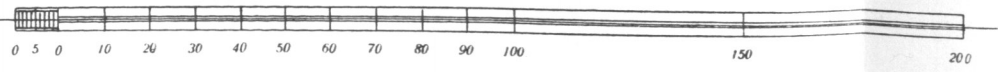
Allgemeines Krankenhaus Hamburg-St. Georg.

N.

Sechslingspforte.



Lohmühlenstrasse.



Barcasstrasse.

Lübeckertordamm.

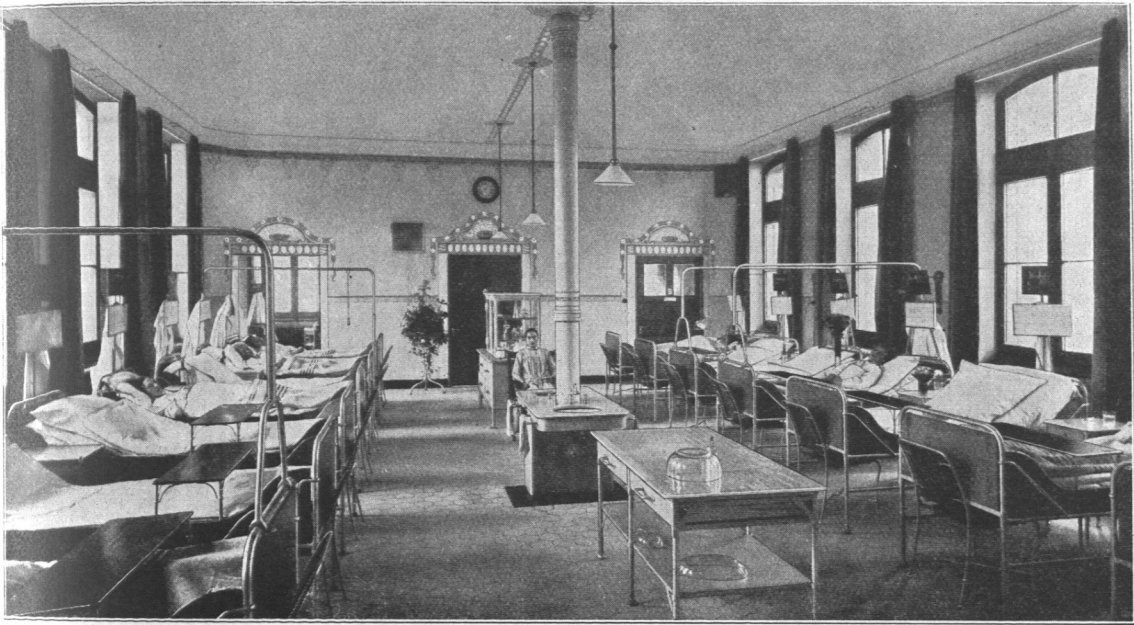


Abb. 408. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-St.-Georg, zweigeschossiger Krankenpavillon, Hauptsaal.

Die zweigeschossigen Pavillonbauten (Abb. 406 bis 408), sogenannte Doppelpavillons mit je zwei großen Hauptfälen in jedem GeschloÙ, enthalten im allgemeinen 70 bis 80 Betten, die eingeschossigen Isolierpavillons (Abb. 409) 14 bis 16 Betten. Für Beobachtungszwecke dient der in Abb. 410 dargestellte eingeschossige Isolierpavillon.

Die Korridorbauten, von denen die Abb. 411 und 412 ein Beispiel darstellen, enthalten neben Sälen von verschiedener Größe zahlreiche Einzelzimmer, die für den Zweck der dort untergebrachten Krankenabteilungen (gynäkologische, Entbindungs-, Augen-, Haut- und Geschlechtskrankenabteilung usw.) in höherem Maße als bei den übrigen Abteilungen erforderlich sind. Die für den allgemeinen Krankendienst bestimmten Gebäude, Verwaltungsgebäude, Operationshaus, Badehaus, Anatomie, desgleichen die Wirtschaftsgebäude haben eine für den ärztlichen und wirtschaftlichen Betrieb sehr günstige zentrale Lage erhalten.

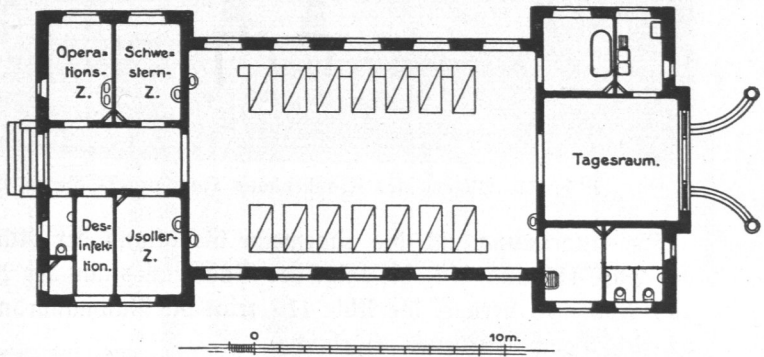


Abb. 409. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-St. Georg, eingeschossiger Isolierpavillon, GrundriÙ.

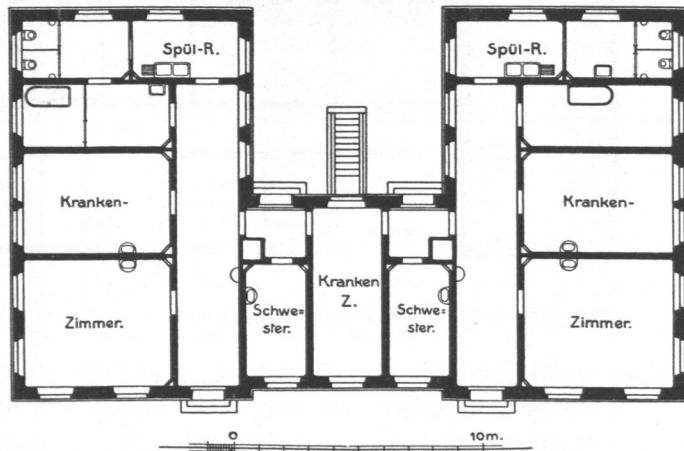


Abb. 410. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-St. Georg, eingeschossiger Pavillon für Beobachtungen, GrundriÙ.

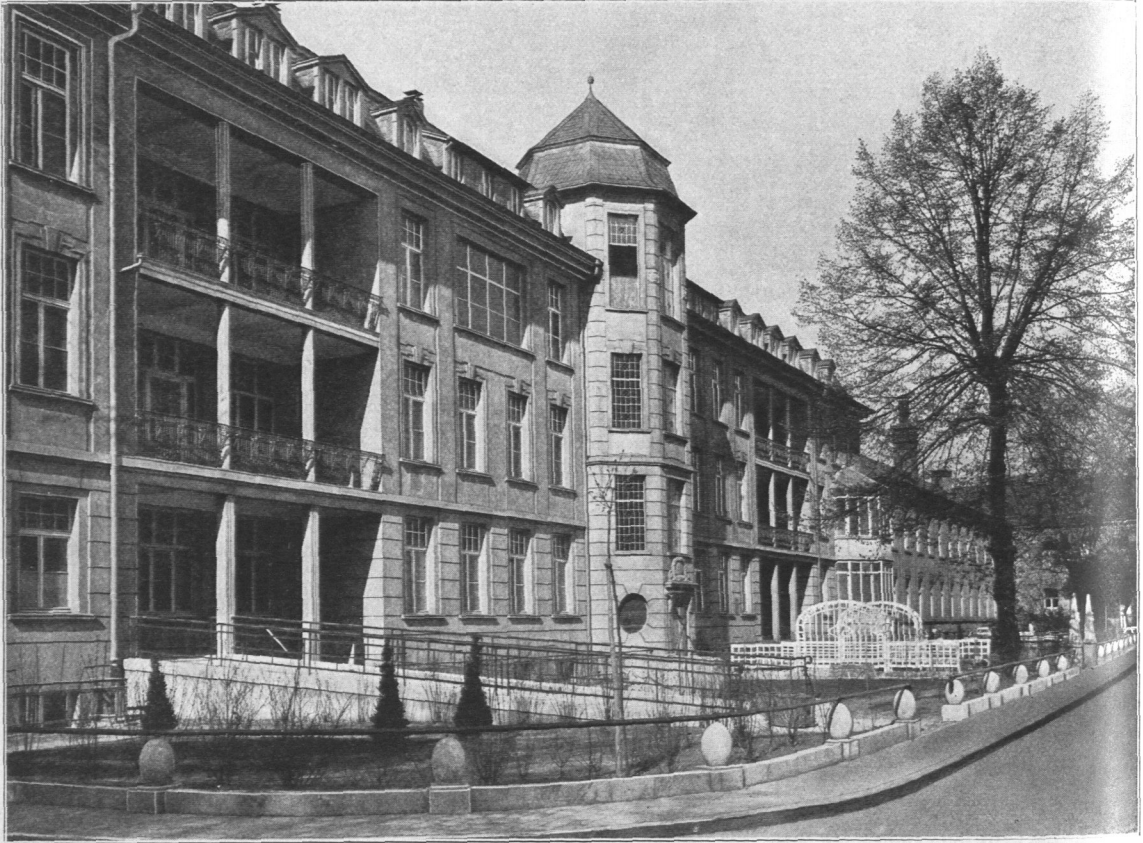


Abb. 411. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-St. Georg, Gynäkologische Abteilung, Ansicht.

Die Anordnung und die allgemeine Gestaltung der Räume des Operationshauses geht aus den Abb. 413 und 414, diejenige des Badehauses aus der Abb. 415 und diejenige der Anatomie aus Abb. 416 hervor, die Abb. 417 zeigt die Raumanordnung der mit den besten neuzeitlichen Einrichtungen versehenen Barküche.

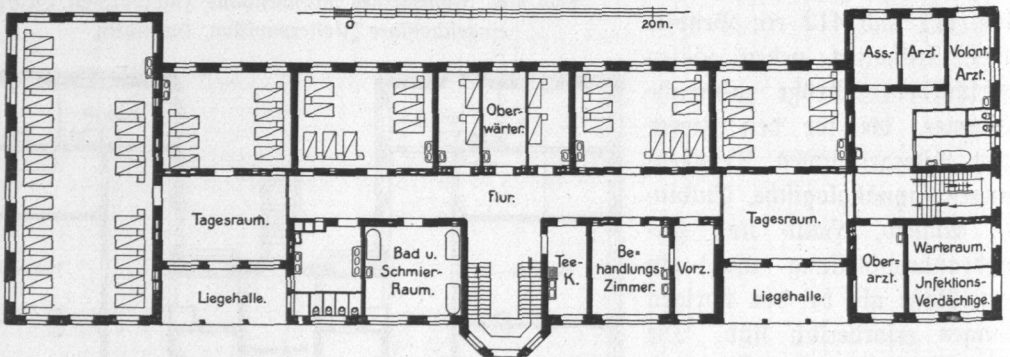


Abb. 412. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-St. Georg, Dermatologische Abteilung, Grundriß.

Das zurzeit noch in der Ausführung befindliche neue Schwesternhaus, das wegen Platzmangels im Zusammenhang mit einem Werkstätten- und Angestelltenwohngebäude erbaut werden mußte, ist nach Abb. 418 und 419, das ebenfalls im Bau begriffene neue Röntgeninstitut nach Abb. 420 und 421 gestaltet worden. Die für heilgymnastische Zwecke erbaute mediko-mechanische Anstalt (Abb. 422) hat, weil sie sowohl einem Privatbetrieb, wie für die Krankenhausinsassen,

mit Zugang vom Gelände aus, dient, eine Lage an der Barcastraße erhalten, von wo sie für Besucher unmittelbar zugänglich ist.

Der Beheizung der Anstaltsgebäude mit Niederdruckdampf dient eine Sammelanlage in einem Kesselhaus, die den größten Teil der Gebäude mit Dampfheizung und zugleich mit warmem Wasser versorgt, sowie mehrere Gruppenheizungen für einzelne oder mehrere Gebäude. Die von dem Kesselhaus versorgten Gebäude sind mit diesem durch begehbare unterirdische Fernheizkanäle verbunden.

Die Abwässer der Krankenhäuser werden vor dem Eintritt in das öffentliche Sieel in einem besonderen Sieelgrubenhaus mit Chlorkalk behandelt, und zwar diejenigen der Abteilung für ansteckende Kranke ständig, diejenigen der übrigen Gebäude je nach Erfordernis. Die Sieelleitungen sind dementsprechend angeordnet.

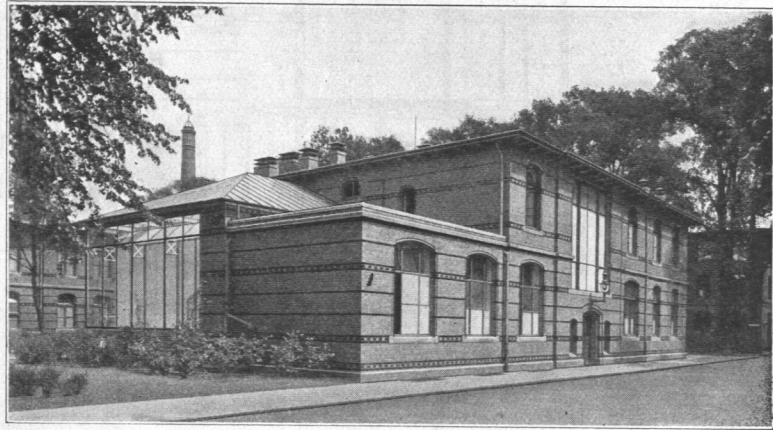


Abb. 413. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-St. Georg, Operationshaus, Ansicht.

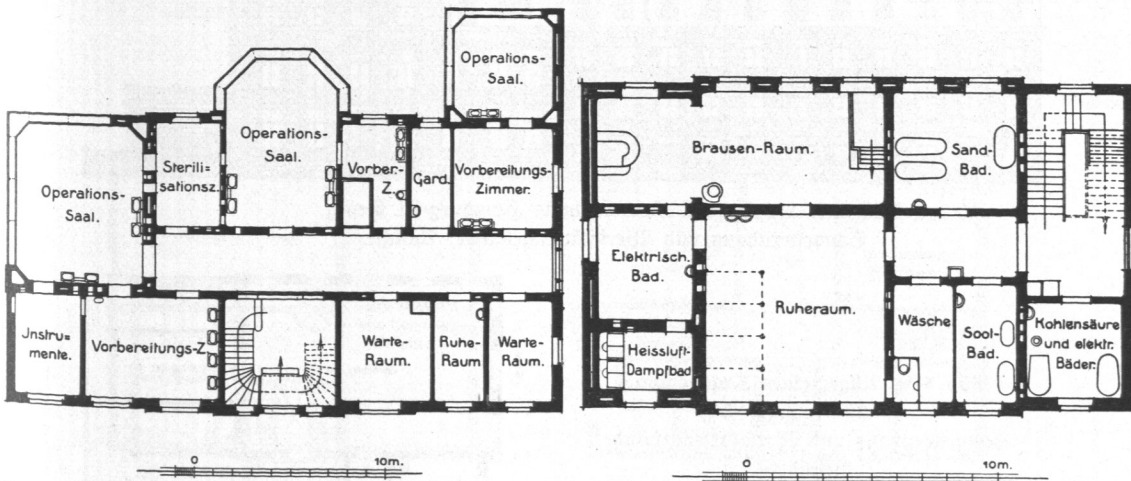


Abb. 414. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-St. Georg, Operationshaus, Grundriß. Abb. 415. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-St. Georg, Badehaus, Grundriß.

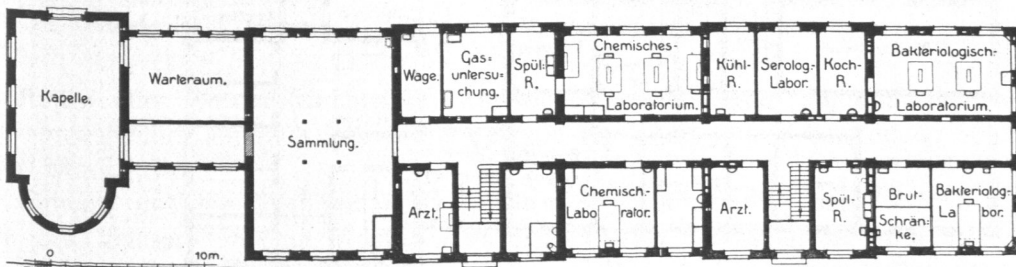


Abb. 416. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-St. Georg, Anatomie, Grundriß.

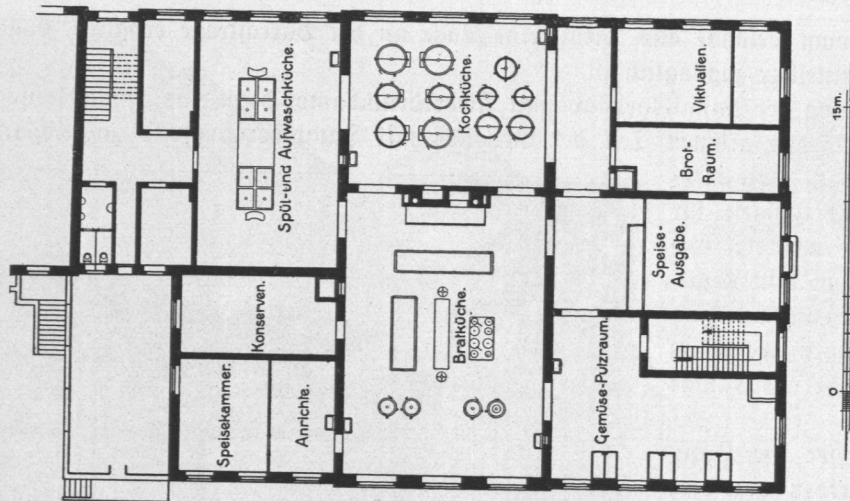


Abb. 417. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-St. Georg, Kochküchengebäude, Grundriß.

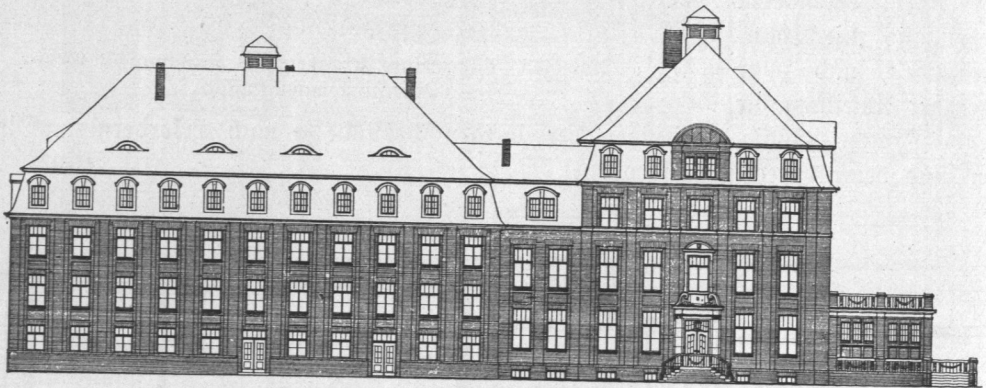
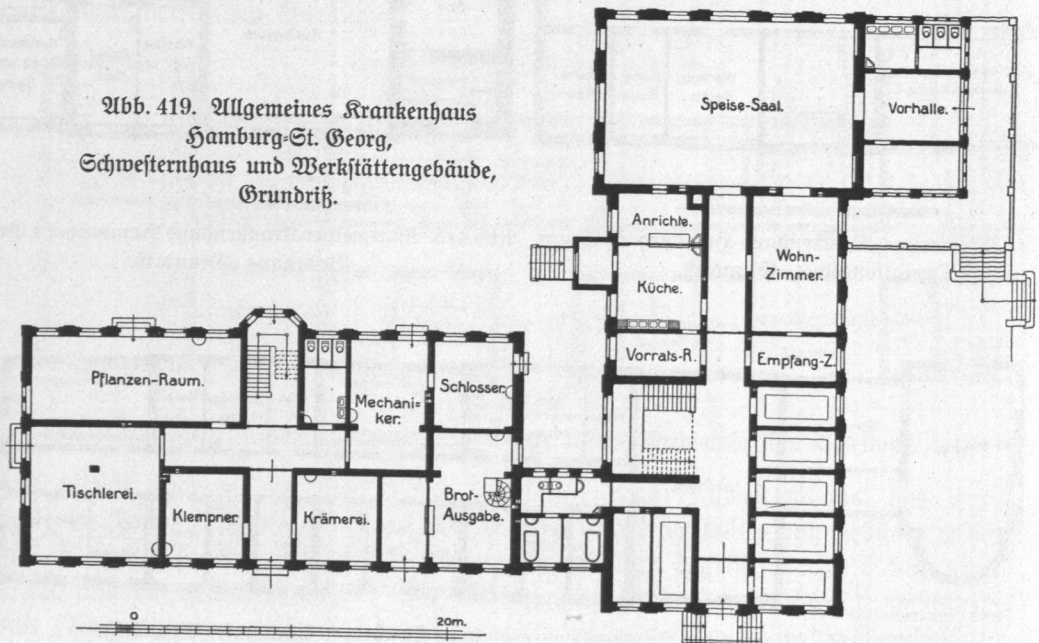


Abb. 418. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-St. Georg, Schwesternhaus und Werkstättengebäude, Ansicht.

Abb. 419. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-St. Georg, Schwesternhaus und Werkstättengebäude, Grundriß.



Mit Ausnahme der Korridorbauten an der Lohmühlenstraße, die eine Ausbildung der Ansichten in Putz erhalten haben, sind alle übrigen Gebäude in Ziegelstein hergestellt und zum größten Teil mit flachen Holzzementdächern versehen.

Der innere Ausbau der Gebäude, namentlich der für Kranke bestimmten, desgleichen alle Inneneinrichtungsgegenstände sind in sorgfältigster Weise den neuzeitlichen gesundheitlichen Anforderungen entsprechend hergestellt.

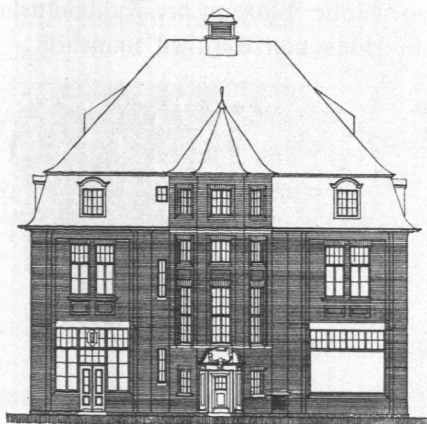


Abb. 420. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-St. Georg, Röntgenhaus, Ansicht.

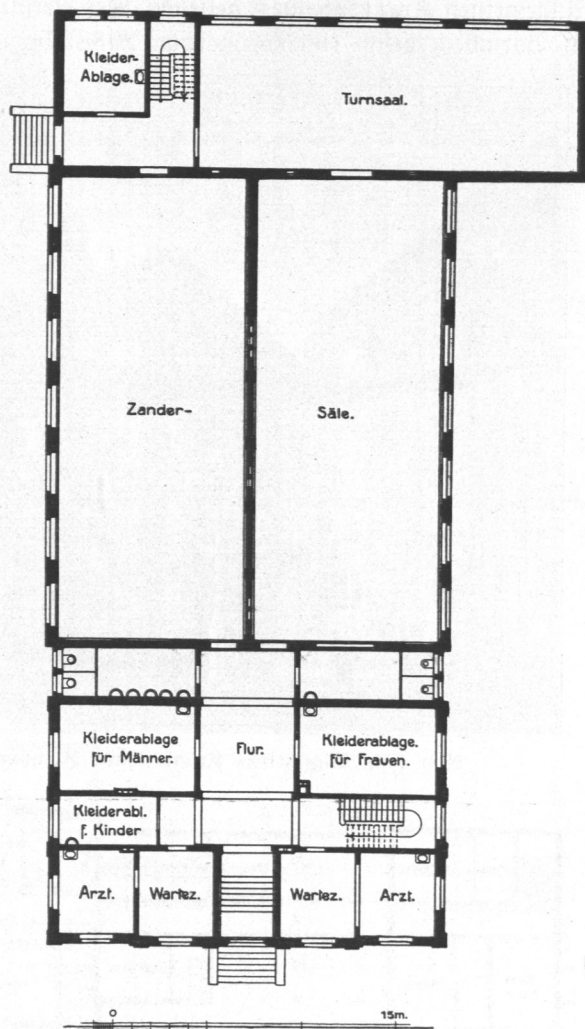


Abb. 422. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-St. Georg, Mediko-mechanisches Institut, Grundriß.

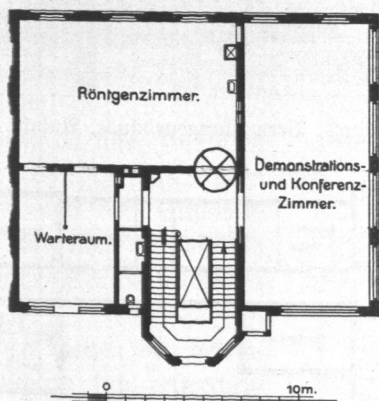


Abb. 421. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-St. Georg, Röntgenhaus, Grundriß.

Die Kosten aller Bauten (einschließlich Ergänzungsbauten) werden sich nach ihrer Vollendung voraussichtlich auf rund 5450000 Mark und die für die innere Einrichtung auf rund 2200000 Mark stellen.

Der Entwurf und die Ausführung der gesamten Neugestaltung lag von 1897 ab in den Händen des Baurats Dr.-Ing. Ruppel, dem periodisch die Regierungsbaumeister Schmidt, Ranck, Greiß, Mayer, Elkart und Härtling zur Seite standen; die ingenieur-technischen Anlagen wurden von der Heiztechnischen Abteilung der Baudeputation entworfen und ausgeführt.

3. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck.

a) Baulicher Teil.

Dr.-Ing. Kuppel.

Schon während des Um- und Erweiterungsbaues der Krankenanstalt St. Georg machte sich das Bedürfnis nach vermehrter Unterkunft für Kranke, d. h. für den Bau eines dritten Allgemeinen Krankenhauses, geltend. Der hierfür ausgewählte Platz an der Fuhlsbüttelerstraße in Barmbeck besitzt eine Größe von 20887 ha und ist rings von Straßen umgeben.



Abb. 423. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Verwaltungsgebäude, Ansicht.

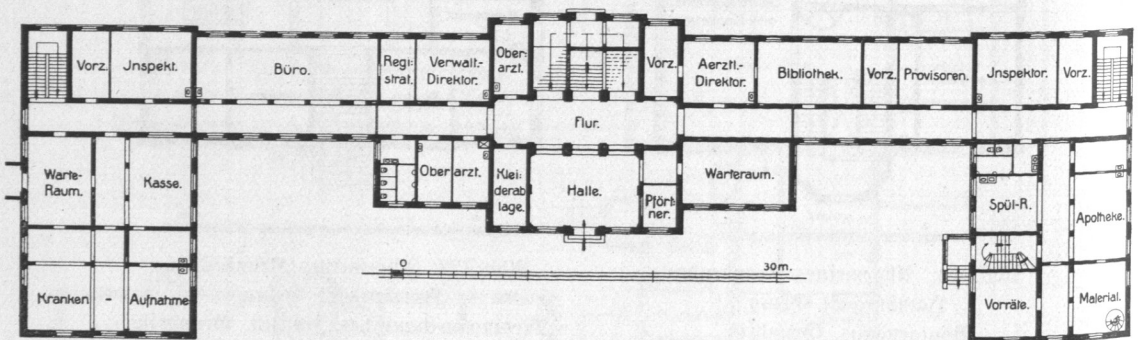


Abb. 424. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Verwaltungsgebäude, Erdgeschoss, Grundriß.

Die neue Krankenanstalt erhielt eine größere Zahl von besonderen Krankenabteilungen mit insgesamt 1500 Krankenbetten und namentlich eine größere Abteilung für ansteckende Kranke.

Mit der Bauausführung wurde 1910 begonnen. Die Mitte der in Tafel V dargestellten Anstalt wird eingenommen von dem an der Straße Rübenkamp gelegenen Verwaltungsgebäude (Abb. 423 und 424) mit anschließendem Haupteinfahrtsgebäude und einem Aufnahmegebäude (Abb. 425 und 426), ferner von zwei seitlich zur Mittelachse angeordneten Kostgängerhäusern

(Abb. 427 und 428), einem aus mehreren Baugruppen bestehenden sogenannten Zentralgebäude (Abb. 429 und 430) und endlich dem allgemeinen Wirtschaftsgebäude (Abb. 431 bis 433). Abgesehen von den für Kranke 1. und 2. Klasse bestimmten Kostgängerhäusern und einigen Teilen des Zentralgebäudes, die Abteilungen für rheumatisch kranke Männer und Frauen enthalten, dienen die genannten Gebäude allgemeinen Zwecken des Krankendienstes.

Das Verwaltungsgebäude enthält die gesamten Verwaltungsräume sowie Wohnungen und Kasinoräume für unverheiratete Ärzte, für den Verwaltungsdirektor und mehrere Inspektoren.

Im Zentralgebäude liegen die für Vorlesungs- und kirchliche Zwecke vorgesehenen Räume, die allgemeine Heilbäderanlage, die mediko-mechanische und die Röntgen-Anstalt. Das Wirtschaftsgebäude enthält die gesamten Räume für die Koch- und Waschküche, für die Maschinenanlagen und für die Zentralkesselanlage der gesamten Krankenanstalt, desgleichen die Wohnräume für das Dienstpersonal usw.

Durch diese Anordnung der allgemeinen Zwecken dienenden Gebäude ist eine bequeme und leichte Abwicklung des wirtschaftlichen und ärztlichen Betriebes ermöglicht, zugleich auch der ganze Wirtschaftsbetrieb von dem übrigen Anstaltsbetrieb absondert worden, da alle Zufahrten nach den Wirtschaftsgebäuden unmittelbar von der Fuhrblütelersstraße aus ohne Berührung des eigentlichen Krankengeländes erfolgen.

Zu beiden Seiten der gesamten, nord-südlich sich erstreckenden Mittelgruppe von Gebäuden sind die Pavillonbauten für die allgemeinen, nicht ansteckenden Kranken angeordnet, und zwar auf der südlichen Seite zunächst die aus dem Operationshaus (Abb. 434 und 435) und drei



Abb. 425. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Torgebäude und Aufnahmepavillon, Ansicht.

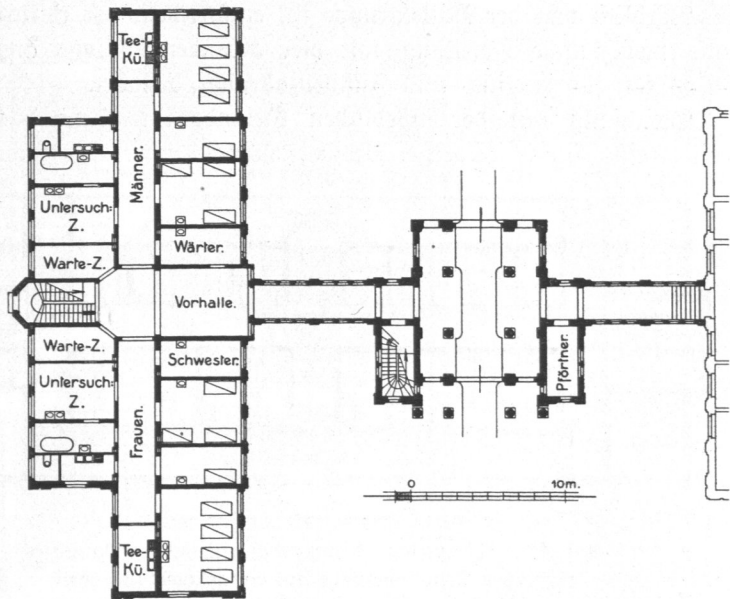


Abb. 426. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Torgebäude und Aufnahmepavillon, Grundriß.

bestehende chirurgische Abteilung, zu der ferner noch ein Pavillon für chirurgisch-septische (Abb. 439 und 440) und ein Pavillon für chirurgisch-tuberkulöse Kranke gehört. Außerdem befinden sich auf der südlichen Hälfte des Krankenhausesgeländes ein Pavillon für nervöse und psychose Kranke (Abb. 441), zwei Pavillons für Haut- und Geschlechts-

krankte (Abb. 442), zwei Pavillons für Lungenkranke, zwei Pavillons für Frauenkrankheiten (Abb. 443) und ein Pavillon für Nasen-, Hals- und Ohrenkranke. Einen Teil des Geländes beansprucht an dieser Stelle das Wohnhaus des ärztlichen Direktors.



Abb. 427. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, nördlicher Kostgängerpavillon, Ansicht.

Nördlich von der Mittelgruppe ist, entsprechend der chirurgischen Abteilung auf der Südseite, die medizinische Abteilung mit vier Krankenpavillons angeordnet, neben der sich noch ein Pavillon für Angina- und Influenzakeranke befindet.

Gleichfalls auf der nördlichen Geländehälfte liegt das Schwesternhaus, das aber nur die Kasinoräume (Speise-, Musik-, Lesesaal usw.) der Schwestern und Wohnungen für zwei

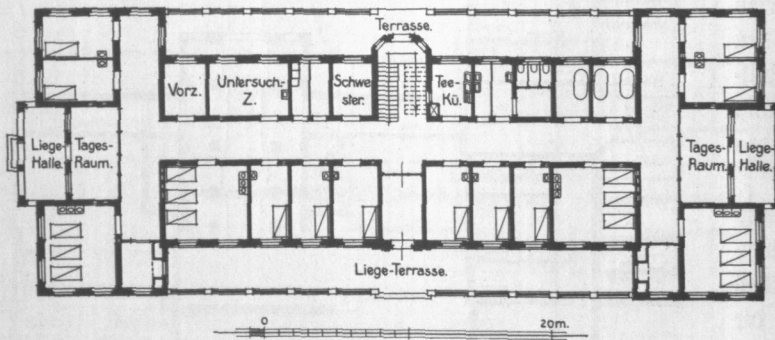


Abb. 428. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, nördlicher Kostgängerpavillon, Erdgeschoss, Grundriß.

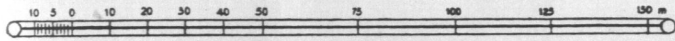
Oberschwesteren enthält. (Abb. 444 und 445.) Alle übrigen Schwestern sowie das sonstige Pflegepersonal besitzen im allgemeinen ihre Wohnungen in dem ausgebauten Dachgeschoß desjenigen Krankenpavillons, in dem sie tätig sind.

Eine etwas abseitige Lage mit unmittelbarem Ausgang nach der Fuhrsbütteler Straße hat auch das

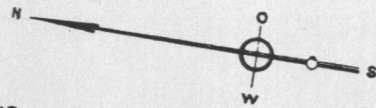
Anatomiegebäude erhalten, das neben einer großen Zahl von Räumen für wissenschaftliche Zwecke die gesamten Räume für den Leichendienst aufnimmt. (Abb. 446 und 447.) Den übrigen Teil des nördlichen Geländes nimmt, abgesehen von einem Sichelgrubenhause, die Abteilung für ansteckende Kranke ein, die aus einem besonderen Empfangs- und Aufnahmegebäude (Abb. 448 und 449), ferner aus neun Krankenpavillons verschiedener Größe (für sechs Betten und drei bis vier Betten) (Abb. 450 bis 453) und einem sogenannten Austauschpavillon

Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck. mit Baracken-Krankenhaus.

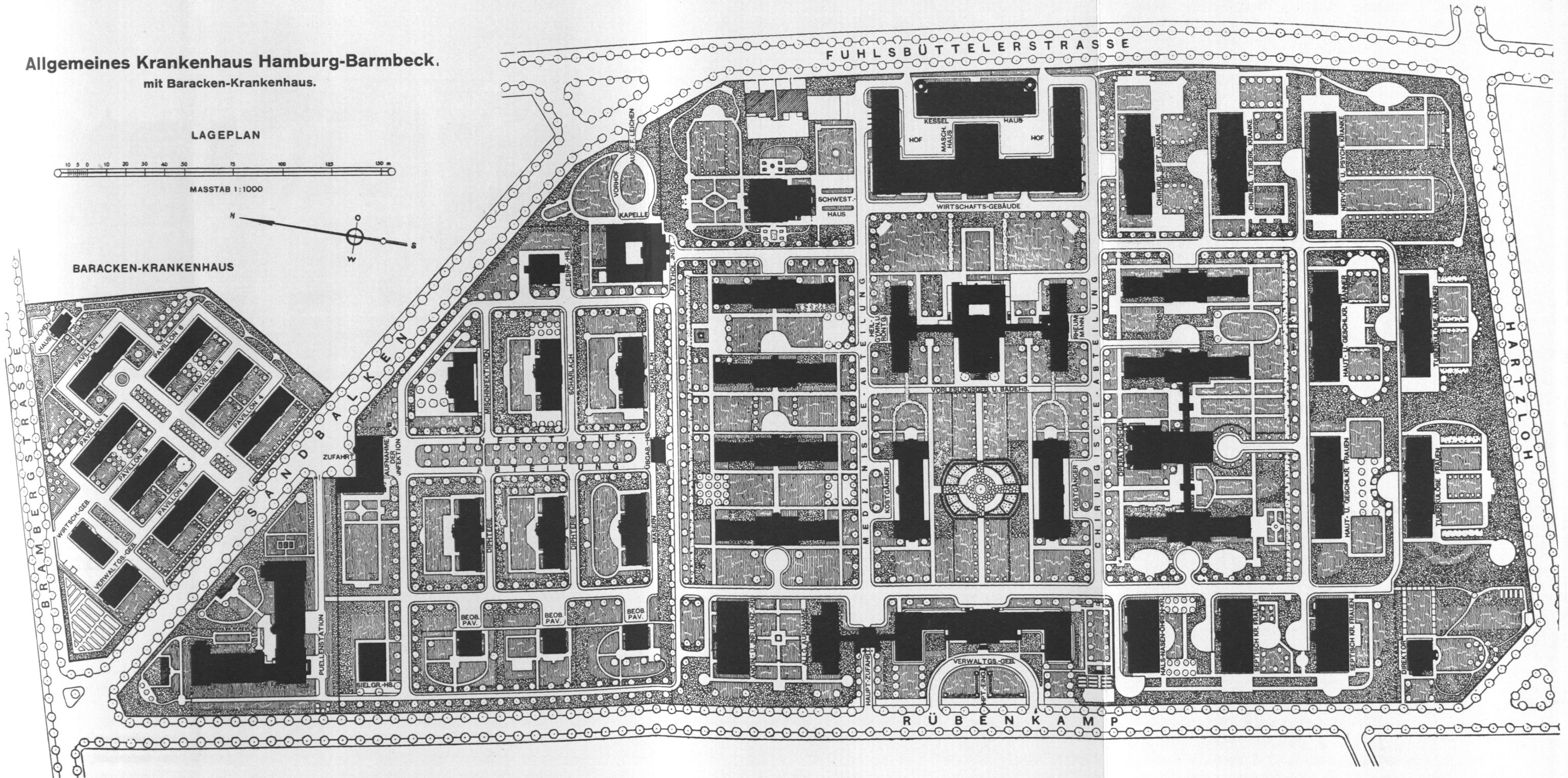
LAGEPLAN



MASSTAB 1:1000



BARACKEN-KRANKENHAUS



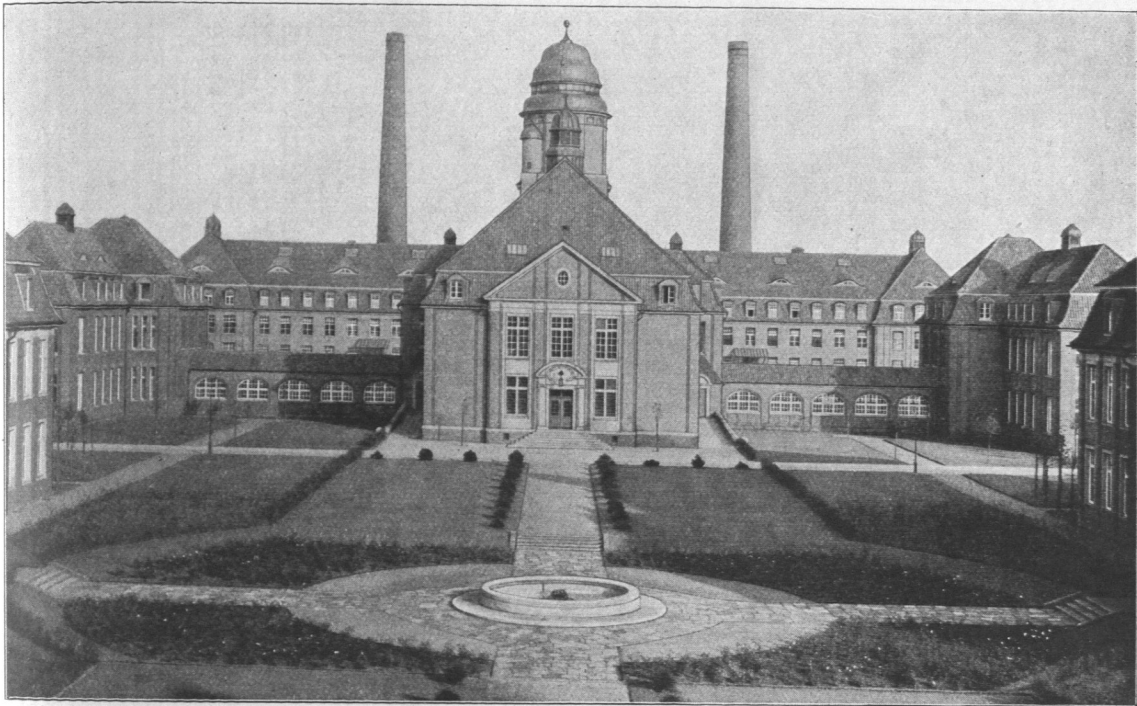


Abb. 429. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Zentralgebäude, Ansicht.

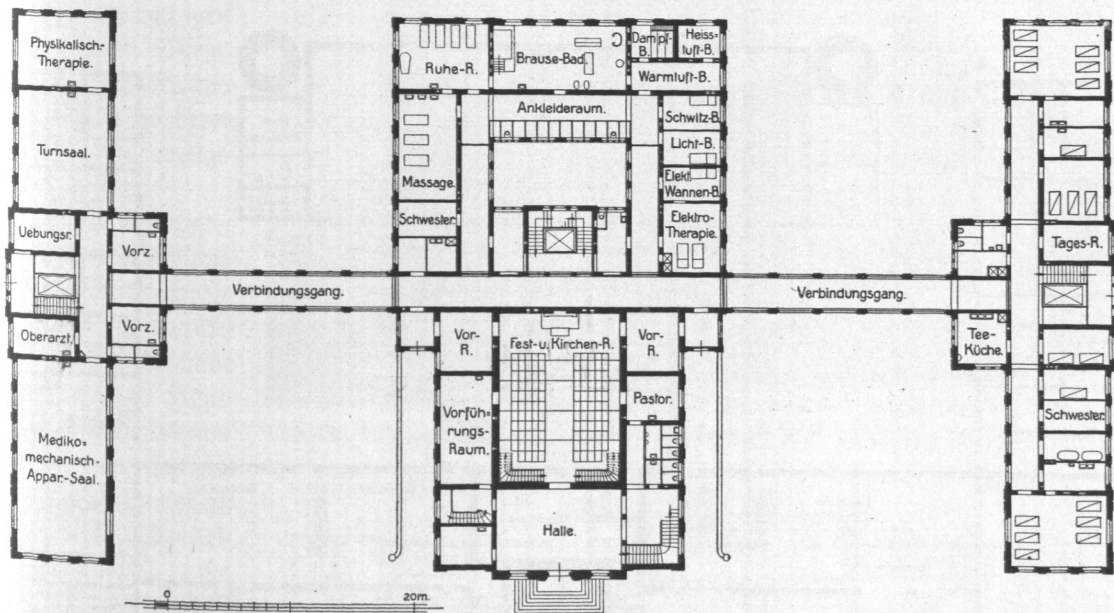


Abb. 430. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Zentralgebäude, Erdgeschoss, Grundriß.

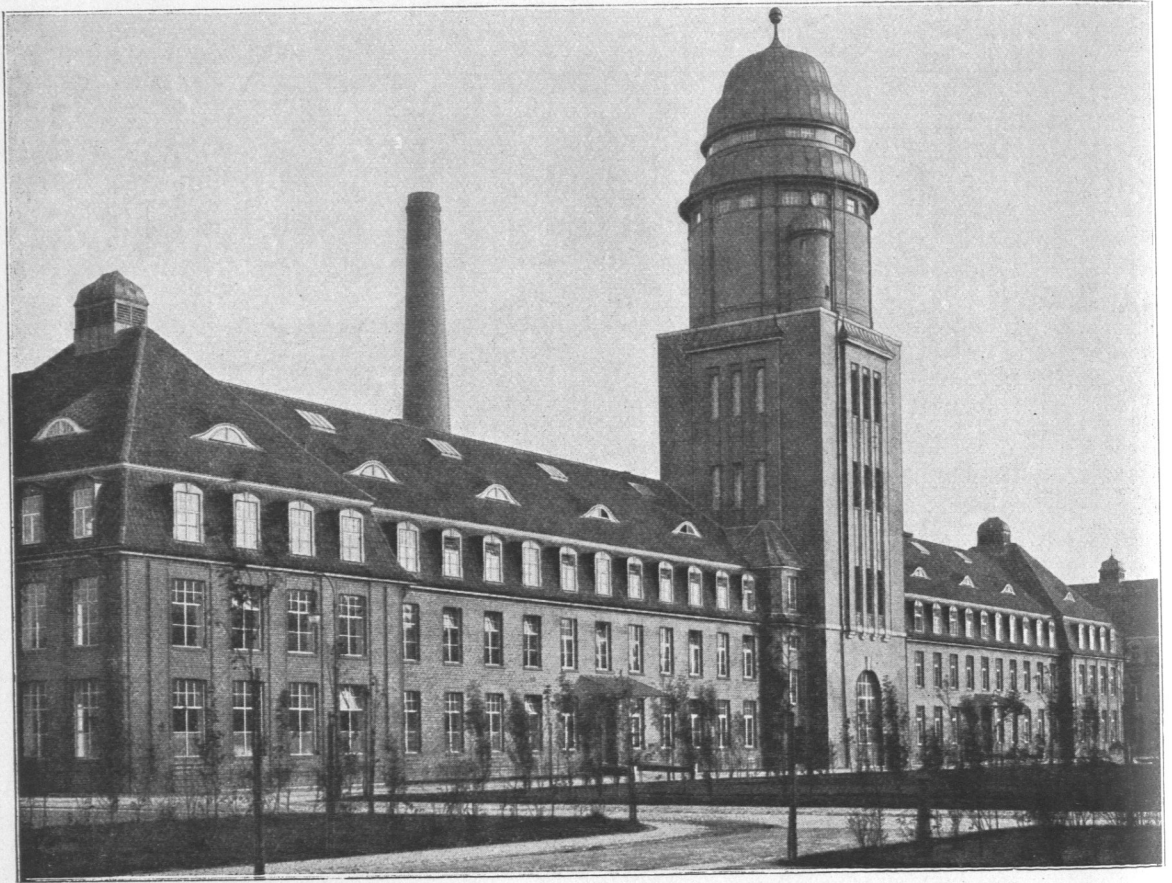


Abb. 431. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Wirtschaftsgebäude, Ansicht.

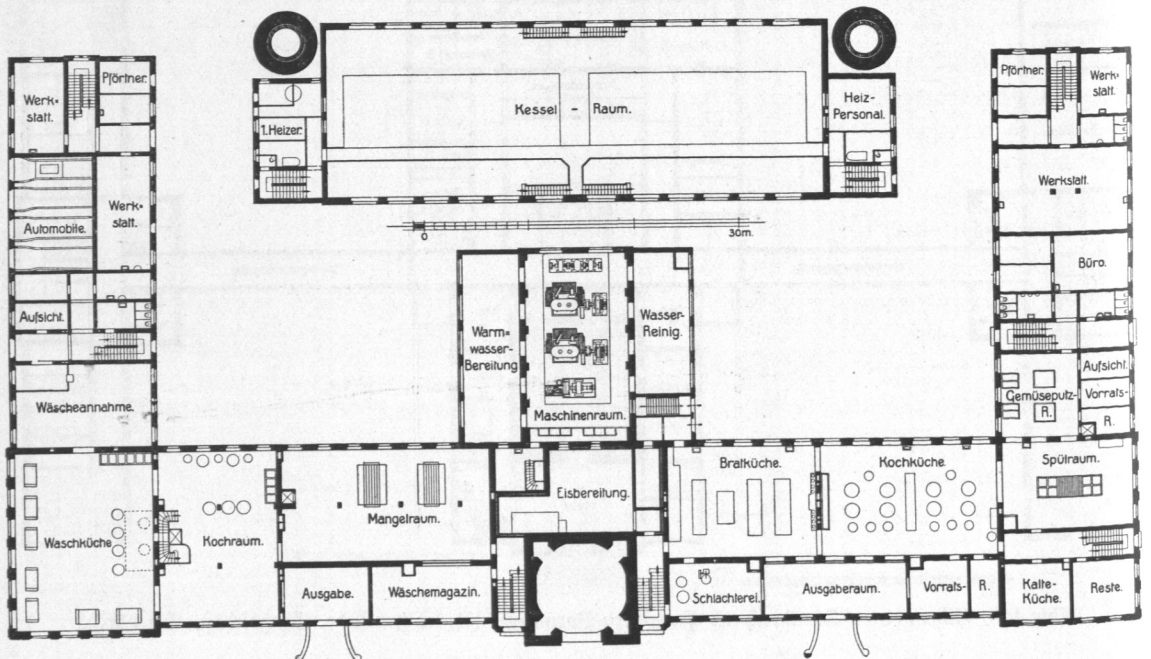


Abb. 432 und 433. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Wirtschaftsgebäude und Kesselhaus, Erdgeschoß, Grundriß.

(Abb. 454) besteht, der auf der Grenze zwischen der allgemeinen und der Abteilung für ansteckende Kranke liegt, den wirtschaftlichen und sonstigen Verkehr (Speiseförderung usw.) zwischen diesen Abteilungen vermittelt, ihn gleichzeitig aber so trennt, daß Krankheitsübertragungen möglichst verhütet werden.

Das Aufnahmegebäude der Abteilung für ansteckende Kranke hat einen besonderen Zugang von der Straße, und zwar nur für ansteckende Kranke, und enthält im allgemeinen eine Anzahl absonderter Untersuchungsräume, eine besondere Beobachtungsabteilung für zweifelhafte Kranke, Wohnräume für Ärzte, für einen Pförtner usw.

In der Anordnung und Einrichtung der Krankenpavillons ist für eine strenge Absonderung der verschiedenen Krankengattungen und für eine möglichste Verhütung von Krankheitsübertragungen durch Ärzte, Pflegepersonal und Kranke selbst (auch bei deren Entlassung) weitgehend gesorgt.

Als ein besonderer Teil der Krankenanstalt ist in der nordöstlichen Ecke des Geländes ein Gebäude für weibliche Haut- und Geschlechtskranke, die unter polizeilicher Aufsicht stehen, vorgesehen (Polizeikrankenhaus). Es bietet Raum zur Aufstellung von 200 Betten, deren Zahl durch Ausbau des Dachgeschosses auf etwa

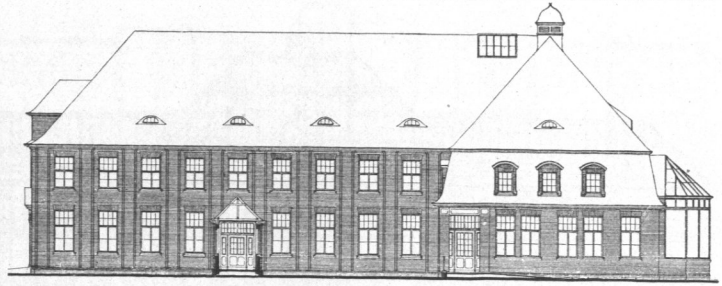


Abb. 434. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Operationshaus, Ansicht.

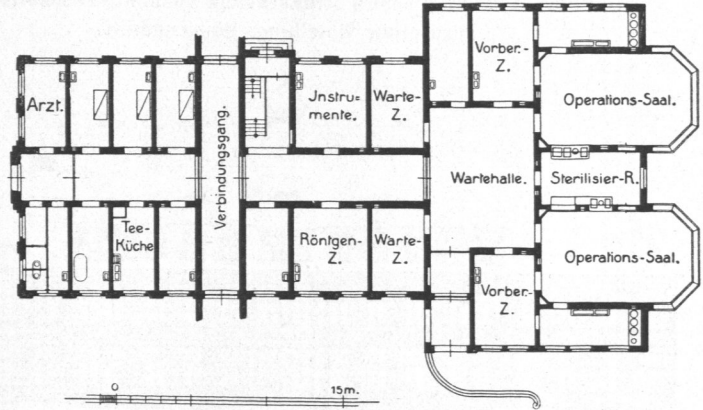


Abb. 435. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Operationshaus, Erdgeschloß, Grundriß.



Abb. 436. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, chirurgische Abteilung, Ansicht.

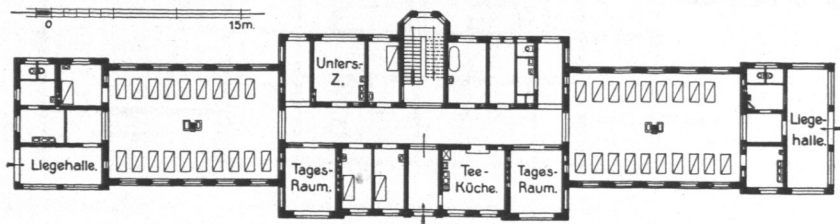


Abb. 437. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, chirurgische Abteilung, Erdgeschloß, Grundriß.

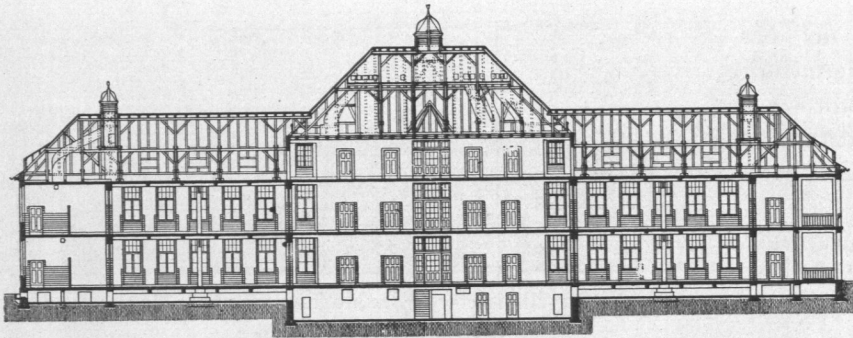


Abb. 438. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, chirurgische Abteilung, Längenschnitt.



Abb. 439. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, chirurgisch-septischer Pavillon, Ansicht.

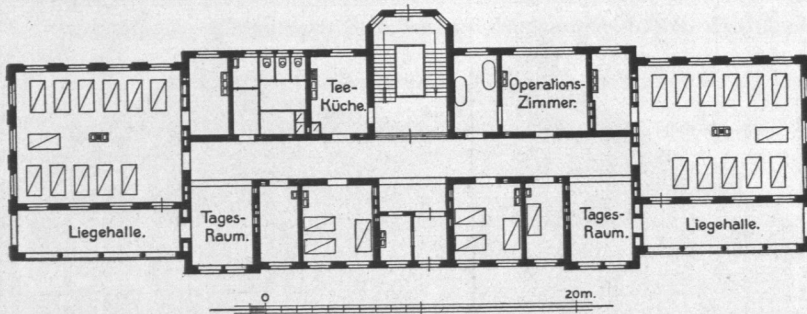


Abb. 440. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, chirurgisch-septischer Pavillon, Erdgeschoß, Grundriß.

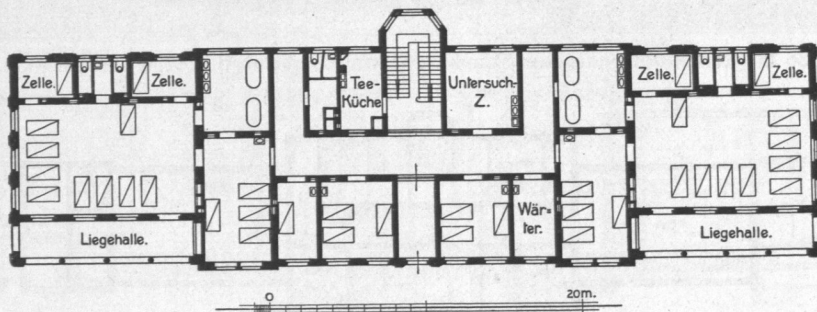


Abb. 441. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Pavillon für nervöse und psychose Kranke, Erdgeschoß, Grundriß.

270 vermehrt werden kann. (Abb. 455.) Abgesehen von diesem auf dem Krankenhausgelände für sich angeordneten und auch durch einen besonderen Zugang von der Straße Sandbalken her erreichbaren Gebäude sind alle Pavillonbauten so hergestellt, daß die Kranken überall in das nur etwa 0,30 bis 0,50 m über Gelände liegende Erdgeschoß glatt gefahren werden können.

Die Pavillonbauten der Abteilung für ansteckende Kranke sind eingeschossig und mit einem teilweise ausgebauten Dachgeschoß versehen, alle übrigen Krankengebäude haben zwei Geschosse und ebenfalls ein teilweise ausgebauten Dachgeschoß erhalten.

Die Baukosten des Krankenhauses belaufen sich laut Anschlag auf rund 9689000 Mark und die Kosten der inneren Einrichtung auf 3035728 Mark. Hierzu kommen noch die Baukosten des Polizeikrankenhauses mit 748000 Mark ohne die Kosten der inneren Einrichtung.

Nachdem im Herbst 1913 die nördliche Hälfte des Krankenhauses vollendet und dem Betrieb übergeben ist, wird die südliche Hälfte bis Ende 1914, das Polizeikrankenhaus bis Ende 1915 fertiggestellt werden.

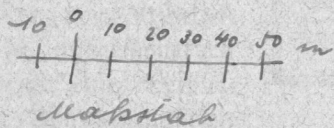
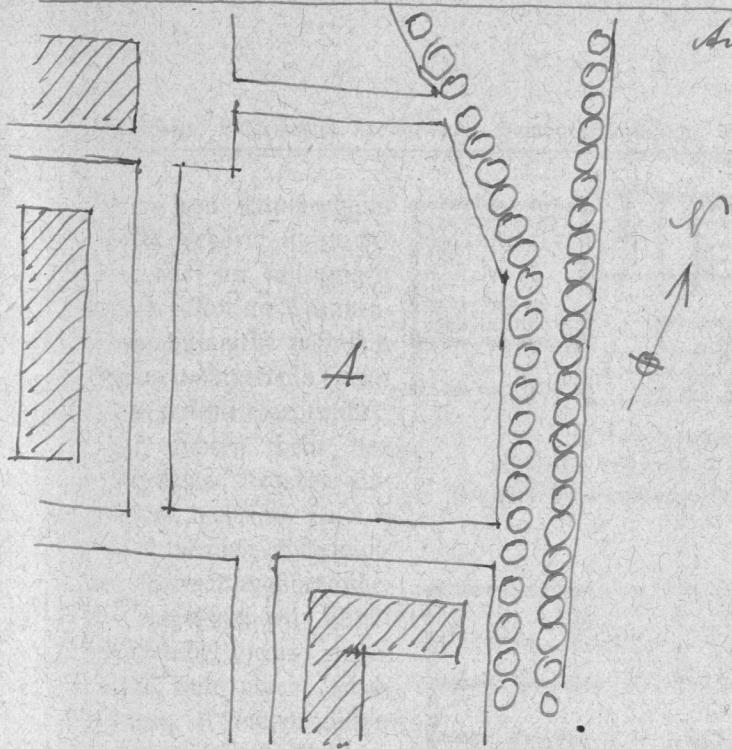
Schwesterhaus in einer Krautengartenanlage.



Aus: „Hausbau“ in „reine Bauten“ T. Band
Seite 277

Auf d. Parzelle A soll
ein Schwesterhaus ~~mit~~
projektiert werden:

- Speisesaal ca 110 m²
- Lesesaal „ 60 „
- Bibliothek „ 20 „
- Musiksaal „ 60 „
- Garderobe „ 40 „
- 2 Sprechzimmer je „ 20 m²
- Closette
- eine gedeckte Terrasse.



Als zu dem Krankenhaus Barmbeck gehörig ist zu betrachten das zur schleunigen Abhilfe der Not an Krankbetten aushilfsweise während der Bauzeit innerhalb neun Monaten errichtete, gegenüber, auf der andern Seite des „Sandbalkens“ liegende Barackenhaus, das nach Tafel V aus einem kleinen, eingeschossigen Verwaltungsgebäude, einem eingeschossigen Wirtschaftsgebäude, sechs eingeschossigen und einem zweigeschossigen Krankenpavillon sowie einem kleinen Leichenhaus besteht. Es bietet Raum zur Aufstellung von 250 Betten und ist in ausgemauertem Fachwerk mit einer Verkleidung von Bimszementdielen an den Außenwänden errichtet. Die leichte Bauart entspricht immerhin allen billigen gesundheitlichen Anforderungen. Reichliche offene Liegehallen gestatten die Lagerung eines großen Teils der Kranken in frischer Luft.

Abgesehen von der fehlenden Wäscherei und Desinfektion, hat dieses Krankenhaus alle Einrichtungen für

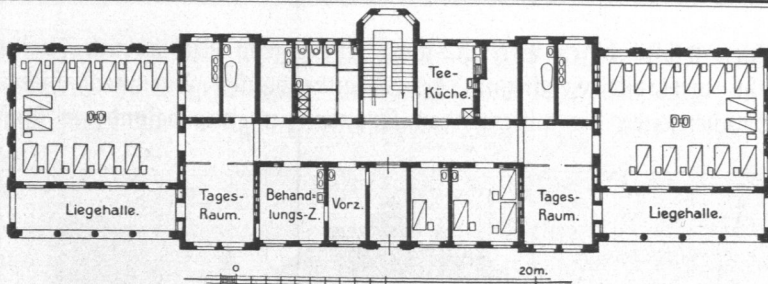


Abb. 442. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Pavillon für Haut- und Geschlechtskranke, Erdgeschoß, Grundriß.

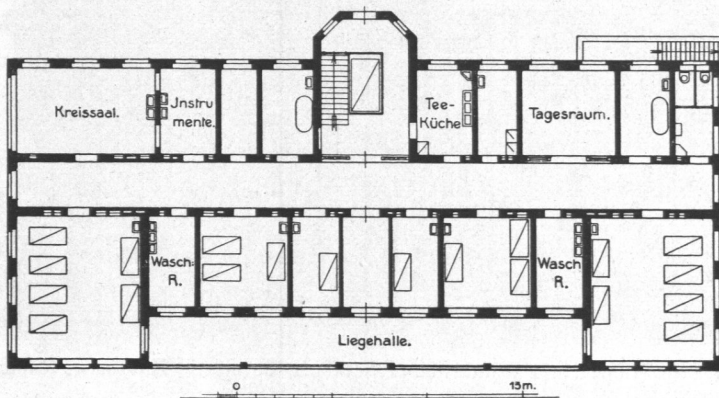


Abb. 443. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Pavillon für Frauenkrankheiten, Erdgeschoß, Grundriß.

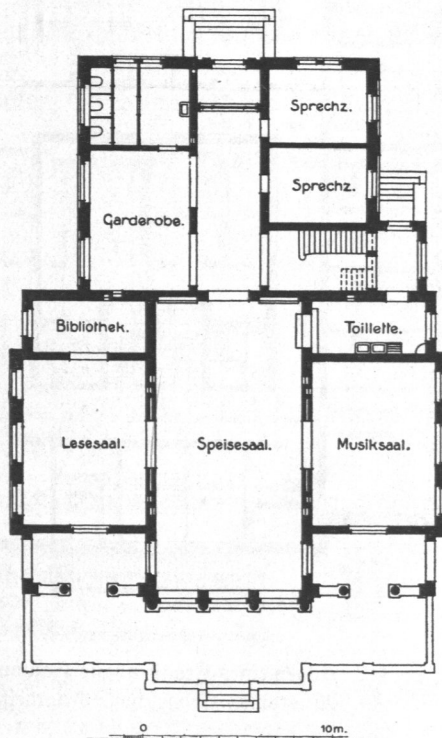


Abb. 445. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Schwesternhaus, Erdgeschoß, Grundriß.

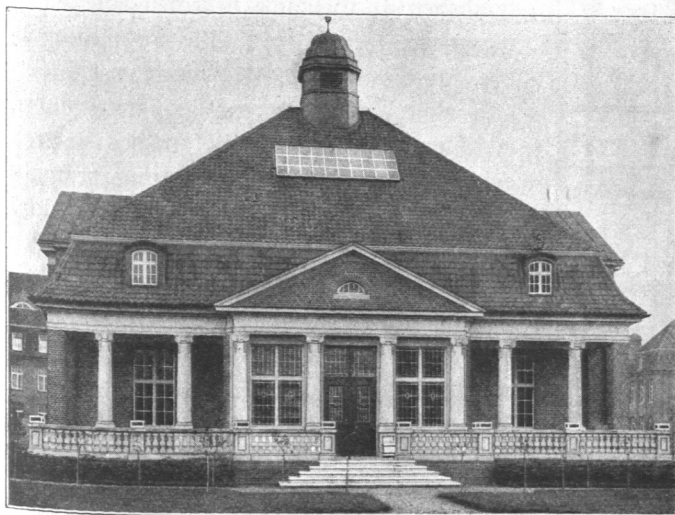


Abb. 444. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Schwesternhaus, Ansicht.

einen selbständigen Betrieb, auch eine eigene Niederdruck-Fernheizungsanlage, so daß es eine sehr wertvolle Ergänzung des Krankenhauses Barmbeck bildet für den Fall, daß etwa in Seuchenzeiten die ansteckenden Kranken in einer besonderen Anstalt unterzubringen, aber von der Hauptanstalt aus zu überwachen wären.

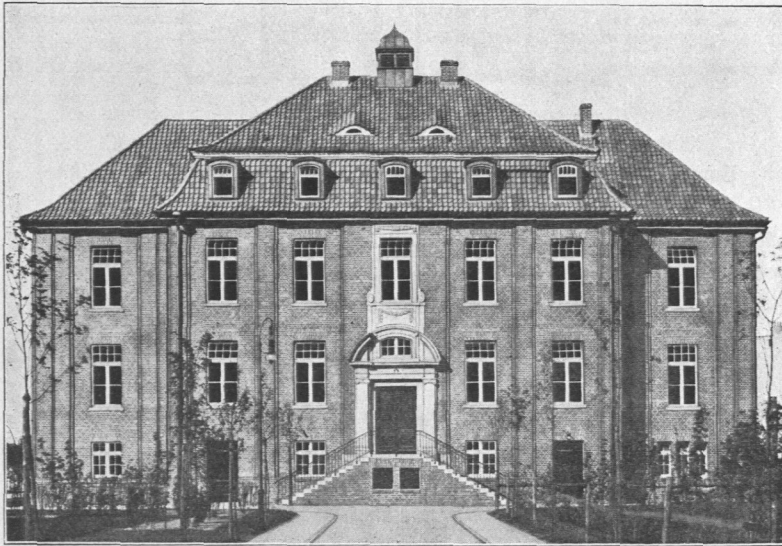


Abb. 446. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Anatomie, Ansicht.

Die Kosten dieses Barackenkrankenhauses haben 589 000 Mark, diejenigen der inneren Einrichtung 170 000 Mark betragen.

Die Zahl der Betten, die in den eigentlichen Krankengebäuden der Anstalt (einschließlich Barackenkrankenhause) aufgestellt werden können, beläuft sich auf insgesamt etwa 2020. Diese Zahl wird voraussichtlich noch eine Erhöhung durch spätere Erweiterungsbauten erfahren. Bewilligt sind für diese Bauten und ihre Ein-

richtung rund 14½ Millionen Mark. Hierin sind eingeschlossen alle Nebenanlagen, Gartenanlagen, Geländeregulierungen usw., die nicht unerhebliche Kosten verursacht haben.

Von allgemeinerem Interesse sind noch die folgenden Angaben:

Die in der Hauptanstalt (also mit Ausschluß des Barackenkrankenhauses) vorhandenen 46 Gebäude bedecken eine Fläche von etwa 33 500 qm. Alle Gebäude sind, bis auf die nachstehend genannten, für sich, also ohne Verbindungsgänge untereinander, errichtet. Nur der Mittelblock des Zentralgebäudes, der außer den Vorlesungsräumen hauptsächlich die allgemeine Heilbäderanlage enthält, ist mit den zu seinen beiden Seiten liegenden Gebäuden, die einerseits die mediko-mechanische und die Röntgenanstalt, andererseits eine Abteilung für rheumatische Männer enthält, durch geschlossene Verbindungsgänge verbunden, da allen in den genannten Abteilungen verkehrenden Kranken ein Schutz gegen ungünstige Witterungs-

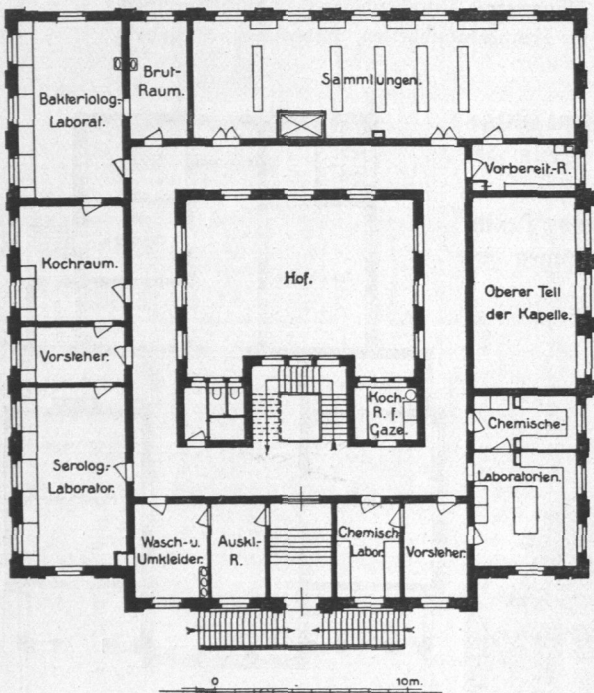


Abb. 447. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Anatomie, Erdgeschoß, Grundriß.

verhältnisse geboten werden mußte. Ebenso ist das Operationshaus mit den zunächstliegenden zwei chirurgischen Krankenvillons durch solche Gänge verbunden, um wenigstens einen Teil der operierten Kranken leicht, geschützt und gefahrlos von dem Operationssaal nach dem

Krankenbett zurückbringen zu können. Endlich ist das Torgebäude (Abb. 426) einerseits und mit dem Aufnahmegebäude andererseits durch geschlossene Gänge mit dem Verwaltungsgebäude verbunden, wogegen solche sonst nicht für nötig erachtet worden sind. Fast alle Gebäude haben ihre eigenen Gartenanlagen erhalten, die aber dennoch einen einheitlichen Gesamteindruck gewähren. In der Infektionsabteilung, die von der allgemeinen Abteilung durch Holzstaket abgetrennt ist, hat jeder Krankenvavillon seinen für sich abgefriedigten Garten erhalten, um nach Möglichkeit jeden Verkehr zwischen den Kranken dieser Gebäude zu verhüten. Im übrigen sind die Gartenanlagen mit mancherlei Schmuck (Laubengänge, Vogelbrunnen, Springbrunnen usw.) versehen worden; sie bieten den Kranken die günstigste Gelegenheit, sich im Freien zu ergehen und, möglichst vor Winden, Sonnenbrand usw. geschützt, sich dort aufhalten zu können; sie unterstützen daher auch sehr die Durchführung einer weitgehenden Freiluftbehandlung, für deren Zwecke in sämtlichen Krankengebäuden reichliche Liegehallen, Terrassen, Veranden und dergleichen vorgesehen wurden.

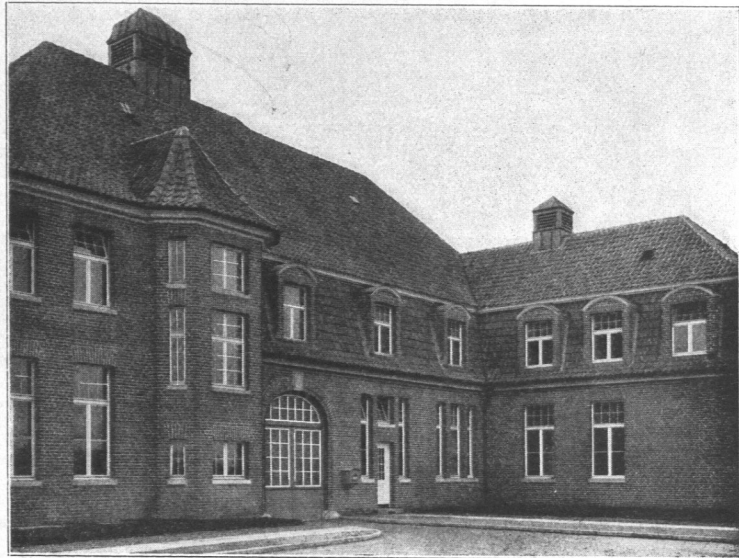


Abb. 448. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Aufnahmepavillon der Infektionsabteilung, Ansicht.

So ist im Äußern wie im Innern der Gebäude bei allen Einrichtungen der Gesichtspunkt streng beobachtet worden, daß sie vor allem dem Zweck der Heilung der Kranken sich anpassen und den hieraus hervorgehenden ärztlich-hygienischen Anforderungen nach Möglichkeit entsprechen. Das gilt auch besonders von der gesamten inneren Mobiliareinrichtung der Gebäude, bei der die besten Lehren der neuzeitlichen hygienischen Wissenschaft in sorgfältigster Weise beobachtet worden sind (möglichst glatte Flächen, Aus- und Abrundungen, Vermeidung aller überflüssigen, die Reinigung erschwerenden Profilierungen, weitgehende Verwendung von leicht desinfizierbaren Materialien, wie Eisen, Glas, Stein usw.).

Ist somit das Krankenhaus Barmbeck in bester Weise mit allen Erfordernissen versehen, die der Krankenbehandlung besonders dienen, so sind auch darüber hinaus für die Zwecke ärztlich-wissenschaftlicher Forschung Einrichtungen getroffen worden, wie sie heute in mehr oder minder umfangreicher Weise einen notwendigen Bestandteil derartiger großer Krankenhäuser bilden. Diesen Zwecken dienen namentlich die umfangreichen Laboratorien, die Anatomie, die Hör- und Vorbereitungsäle des Zentralgebäudes, die Arbeits- und Demonstrationsäle des Röntgeninstituts usw.

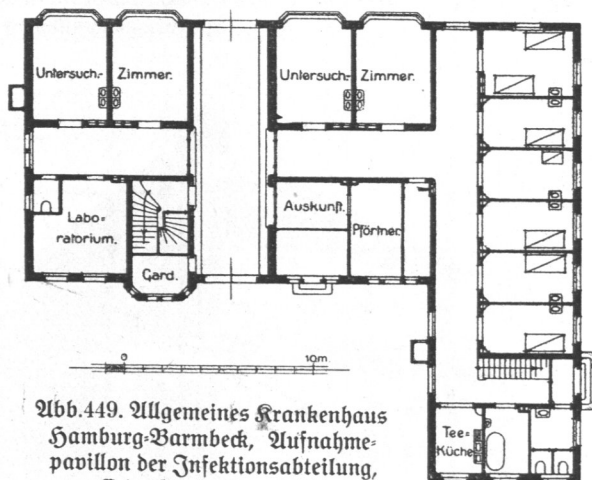


Abb. 449. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Aufnahmepavillon der Infektionsabteilung, Erdgeschloß, Grundriß.

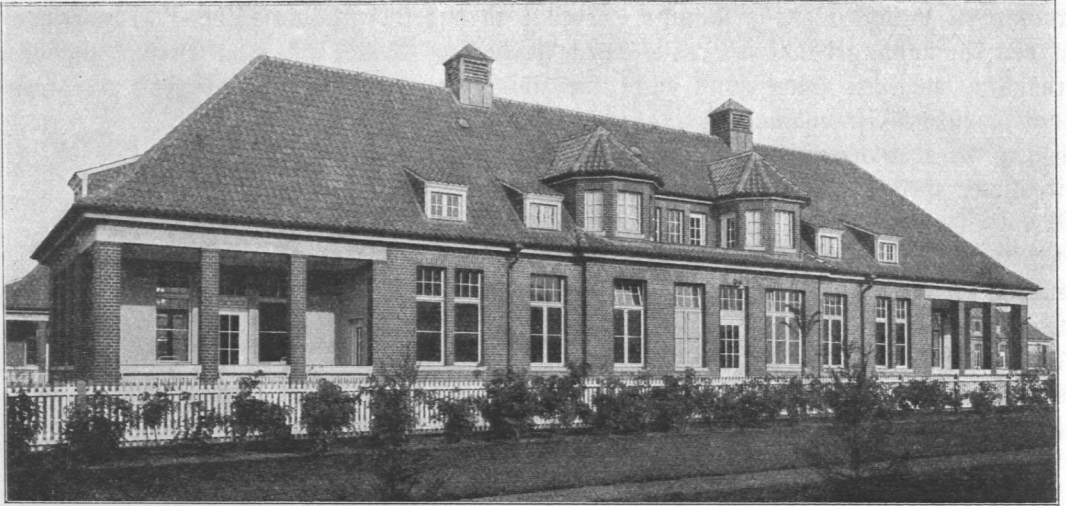


Abb. 450. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Infektionspavillon, Ansicht.

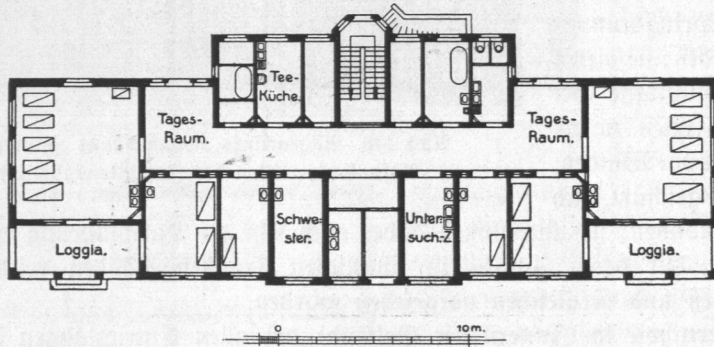


Abb. 451. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Infektionspavillon, Erdgeschoß, Grundriß.

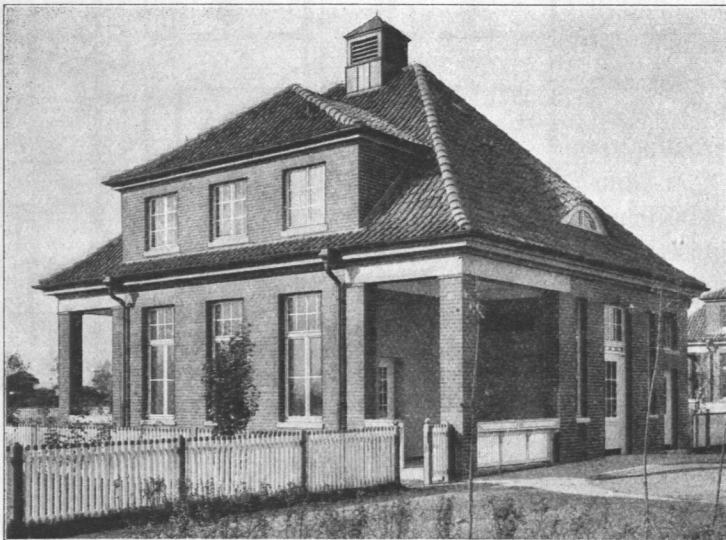


Abb. 452. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Abgangspavillon, Ansicht.

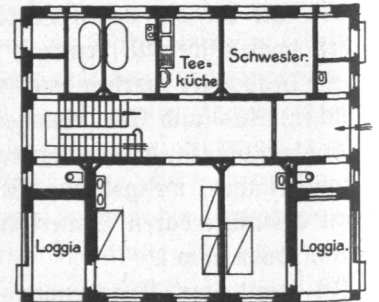


Abb. 453. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Abgangspavillon, Grundriß.

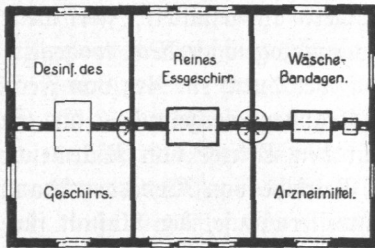


Abb. 454. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Austauschpavillon, Grundriß.

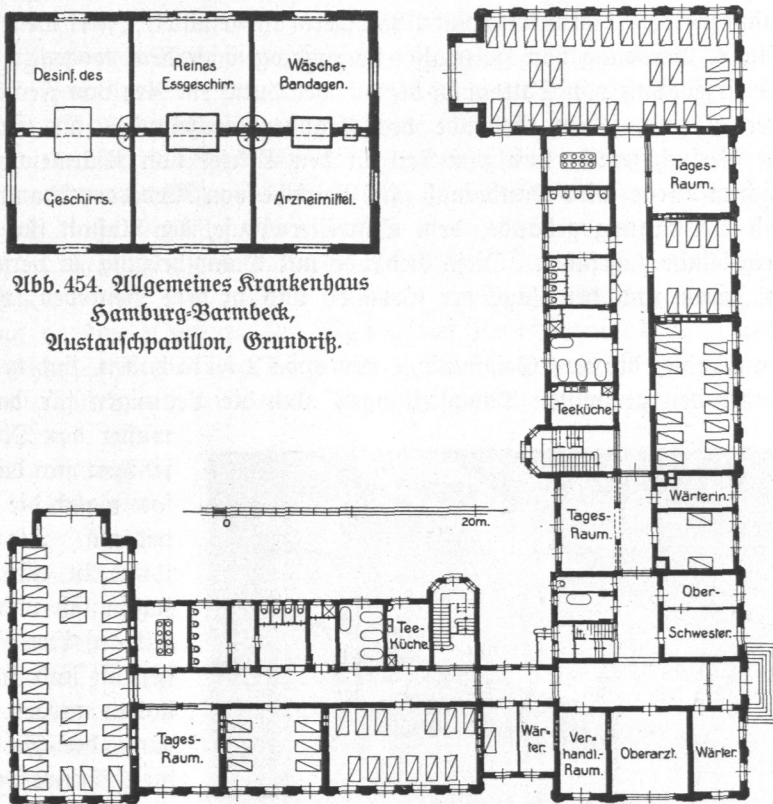


Abb. 455. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Polizeikrankenhaus, Erdgeschoß, Grundriß.

Die gesamten Bauanlagen des Krankenhauses Barmbeck sind vom Baurat Dr.-Ing. Ruppel entworfen und ausgeführt, dem periodisch die Regierungsbaumeister Härtling, Köster, Jaide, Hacker, Völker, Hinrichs, Remppis und Papsdorf zur Seite standen.

b) Ingenieur-technischer Teil.

Dipl.-Ing. W. Block.

Um den gesamten technischen Betrieb, der einen bedeutenden Anteil der Verwaltung eines großen Krankenhauses ausmacht, einheitlich und übersichtlich zu gestalten, erfolgt die Versorgung sämtlicher Gebäude mit Dampf für Heiz- und ärztliche Zwecke, mit Brunnenwasser, mit warmem Wasser für Heiz- und Gebrauchszwecke, mit elektrischem Strom für Licht und Kraft durch Fernanlagen, die sämtlich vom Wirtschaftsgebäude ausgehen. Hierdurch wird außerdem der Vorteil erzielt, daß der Verkehr der Heizer und des technischen Bedienungspersonals in und zwischen den einzelnen Gebäuden vermieden und die An- und Abfuhr von Brennstoffen und Schlacke sehr einfach zu regeln ist. Nur die Anlagen für den Fernsprech-, elektrischen Uhren- und Meldedienst gehen vom Verwaltungsgebäude aus.

Für die Dampfgewinnung sind im Kesselhause in zwei Gruppen zwölf Hochdruckdampfkessel (Abb. 456) für einen Betriebsüberdruck von 10 Atm. und mit einer wasserberührten Heizfläche von je 275 qm vorgesehen, von denen zunächst in der einen Gruppe sechs und in der zweiten Gruppe vier Kessel aufgestellt sind. Alle Kessel sind gleicher Gattung, nämlich Zweiflammrohr-Rauchröhrenkessel mit gemeinschaftlichem Dampfraum. Drei Kessel sind zur Erzeugung von

überhitztem Dampf für den Kraftbetrieb mit Überhitzern ausgestattet. Zwei weitere Kessel können für die unmittelbare Bereitung von Heizwasser herangezogen werden, wogegen die übrigen fünf Kessel einzig der Erzeugung von Satttdampf dienen, der durch ein Netz von Fernleitungen, die in Fernkanälen verlegt sind, jedem Gebäude des Krankenhausgeländes für Entkeimungs- und sonstige ärztliche Versuchszwecke und zum Teil für den Betrieb von Wärmeschränken zugeführt wird. Auf gleichem Wege wird Satttdampf zum Betriebe von Niederdruckdampfheizungen dem Wirtschafts- und Verwaltungsgebäude, dem Schwesternhause, der Anstalt für Krankheitslehre und dem Mittelgebäude zugeführt. Diese Gebäude mit Dampfheizung zu versehen, hat seinen Grund in dem Zweck und der Lage der Gebäude und in dem Bestreben, die Anlagekosten niedrig zu halten.

Sämtliche Fernkanäle, die eine Gesamtlänge von etwa 2,4 km haben, sind begehbar angelegt und nehmen außer den genannten Dampfleitungen noch die Leitungen für das Niederschlag-

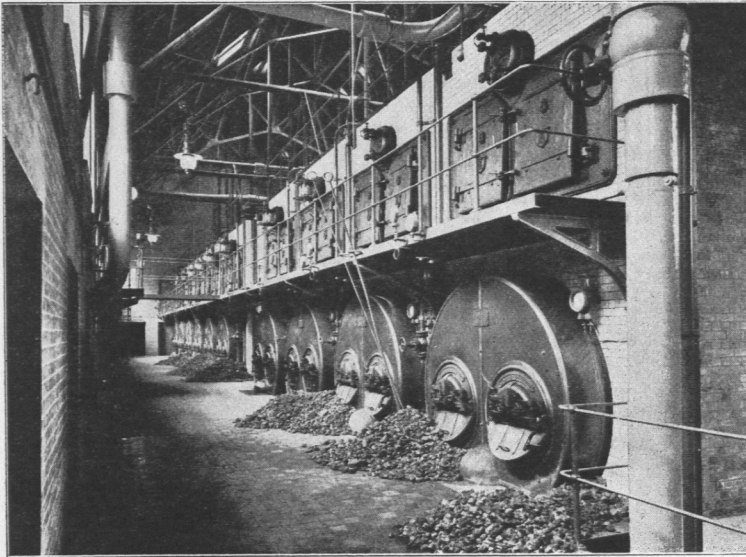


Abb. 456. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Kesselhaus, Dampfkesselanlage.

wasser des Dampfes und diejenigen für das Warmwasser sowie auch die elektrischen Kabel auf. Die Leitungen sind somit in allen Teilen leicht zugänglich und können jederzeit auf ihre Betriebsicherheit geprüft und leicht instand gehalten werden. Für die Führung der Fernkanäle waren die Höhenverhältnisse des Geländes, die Gruppierung der Gebäude und der Grundriss maßgebend, bei niedrigen Anlagekosten einen wirtschaftlichen und sicheren Betrieb für die Versorgung der Gebäude mit Dampf und Warmwasser zu erreichen.

Gegenwärtig werden sämtliche Dampfkessel mit Gaskoks

der hamburgischen Gasanstalt von Hand gefeuert. Die Anordnung der sich dem Kesselschür- raume vorlagernden Kohlenbunker ist jedoch so getroffen, daß jederzeit eine selbsttätige Kost- beschickung für Kohlenfeuerung eingerichtet werden kann. Desgleichen kann nachträglich zur weiteren Ausnutzung der Rauchwärme den Dampfkesseln eine besondere Vorrichtung hinzugefügt werden. Als Speisepumpen sind zwei Verbunddampfpumpen und zwei Hochdruckkreiselpumpen mit Dampfturbinenantrieb aufgestellt. Für die Fortschaffung von Asche und Schlacke aus dem tiefer gelegenen Kesselhause nach dem Wirtschaftshofe ist ein elektrisch angetriebener Aufzug eingebaut, der es ermöglicht, von einer nach dem Hofraume hinausragenden Ausladeplatte die Schlacke unmittelbar auf Wagen zu verladen.

Entsprechend den beiden Dampfkesselgruppen, sind an den Giebeln des Kesselhauses zwei Schornsteine von 55 m Höhe, gemessen von Kesselrost bis Schornsteinmündung, errichtet.

Für die Erzeugung von Elektrizität sind im Maschinenhause drei Maschineneinheiten (Abb. 457), und zwar zwei stehende Verbunddampfmaschinen mit Ventilsteuerung nach Lenz und eine Dampfturbine, je in unmittelbarer Kupplung mit einer Dynamomaschine für etwa 200 KW Leistung, aufgestellt. Die Verteilung des Gleichstromes von 2×110 Volt Spannung nach den Einzelgebäuden und zur Geländebeleuchtung erfolgt von einer in mehrere Felder unterteilten

Hauptschalttafel durch ein Dreileiternez mit blankem Mittelleiter. Die Akkumulatoren sollen in erster Linie bei stillgelegten Maschinen die Stromversorgung übernehmen; für die Spannungssteigerung und für den Ausgleich im Verteilungsnez dient eine mit zwei Nebenschlußmotoren unmittelbar gekuppelte Nebenschlußdynamomaschine.

Mit Ausnahme der im Wirtschaftshause gelegenen Dienstwohnungen, die Gasbeleuchtung erhalten haben, werden sämtliche Gebäude elektrisch beleuchtet. Im übrigen wird Gas nur für Gaskocher und einige ärztliche Einrichtungen verwendet.

Das Barackenkrankenhaus, das mangels elektrischen Stromes seinerzeit zunächst mit Gasbeleuchtung versehen wurde, erhält ebenso wie das im Bau befindliche Polizeikrankenhaus inzwischen Anschluß an das Kabelnez des Allgemeinen Krankenhauses.

Das für den gesamten Betrieb des Allgemeinen, des Baracken- und des Polizeikrankenhauses erforderliche Wasser wird in zwei unweit des Wirtschaftsgebäudes angelegten Riesenschüttungs-

brunnen von 35, bzw. 62 m Tiefe und einer stündlichen Förderleistung von je mindestens 80 cbm gewonnen. In jedem der beiden Brunnen-schächte sind zwei elektrisch angetriebene Hochdruckkreiselpumpen aufgestellt, die das Wasser zunächst der in geschlossener Bauart ausgeführten Enteisungsanlage im Untergeschosse des Wasserturmes und darauf dem Hochbehälter, der einen Nutzinhalt von 450 cbm hat, und dessen Wasserspiegel etwa 38 m über dem Gelände liegt, zuführen. Vom Hochbehälter gelangt das Wasser zum Teil unmittelbar in die Kessel für die Warmwasserbereitung, bzw. in das

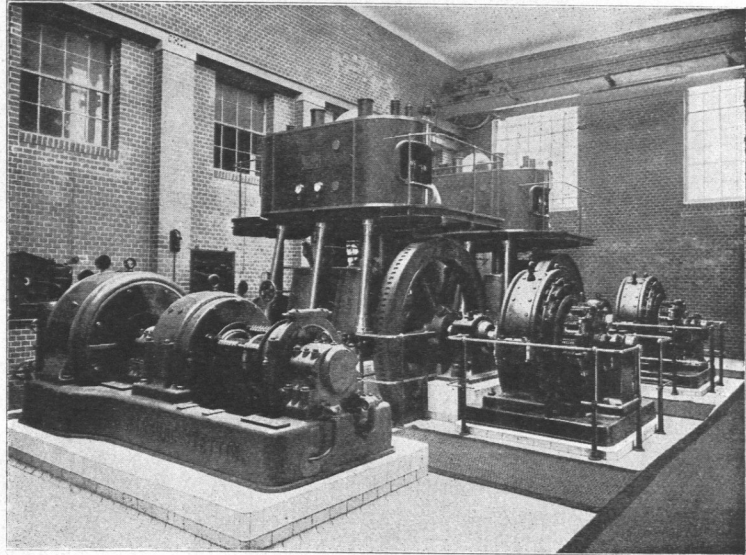


Abb. 457. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Wirtschaftsgebäude, Maschinenraum.

als Ringleitung ausgebildete Kaltwasserverteilungsnez des Geländes, zum Teil in zwei nach dem Kalk-Soda-Verfahren arbeitende Enthärtungsanlagen im Wirtschaftsgebäude, um von da aus der Waschküche und als Zusatzspeisewasser den Dampfkesseln zugeführt zu werden.

Die Inbetriebsetzung und Stilllegung der Brunnenpumpen kann sowohl von den Brunnen-schächten, als auch von einer zweiten Schalttafel des Maschinenhauses aus erfolgen. Der jeweilige Wasserstand im Hochbehälter wird im Maschinenhause durch einen elektrischen und im Kesselhause durch einen Wasserferndruckmesser angezeigt.

Bei der Bereitung des warmen Wassers, das entweder als Heizwasser für den Betrieb der Wasserheizungen den sämtlichen Krankengebäuden, oder als Gebrauchswasser allen Einzelgebäuden durch Fernleitungen zugeführt wird, wird in erster Linie die Dampfwärme des gesamten Abdampfes der Dampfkraftmaschinen verwertet. Da in einem Krankenhausbetriebe zu jeder Jahreszeit der Verbrauch an Wärmemenge für das Heiz- und Gebrauchswasser den Betrag an Dampfwärme des Abdampfes der Dampfkraftmaschine für die Erzeugung der erforderlichen Elektrizität übertrifft, so ist Gewähr dafür gegeben, daß der gesamte Abdampf in der beabsichtigten Weise stets wärmeabgebend verbraucht wird und somit die Erzeugung der Elektrizität unter geringsten Kosten erfolgt. Dem Schwanken in der Menge von Abdampf ist Rechnung getragen durch die

Bemessung des Inhalts der für die Warmwasserbereitung aufgestellten fünf Dampf-Warmwasser-kessel von stehender Bauart, von denen vier für das Gebrauchswasser bestimmt sind.

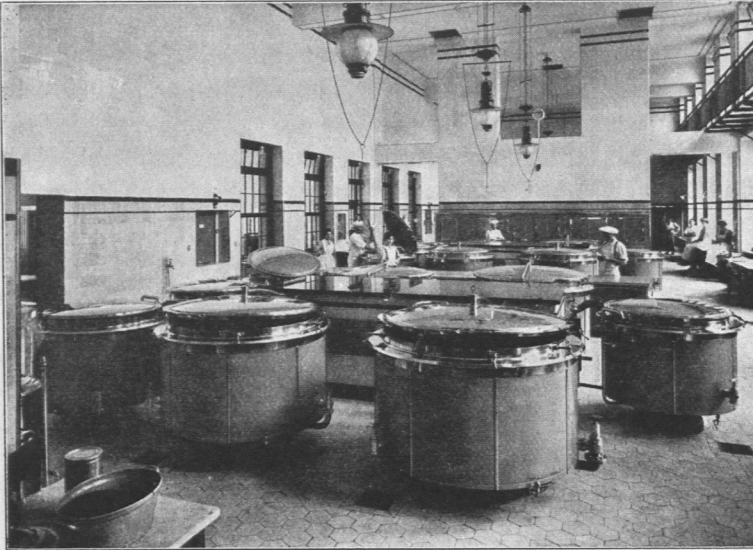


Abb. 458. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Wirtschaftsgebäude, Kochküche.

Der fünfte der genannten Dampf-Warmwasserkessel, zu dessen Unterstützung zwei der Kessel der einen Gruppe im Kesselhause und eine mit Frischdampf betriebene besondere Gegenstrom-Heizvorrichtung herangezogen sind, liefert das Heizwasser für die Fernwasserheizungen, in deren



Abb. 459. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Wirtschaftsgebäude, Wäscherei.

Netz gleichfalls zwei Kreiselpumpen eingeschaltet sind.

Um auch bei geringerer Entnahme von Warmwasser in den Gebäuden dennoch den erforderlichen Wärmegrad an der Einmündung der Fernleitung in die Verteiler der einzelnen Gebäude aufrechtzuhalten, wird ein zweites Fernleitungsnetz nach den Warmwasserkesseln zurückgeführt. Zwei elektrisch angetriebene Kreiselpumpen, die in die Sammelleitung dieses zweiten Netzes eingeschaltet sind, halten das Wasser in ständiger Bewegung.

Die Kochküche, die Wäscherei und das Badehaus haben je eine besondere Zuleitung für Warmwasser erhalten.

Um für die Wasserheizungen in den Einzelgebäuden, die ihren Ausgang von dem Verteiler der betreffenden Gebäude nehmen, die volle Unabhängigkeit zu wahren, hat jedes Gebäude eine besondere Vorrichtung zur Bereitung von Heizwasser erhalten. Die Zuführung von Wärme hierfür erfolgt durch Frischdampf, der ohnehin jedem Gebäude für ärztliche Zwecke, zum Betriebe der Lüftung und zur Beheizung von Wärmeschränken in Fernleitungen zugeführt wird.

Die Kochküche (Abb. 458) und die Wäscherei (Abb. 459)

sollen nach dem vollen Ausbau der letzteren für die Belegung des Allgemeinen, des Baracken- und des Polizeikrankenhauses, die zusammen 2100 Betten betragen wird, sowie für das zugehörige Krankenwärter- und Wirtschaftspersonal ausreichend sein. Außer den feststehenden

Einzelkochkesseln mit einem Nuzinhalt von 350 bis 800 l sind für die Zubereitung von Speisen noch mehrere auf einer gemeinschaftlichen Grundplatte vereinigte Rippkochkessel von 20 bis 80 l Nuzinhalt aufgestellt. Deckel und Innenkessel sind für beide Kesselarten aus Reinickel, der Außenkessel aus Gußeisen, bzw. aus Kupfer hergestellt. Die Beheizung sämtlicher Kessel sowie der Kaffeekochmaschine und der Wärmeschranke für Speisen und Geschirr erfolgt durch niedriggespannten Dampf, die Beheizung des Tafelherdes und des Bratofens durch Gas. Die Kaffee- und Gewürzmühlen, die Kartoffelschälmaschinen und die Maschinen der Fleischerei werden elektrisch angetrieben. In der Wäscherei sind zunächst sieben Dampfwasch- und -spülmaschinen nebst den zugehörigen Kreisel-trockenmaschinen, Dampflufttrocknern, Dampfmangeln, Einweichtöpfen, Laugen- und Kochfässern aufgestellt. Kochküche und Wäscherei sind je mit einer Entnebelungsvorrichtung, die beiden Dampfmangelmaschinen (Abb. 460) mit Brasenhauben versehen.

Die im Wirtschaftsgebäude untergebrachte Eisbereitungs- und Kühlanlage dient zum Kühlen von mehreren Wirtschaftsräumen im Kellergeschoß und zur Bereitung von täglich etwa 2000 kg Trübeis. Eine mit Lüftung versehene zweite Kühlanlage in der Anstalt für Krankheitslehre dient der Kühlung des Leichenhauses und einer besonderen Gefrierzelle. Beide Anlagen arbeiten nach dem Ammoniakverfahren.

Für die Entfeuchtung (Desinfektion) von Kleidern, Betten und dergleichen sind in einem besonderen Gebäude drei Kessel liegender Bauart derart in die Mittelwand dieses Gebäudes eingebaut, daß auf der einen Seite der Wand

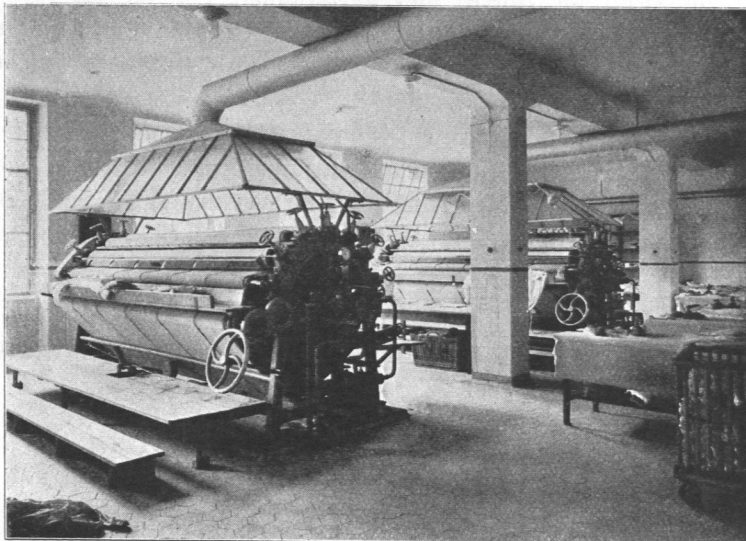


Abb. 460. Allgemeines Krankenhaus Hamburg-Barmbeck, Wirtschaftsgebäude, Trockenraum.

der unreine, auf der andern der reine Raum liegt. Zwei der Kessel sind sowohl für Dampf, als auch für das Formalin-Luftverdünnungsverfahren eingerichtet; der dritte Kessel wird nur mit Dampf betrieben. Gebrauchte Verbandstoffe und Abfälle werden in zwei Verbrennungsöfen, die in einem Nebenraume des Kesselhauses untergebracht und einem der beiden Schornsteine dort angeschlossen sind, vernichtet.

In dem geräumigen Badehause sind außer gewöhnlichen Wannenbädern noch ein größeres Dampf- und Heißluftbad, eine Anzahl von Einzelbädern für besondere ärztliche Zwecke sowie für lahme und mit Wunden behaftete Kranke acht Wasserbetten, deren Wärmegrad dauernd auf annähernd gleicher Höhe gehalten wird, vorgesehen. Eine Sandbaddevorrichtung, bestehend aus einem Dampffanderhitzer und einem Wasser-sandkühler, den zugehörigen Becherwerken für die Sandförderung nebst der Sandwäscherei und Trocknung, ermöglicht die tägliche Verabreichung einer größeren Anzahl von Sandbädern. Je nach ihrem Zweck sind die übrigen Einzelgebäude des Krankenhauses noch mit besonderen Badeeinrichtungen und allen notwendigen gesundheitstechnischen Ausrüstungen ausgestattet.

Die Fortleitung des gesamten Regenwassers des Geländes sowie der Abwässer der allgemeinen Krankenabteilung, einschließlich des Wirtschafts- und Verwaltungsgebäudes, erfolgt durch ein gemeinschaftliches Leitungsnetz unmittelbar in das Straßensiel. Die Schmutzwässer

der Seuchenabteilung dagegen werden in einem besonderen Leitungsnetz dem Straßensiel zugeführt, nachdem sie zuvor in einer Anlage im Siedgrubenhause behandelt worden sind. Die Anlage besteht aus einer Vorreinigungseinrichtung (ein Abseßbecken und zwei Faulkammern) und aus vier mit Rührvorrichtung versehenen Entseuchungsbecken. Ein Mischbottich dient zur Herrichtung von Chlorkalklösung, die in einen tiefer stehenden Verteilungsbehälter mit Seihern abfließen und von hier aus jedem der vier Becken zugeführt werden kann.

Die Gebäude des Allgemeinen Krankenhauses sind mit 16 elektrisch angetriebenen Personen- und Lastenaufzügen und 27 handangetriebenen Speisenaufzügen ausgestattet.

Für die Fernsprechanlagen der Gebäude ist die Verbundanordnung gewählt, nach der für die Fern- und Hausgespräche jede Sprechstelle nur einen Fernsprecher erhält. Der Hauptumschalter ist mit Glühlampen und mit Börsen- und Geheimhaltung ausgerüstet. Die Fernsprecher sind für Rückfrage eingerichtet.

Die elektrische Uhren- und Meldeanlage erstreckt sich ebenfalls auf alle Gebäude. Durch eine Hauptuhr werden die sämtlichen Uhren nach dem Einminutenlauf in Gang gehalten. Für den Meldedienst bildet jedes Stockwerk eines Gebäudes mit den Schlußstellen und der Melde- tafel eine geschlossene Anlage.

Die vorgenannten ingenieur-technischen Anlagen und Einrichtungen sind von der Heiztechnischen Abteilung entworfen und ausgeführt worden. Die veranschlagten und bewilligten Baumittel betragen (ohne Baracken- und Polizeikrankenhaus) 4166612,50 Mark und sind in den in dem Abschnitt „Baulicher Teil“ angegebenen Beträgen mit enthalten.

4. Das Hafenkrankenhaus, das Institut für Geburtshilfe und die Staatsimpfanstalt.

F. B. G. Rämpe.

Das 1900 fertiggestellte Hafenkrankenhaus (Abb. 461) ist in parkartiger Umgebung auf der Elbhöhe errichtet worden zwischen der inneren Stadt und St. Pauli. Es dient in erster Linie gesundheits- und wohlfahrtspolizeilichen Zwecken und umfaßt das Verwaltungsgebäude (Abb. 462), den Krankenpavillon (Abb. 463), das Haus für Unruhige, das Leichenschauhaus mit der Anatomie (Abb. 464), das Beobachtungshaus für Seuchenverdächtige (Abb. 465), die Reinigungs- und Desinfektionsanstalt mit Maschinen- und Kesselhaus, das Pförtnerhaus und die Anlage zur Desinfektion der Abwässer.

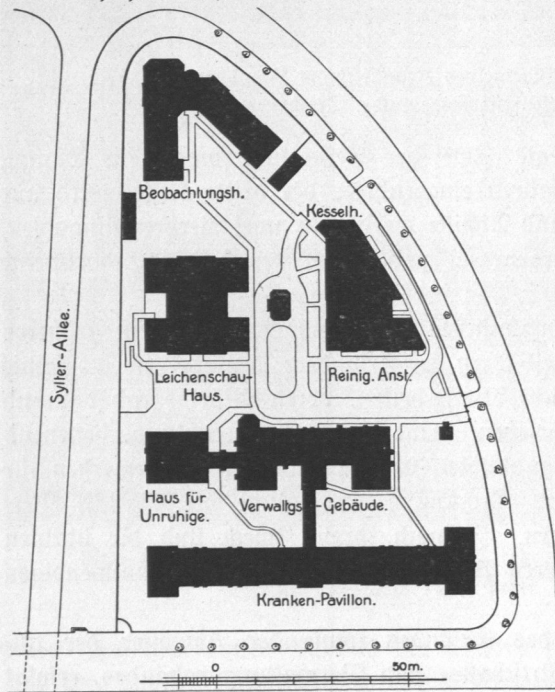


Abb. 461. Hafenkrankenhaus, Lageplan.

In die Krankenabteilung des Hafenkrankenhauses werden aufgenommen alle auf der Straße oder an öffentlichen Orten erkrankte, bewusstlose oder verletzte Personen, kranke Obdachlose und Verhaftete, zur Beobachtung des Geisteszustandes Eingelieferte und Tobsüchtige. Auch werden Kranke aufgenommen, die sofortiger ärztlicher Hilfe bedürfen und ohne Gefahr für ihre Gesundheit nicht weiterbefördert werden können, insbesondere die im Hafen, auf Schiffen oder auf Werftanlagen Verunglückten. Für dringende geburtshilfliche Fälle ist eine Entbindungsstation

vorhanden. Infektionskranke werden sofort in eine andere zuständige Anstalt geschafft.

Im allgemeinen bleiben die Aufgenommenen nur so lange im Hafenkrankenhause, bis ihr Befinden die Überführung in eine andere Anstalt zuläßt. In das Leichenschauhause werden die Leichen von Selbstmördern, Unbekannten, plötzlich verstorbenen, durch Unglücksfall oder Verbrechen

ums Leben gekommenen und der im Hafen- und Seemannskrankenhause verstorbenen Personen und alle hierhergebrachten Fötalleichen und Leichenteile aufgenommen. Unbekannte Leichen werden in den Schauzellen ausgestellt und erst dann beerdigt, wenn sie anerkannt sind oder die vorgeschrittene Verwesung eine längere Aufbewahrung unmöglich macht. Das Leichen-

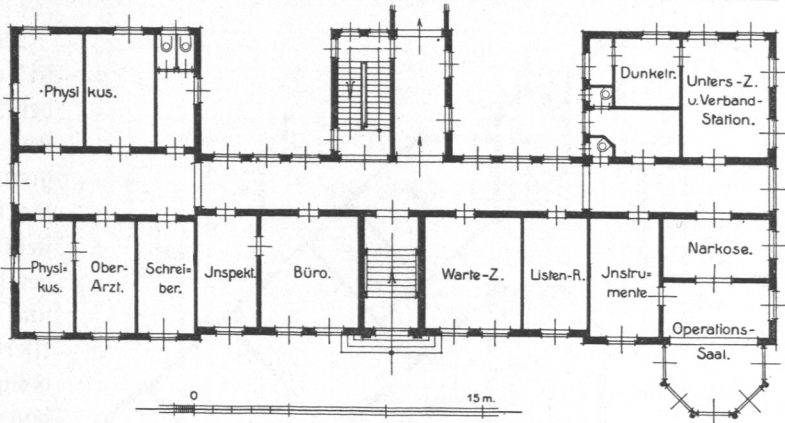


Abb. 462. Hafenkrankenhause, Verwaltungsgebäude, Erdgeschoß, Grundriß.

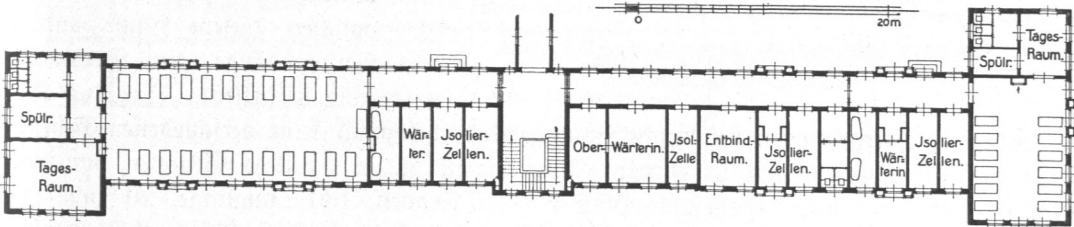


Abb. 463. Hafenkrankenhause, Krankenpavillon, Erdgeschoß, Grundriß.

schauhaus besitzt neben Obduktionsräumen, Laboratorien und anderen Nebenräumen eine große Leichenschauhalle, die für Leichenfeiern kapellenartig eingerichtet ist. An der nördlichen Seite sind sechs Schauzellen eingebaut, die durch doppelte Glascheiben und verschließbare Laden von der Schauhalle getrennt werden. Von dem hinter den Schauzellen gelegenen Gang aus werden die unbekanntesten Leichen auf fahrbaren Mulden in die Zellen geschoben, senkrecht aufgestellt und den in die Schauhalle geführten Personen zur Anerkennung gezeigt. Umfangreiche Kühlanlagen im Keller dienen zur Erhaltung der Leichen. In dem Beobachtungshause finden Personen aus verseuchten Häusern oder Schiffen und Arbeiter, die mit dem Entladen solcher Schiffe beschäftigt waren, Aufnahme. Diese Personen werden täglich untersucht und bei eintretender Erkrankung sofort in das zuständige Krankenhaus übergeführt.

Die Kosten haben ohne Hausgerät 828000 Mark betragen. Die Entwürfe stammen vom Baudirektor Zimmermann. Die Ausführung geschah durch Baurat Lämmerhirt und Baumeister Neumann.

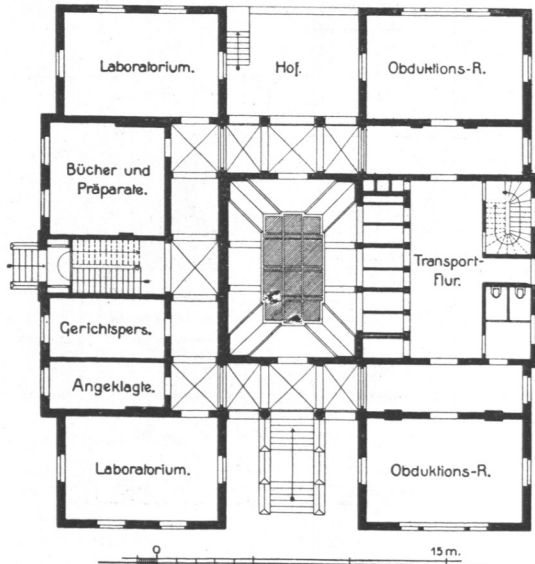


Abb. 464. Hafenkrankenhause, Leichenschauhause und Anatomie, Erdgeschoß, Grundriß.

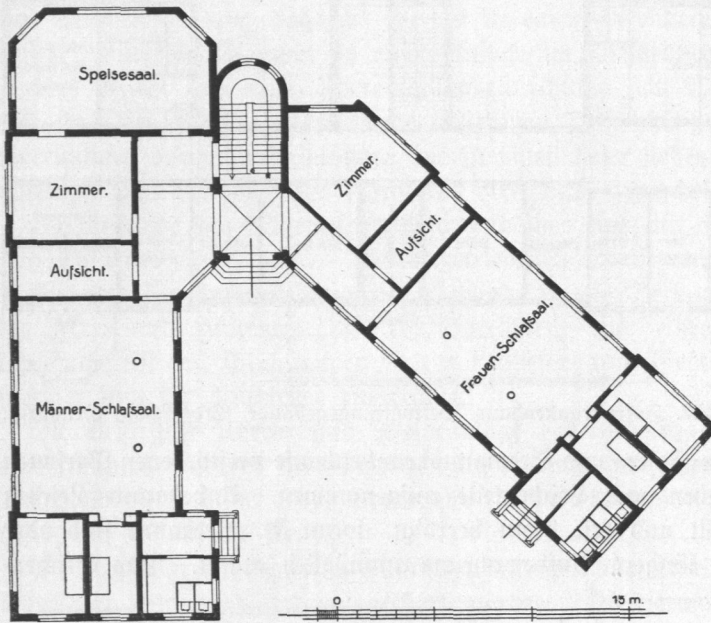


Abb. 465. Hafenkrankehaus, Beobachtungshaus, Erdgeschoss, Grundriß.

Erd- und zwei Obergeschossen bestehende Hauptgebäude besitzt für seine verschiedenen Gebrauchszwecke eine klare Gliederung in einzelne Abteilungen, die in bauliche Gruppen voneinander geschieden sind. Es bietet insgesamt Platz für 215 Frauen, 180 Säuglinge, 20 Insassen des Asyls und für die erforderlichen Angestellten. Das Kellergeschoß (Abb. 467) enthält Umkleide- und Baderäume, die Anrichten zur Bedienung der einzelnen Abteilungen, die Milchküche, Eß- und Vorratsräume und Warenlager.

Um den im Erdgeschoß (Abb. 468) an der Finkenau vorgesehenen Haupteingang des Gebäudes gruppieren sich zunächst die Verwaltungs- und Aufnahmeräume. Der nordwestliche Flügelbau wird im Erdgeschoß von der mit besonderem Zugange versehenen Infektionsabteilung eingenommen. In dem Mittelbau dieses Geschosses befinden sich Räume für den Unterricht, die Wohnräume und das Kasino für Ärzte, ferner als Mittelflügel die Kreißsäle mit ihren Nebenräumen, die von der Straße völlig abgewandt liegen. Die Wöchnerinnenabteilung nimmt den ganzen südöstlichen Flügel des Gebäudes in allen Geschossen mit Ausnahme des Kellergeschosses ein.

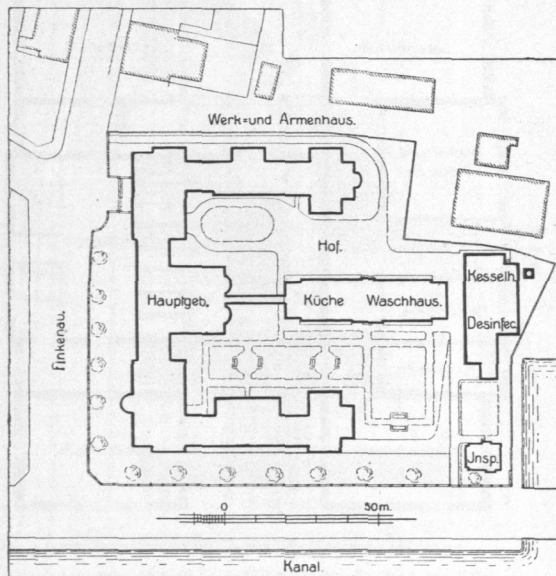


Abb. 466. Institut für Geburtshilfe, Lageplan.

Das Institut für Geburtshilfe (Abb. 466) ist auf einem von der Finkenau, der Uferstraße und dem Werk- und Armenhause begrenzten Gelände in den Jahren 1911 bis 1914 errichtet worden. Es besteht aus einem Hauptgebäude mit der Hauptansicht nach der Finkenau und je einem Flügelbau nach der Uferstraße und der nordwestlichen Grundstücksgrenze, einem Kesselhaus an der nordöstlichen Grenze und einem Wohnhause an der Uferstraße für den Inspektor. Das bisher Zwecken des Werk- und Armenhauses dienende, dort entbehrlich gewordene Waschhaus wurde für Wirtschaftszwecke hergerichtet und zwischen diesem Hause und dem Hauptgebäude ein Verbindungsgang hergestellt. Das aus Keller-

Im ersten Obergeschosse (Abb. 469) sind die Operationsabteilung, die Abteilung für gynäkologisch Kranke, das Säuglingsheim, die Wohnräume für 15 Kostgängerinnen, Hebammen-schülerinnen, Schwestern und die Schwesternmesse untergebracht.

Das zweite Obergeschosse wird außer von der durch alle Geschosse reichenden Wöchnerinnen-

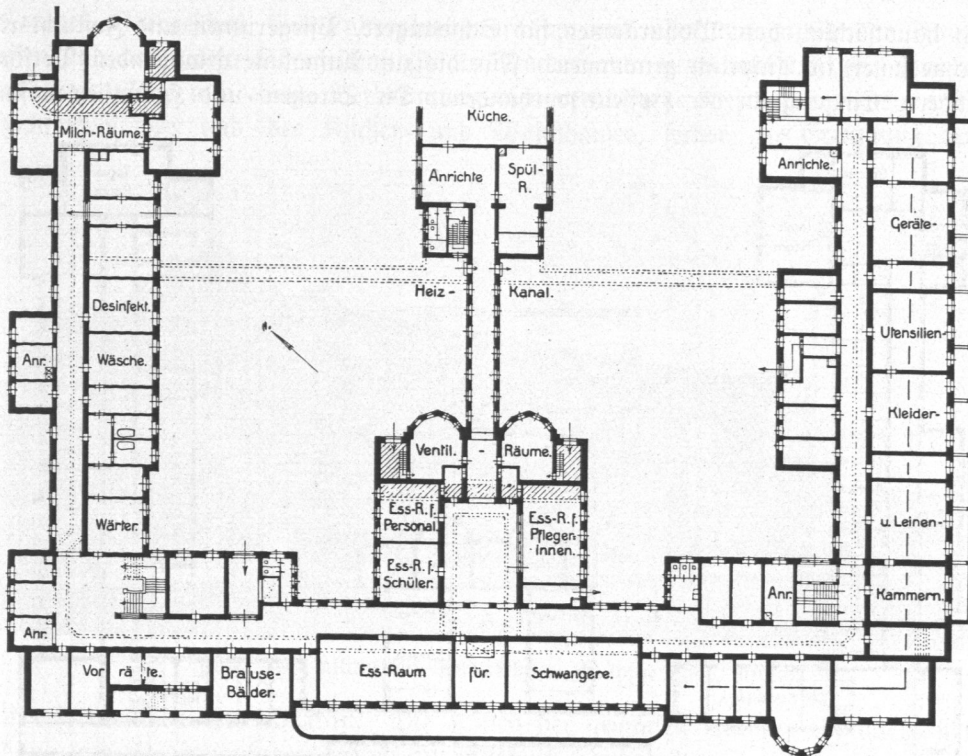


Abb. 467. Institut für Geburtshilfe, Hauptgebäude, Kellergrundriß.

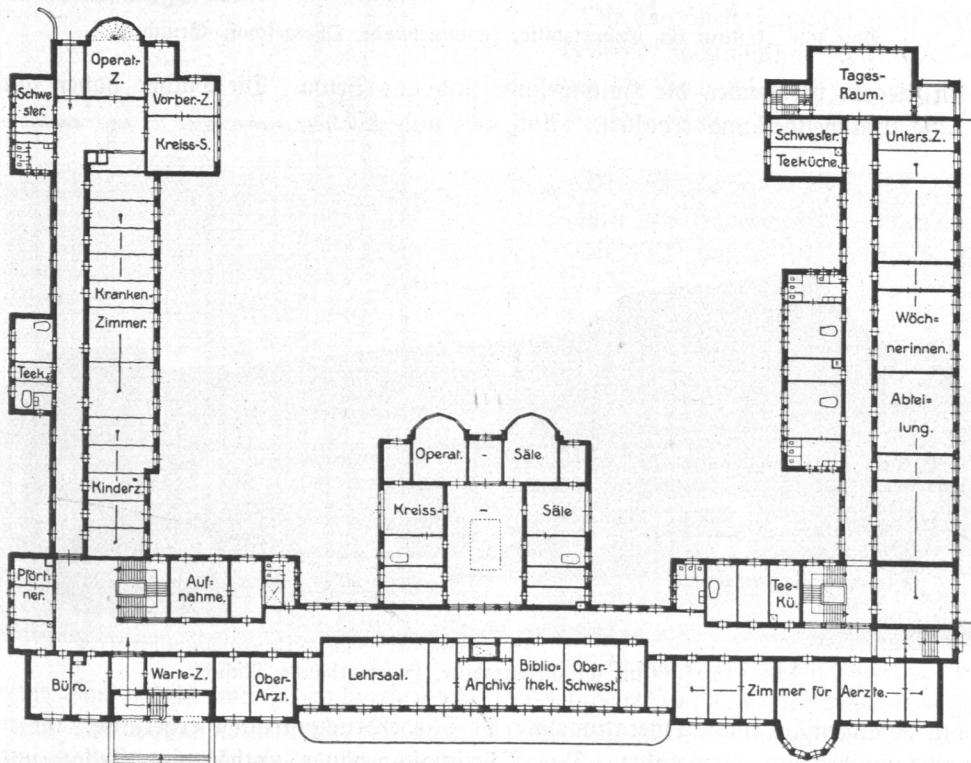


Abb. 468. Institut für Geburtshilfe, Hauptgebäude, Erdgeschoß, Grundriß.

abteilung hauptsächlich von Wohnräumen für Schwangere, Pflegerinnen und Zufluchtsräumen für Wöchnerinnen in Anspruch genommen. Für die zur Aufnahme gelangenden Personen ist ein besonderer Eingang an der Hofseite vorhanden. Die Straßen- und Hofansichten sind mit

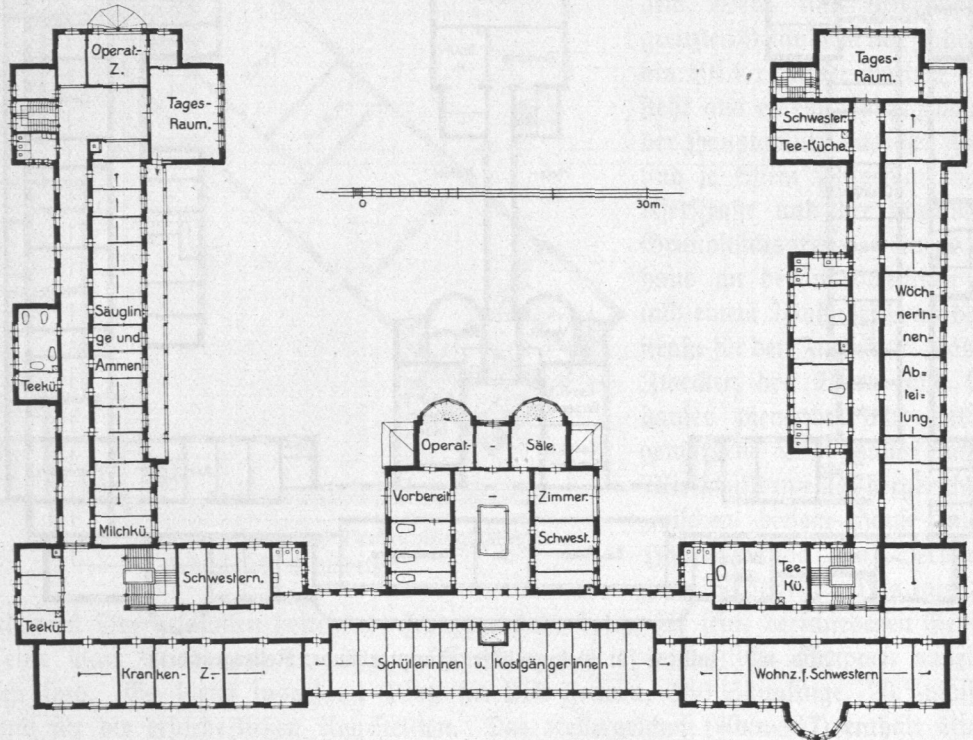


Abb. 469. Institut für Geburtshilfe, Hauptgebäude, Obergeschoß, Grundriß.

braunroten Ziegeln verblendet, die Hauptgesimse sind aus Beton. Die Dächer haben glanzlose, schwarzgraue Pfannendeckung erhalten. (Abb. 470 und 471.)



Abb. 470. Institut für Geburtshilfe, Hauptgebäude, Ansicht.

Für die Krankensäle und Operationsäle ist Niederdruckwarmwasserheizung, im übrigen Niederdruckdampfheizung ausgeführt. Das Wirtschaftsgebäude enthält im Keller- und Erdgeschoß die Koch- und Bratküche, ferner die Waschküche mit den erforderlichen Nebenräumen.

Im ersten Obergeschoß sind Laboratoriumsräume und Wohnungen für das Hauspersonal geschaffen und das zweite Obergeschoß ist als Trockenraum ausgebaut worden. Das mit einer Desinfektionsanlage und einem Verbrennungsofen verbundene Kesselhaus dient als Beheizung des Hauptgebäudes und des Küchen- und Waschhauses, ferner zur Erzeugung der für die

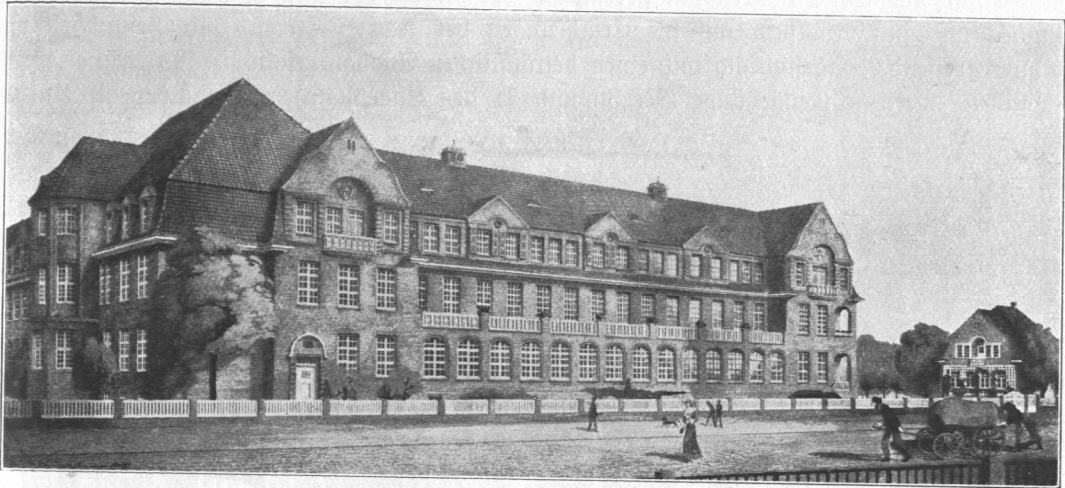


Abb. 471. Institut für Geburtshilfe, Hauptgebäude, Ansicht.

Anstalt erforderlichen Betriebskraft. Die Kosten der gesamten Anlage, einschließlich Geländeaufhöhung und Straßenanlagen, jedoch ausschließlich Hausgeräte, Einrichtung der Waschküchen, Desinfektions- und Milchkühleinrichtung, Milchsterilisieranlage und der sanitären Ausstattungsgegenstände usw., betragen 1775000 Mark.

Die Entwürfe stammen vom Baudirektor Professor Schumacher. Die Durcharbeitung und die Bauausführung geschah durch Bauinspektor Bauer und Baumeister Hanneck.

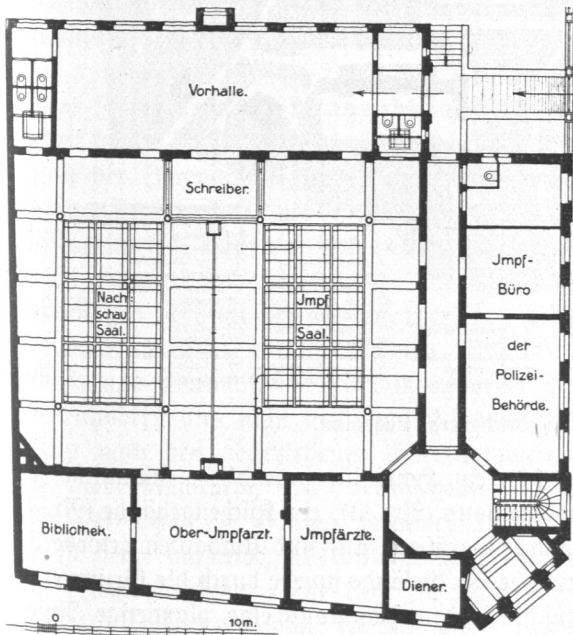


Abb. 472. Staatsimpfanstalt, Erdgeschoß, Grundriß.

geschossige Bau enthält zwei große durch Oberlicht beleuchtete Impffäle, vor denen eine geräumige Vor- und Wartehalle angeordnet ist, dazu im Erdgeschoß die Räume der Ärzte und das Impfbureau der Polizeibehörde, im Obergeschoß an der Brennerstraße eine Anzahl wissenschaftlicher Laboratorien mit Nebenräumen.

Die Staatsimpfanstalt. Die im Jahre 1875 eröffnete Staatsimpfanstalt (Abb. 472) wurde in einem Gebäude am Pferdemarkt untergebracht. Die mit der Bevölkerung der Stadt wachsende Zahl der Impflinge machte den in den Jahren 1901 bis 1902 errichteten Neubau an der Ecke der Bülow- und Brennerstraße nötig, dessen Baukosten 163000 Mark betragen haben. Die Verschlechterung der Lichtverhältnisse in der nächsten Umgebung und die Zunahme der wissenschaftlichen Tätigkeit der Anstaltsärzte führten im Jahre 1913 zu einem Erweiterungs- und Umbau, dessen Kosten 34000 Mark betragen haben. Jeder ein-

5. Die Irrenanstalten Friedrichsberg und Langenhorn.

F. B. G. Rämpe.

Die Irrenanstalt Friedrichsberg (Abb. 473), deren Anfänge aus dem Jahre 1861 stammen und von Ch. Timmermann herrühren, hat infolge des ständig zunehmenden Krankenbestandes und mit Rücksicht auf die Erfahrungen der neueren Irren- und Gesundheitspflege eine durchgreifende Umgestaltung und einen beträchtlichen Ausbau erfahren. Neuerdings wurden ausgeführt: zwei Krankengebäude (Nr. 30 und 31 des Lageplans), vier Häuser für Unruhige

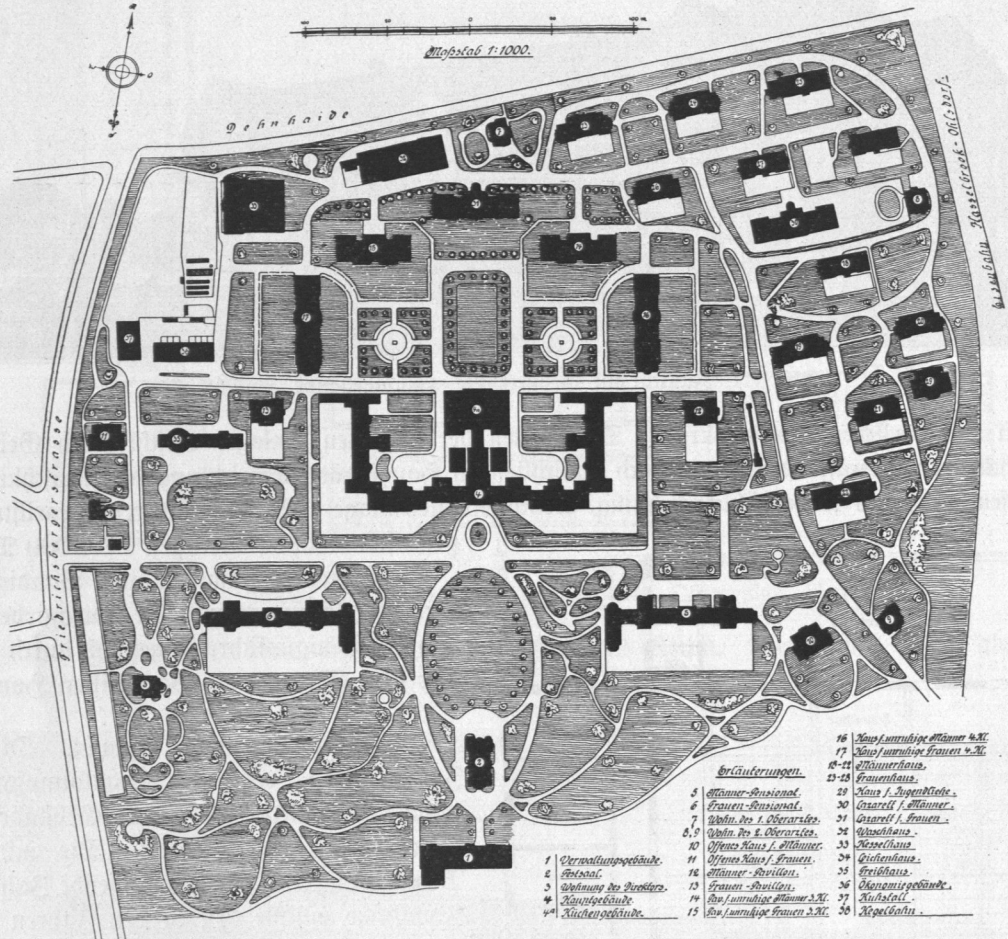


Abb. 473. Irrenanstalt Friedrichsberg, Lageplan.

(Nr. 14 bis 17), zwei offene Häuser (Nr. 10 und 11), ein Haus für jugendliche männliche Irre (Nr. 29), ein Verwaltungsgebäude (Nr. 1), ein Kesselhaus (Nr. 33), ein Küchengebäude (Nr. 4a) und ein Einzelwohnhaus (Nr. 9). Außerdem wurden größere An- und Umbauten erforderlich. Bei der Einfügung der Neubauten in das Friedrichsberger Gelände wurde durch die Gruppierung von fünf neuen, an das alte Hauptgebäude anschließenden Pavillons eine platzartige Anlage geschaffen, die der Anstalt einen neuen Mittelpunkt gab. (Abb. 474.)

Das den Eingang zur Anstalt aufnehmende Verwaltungsgebäude ist so angeordnet, daß es die aus der Lage des Hauptgebäudes und des Saalbaues sich ergebende Hauptachse betont. Es enthält außer den Räumen für die Verwaltung die Aufnahmezimmer, die Dienstzimmer für den Direktor und die Oberärzte, ein Beratungszimmer, Arztekasino und Wohnungen für drei Ärzte und den Verwalter. (Abb. 475 bis 477.)

Die übrigen Neubauten sind im Gelände an der östlichen und westlichen Grenze verstreut. Der in der Irrenpflege eingeführten Dauerbad- und Freiluftbehandlung ist besonderer Wert beigemessen. Die beiden Krankengebäude sind für die mit schweren körperlichen Störungen behafteten Geisteskranken bestimmt und für je 58 bis 60 Betten eingerichtet. (Abb. 478 bis 480.)

Die vier Häuser für Unruhige dienen zur Aufnahme von Kranken, die dauernd einer besonderen Aufsicht bedürfen. Sie bieten 242 Irren Raum. (Abb. 481 und 482.)

Die beiden offenen Häuser sind für solche Kranke bestimmt, deren Genesung so weit fortgeschritten ist, daß sie steter Überwachung nicht mehr bedürfen. (Abb. 483 bis 485.)

Die bei der Unterbringung jugendlich männlicher Kranker bislang bestehende Schwierigkeit ist durch Errichtung eines eigenen Hauses mit 30 Plätzen beseitigt worden. Das Gebäude enthält außer den üblichen Nebenräumen noch einen Unterrichts- und einen Handfertigungsraum und eine aus zwei Zimmern bestehende Lehrerwohnung. (Abb. 486 bis 488.)

Die Kosten der gesamten Erweiterung wurden ohne Hausgerät auf 3800000 Mark veranschlagt. Die Entwürfe für die Erweiterung stammen vom Baudirektor Professor Schumacher, die Ausführung erfolgte durch Bauinspektor Ebeling und Regierungsbaumeister Freise.

Die Irrenanstalt Langenhorn-Hamburg. Die Anstalt wurde im Jahre 1892 als landwirtschaftliche Zweiganstalt der Irrenanstalt Friedrichsberg gegründet. Selbständige Irrenanstalt zur Behandlung aller Arten von Geistesgestörten, auch der dauernd zu überwachenden, ist sie seit dem 1. Oktober 1898. Die Entwicklung zur selbständigen Anstalt wurde erforderlich, weil bei dem erweiterten Betrieb eine genügende Aufsicht ausübende Leitung und Verwaltung der Langenhorner Anstalt von Friedrichsberg aus nicht mehr möglich war. Die Anstalt umfaßt nach den verschiedenen Erweiterungen, abgesehen von Nebensächlichem, 76 verschiedene, im Lageplan (Abb. 489) benannte Bauten, darunter 32 Krankenhäuser und ist heute imstande, 1740 Geistesgestörten Behandlung und Pflege zu bieten. Sie liegt im Norden Hamburgs, in einer Entfernung von 15 km vom Rathausmarkt. Das Anstaltsgebiet umfaßt 160 ha. Die Anstaltsgebäude liegen in einem Tannenwald verteilt, von dem kleinere Bestände an passenden Stellen erhalten bleiben konnten. Jede strenge Gruppierung der Baulichkeiten wurde vermieden, um der Anlage, in der eine große Anzahl von Kranken für ihr ganzes Leben untergebracht ist, ein mehr dorfartiges Gepräge zu geben.

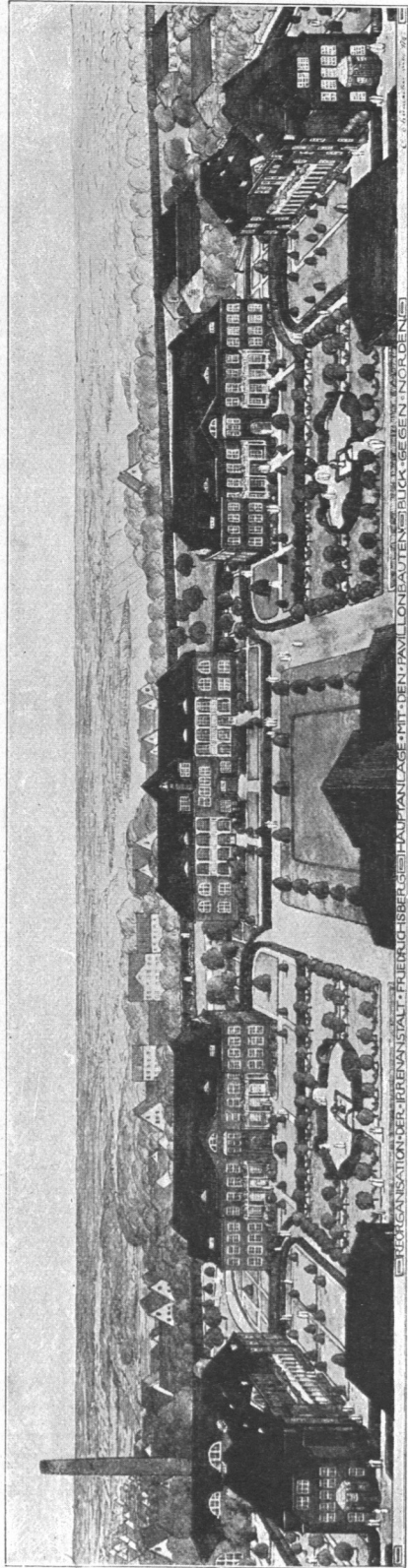


Abb. 474. Irrenanstalt Friedrichsberg. Schaubild.

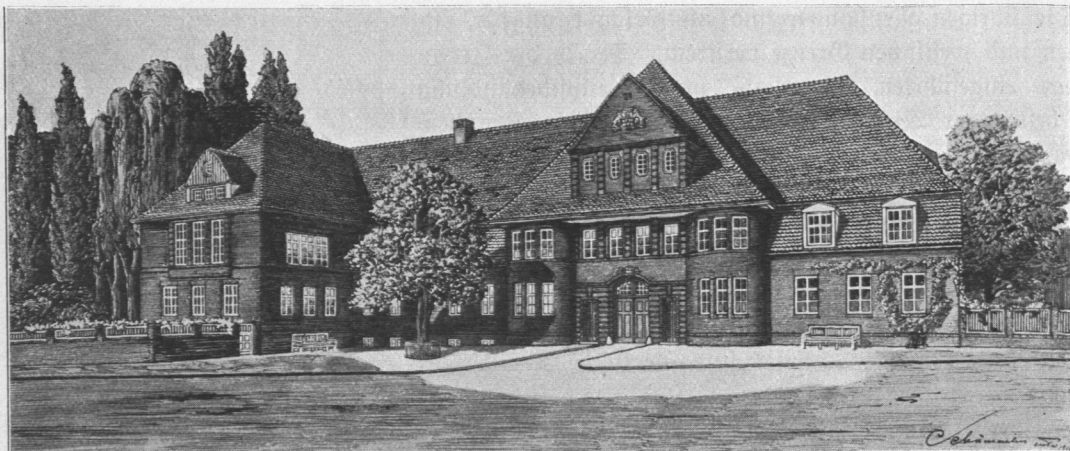


Abb. 475. Irrenanstalt Friedrichsberg, Verwaltungsgebäude, Ansicht.

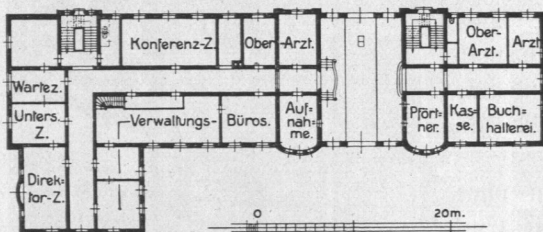


Abb. 476. Irrenanstalt Friedrichsberg, Verwaltungsgebäude, Erdgeschoss, Grundriß.

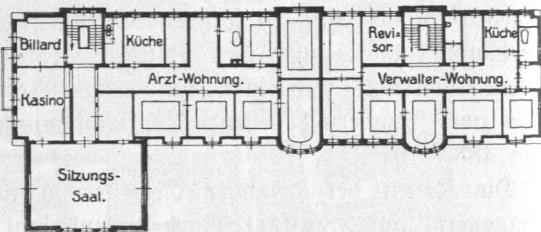


Abb. 477. Irrenanstalt Friedrichsberg, Verwaltungsgebäude, Obergeschoss, Grundriß.

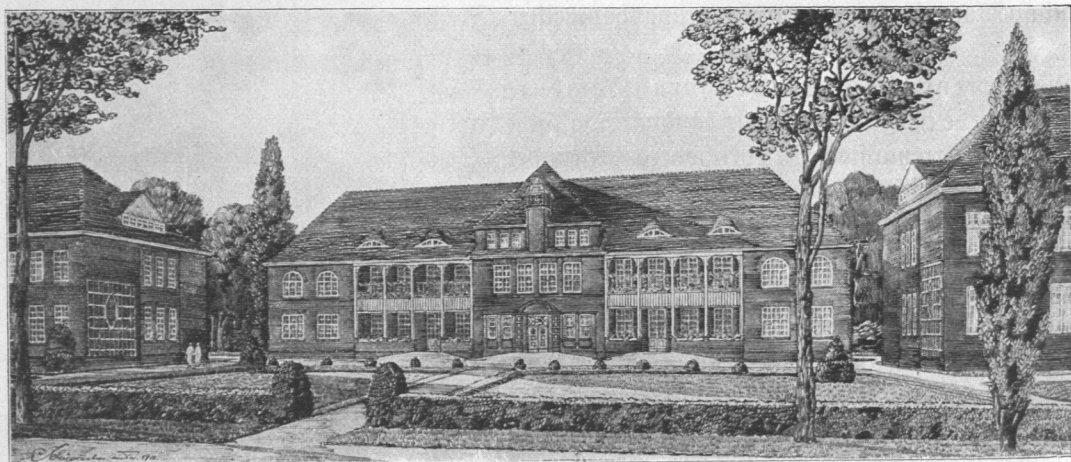


Abb. 478. Irrenanstalt Friedrichsberg, Krankengebäude, Ansicht.

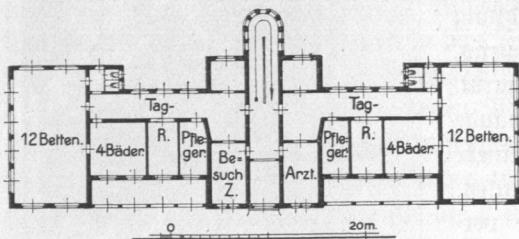


Abb. 479. Irrenanstalt Friedrichsberg, Krankengebäude, Erdgeschoss, Grundriß.

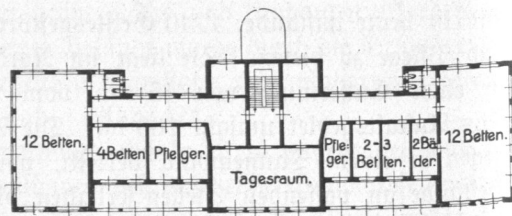


Abb. 480. Irrenanstalt Friedrichsberg, Krankengebäude, Obergeschoss, Grundriß.

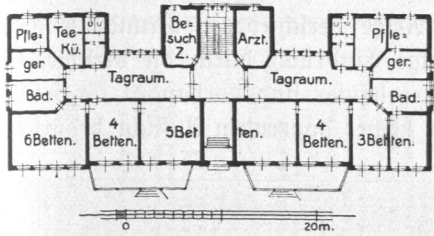


Abb. 481. Irrenanstalt Friedrichsberg, Haus für unruhige Männer III. Klasse, Erdgesch. Grundriß.

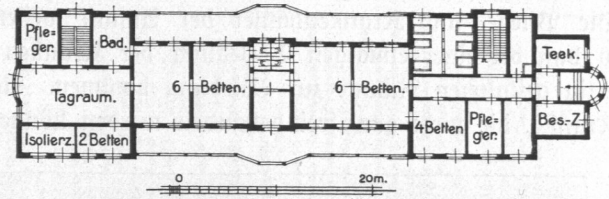


Abb. 482. Irrenanstalt Friedrichsberg, Haus für unruhige Männer IV. Klasse, Erdgesch. Grundriß.

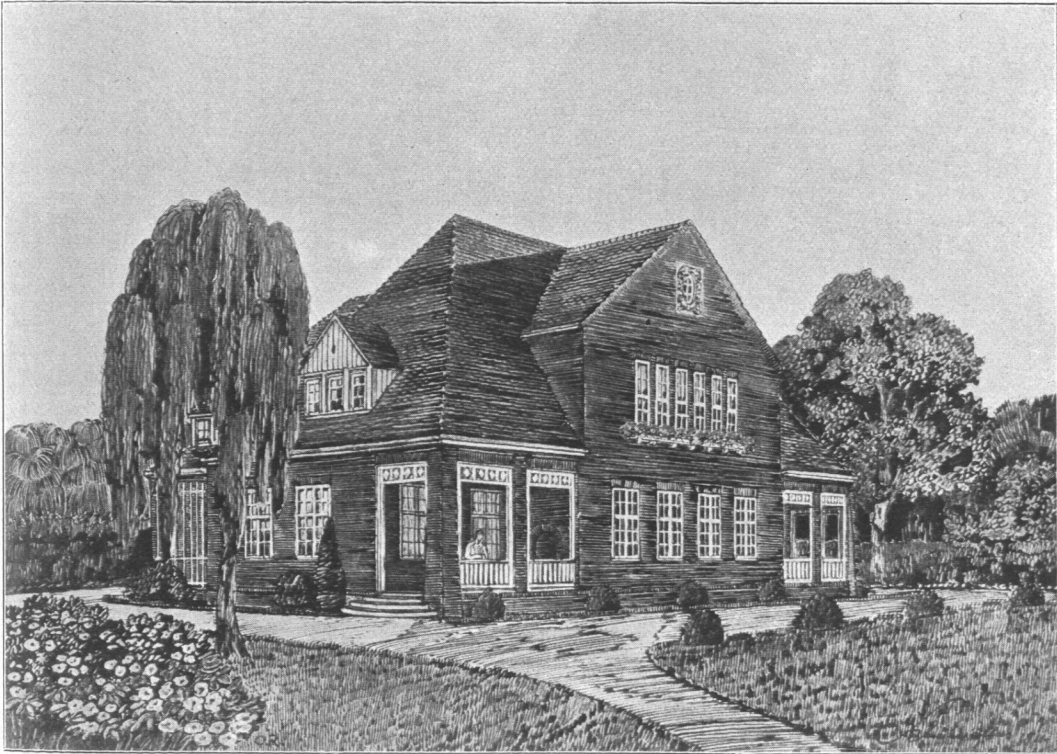


Abb. 483. Irrenanstalt Friedrichsberg, Männerhaus für Genesende, Ansicht.

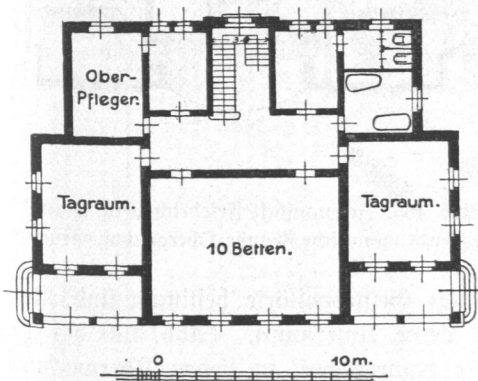


Abb. 484. Irrenanstalt Friedrichsberg, Männerhaus für Genesende, Erdgesch. Grundriß.

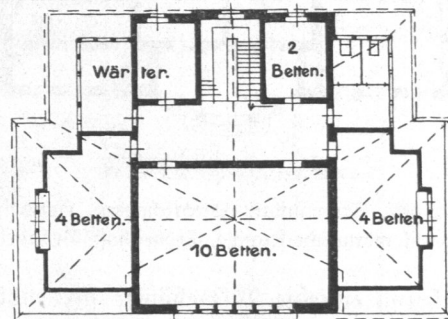


Abb. 485. Irrenanstalt Friedrichsberg, Männerhaus für Genesende, Obergesch. Grundriß.

Die Pflege- und Krankenhäuser der Anstalt weisen eine Reihe verschiedener Grundrisse auf, so daß bei einer etwaigen Verlegung der Kranken neuartige Eindrücke durch die verschiedenartig gestalteten Räume zur Wirkung kommen. Neun Pflegehäuser sind vorhanden für solche Kranke, die nicht ganz frei behandelt werden können, aber keiner dauernden Aufsicht bedürfen.

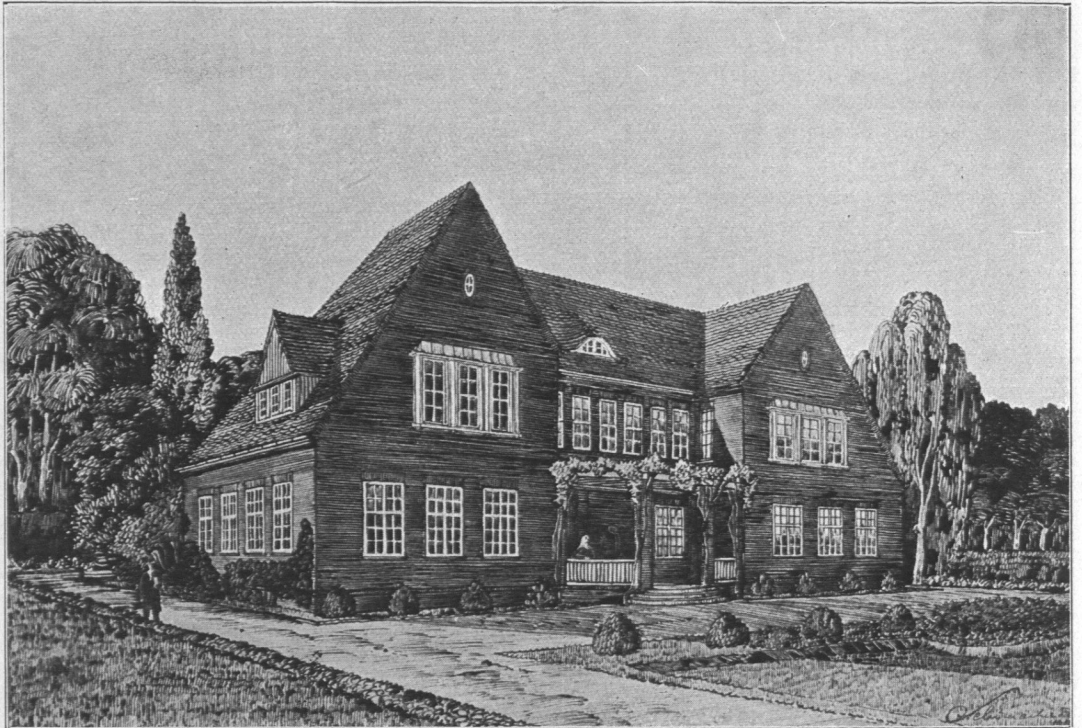


Abb. 486. Irrenanstalt Friedrichsberg, Haus für jugendliche männliche Kranke, Ansicht.

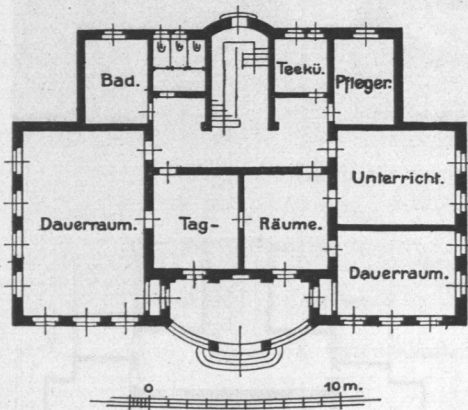


Abb. 487. Irrenanstalt Friedrichsberg, Haus für jugendl. männliche Kranke, Erdgeschoß, Grundriß.

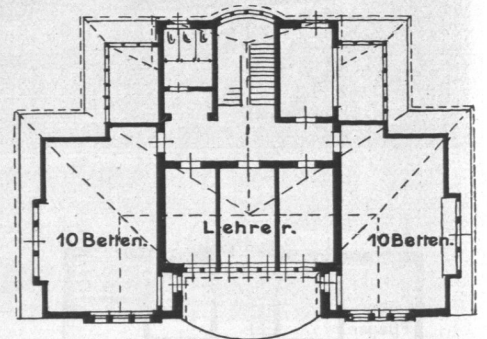


Abb. 488. Irrenanstalt Friedrichsberg, Haus für jugendl. männliche Kranke, Obergeschoß, Grundriß.

Während einzelne Pflegehäuser für ruhige, arbeitsfähige Geistesgestörte bestimmt sind, finden in andern mehr arbeitsunfähige, körperlich schwache Leute Unterkunft. (Abb. 490 bis 492.) In sechs Beobachtungshäusern (Abb. 493) werden die halbruhigen, in sieben Überwachungshäusern (Abb. 494 und 495) die dauernd besonderer Aufsicht bedürftigen Kranken behandelt. Die vier Krankengebäude (Abb. 496) nehmen gebrechliche, gelähmte und körperlich kranke

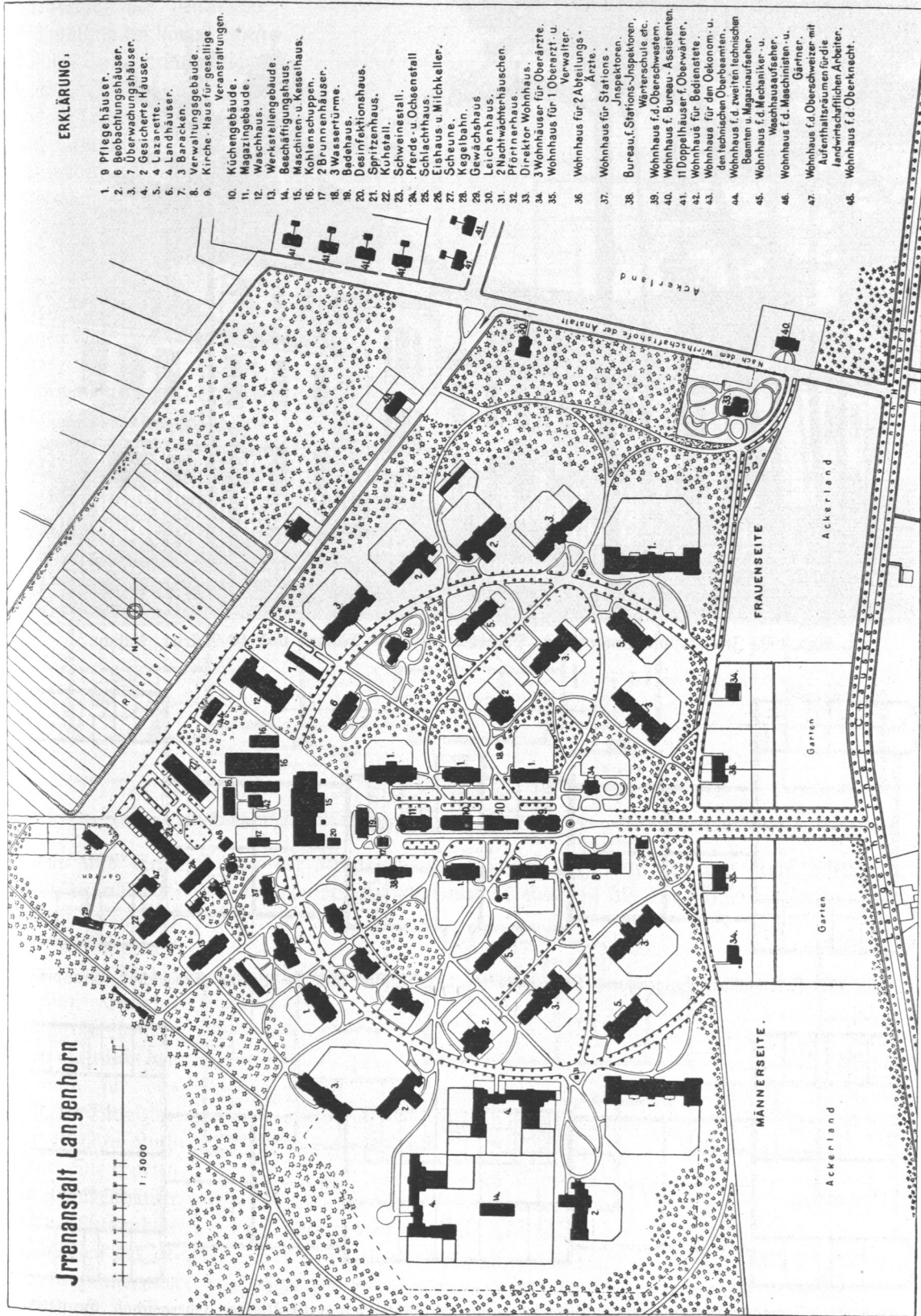


Abb. 489. Lageplan der Irrenanstalt Langenhorn.



Abb. 490. Irrenanstalt Langenhorn, Pflegehaus für 150 Männer und 18 Wärter, Ansicht.

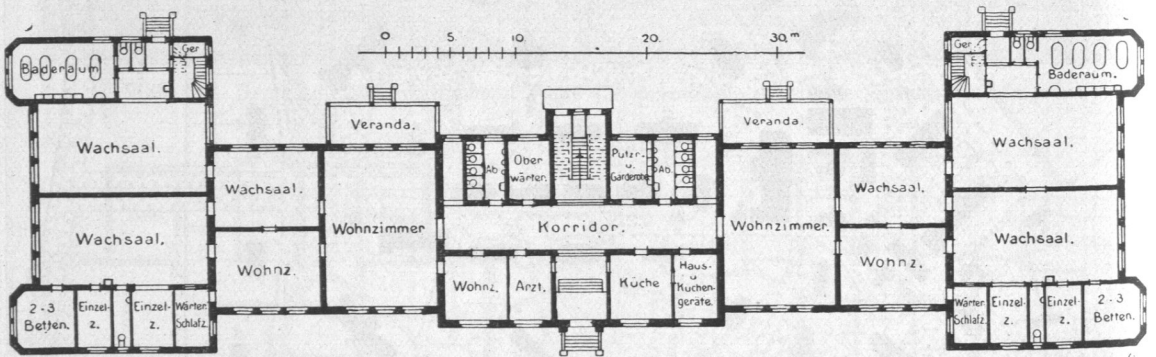


Abb. 491. Irrenanstalt Langenhorn, Pflegehaus für 150 Männer und 18 Wärter, Erdgeschoß, Grundriß.

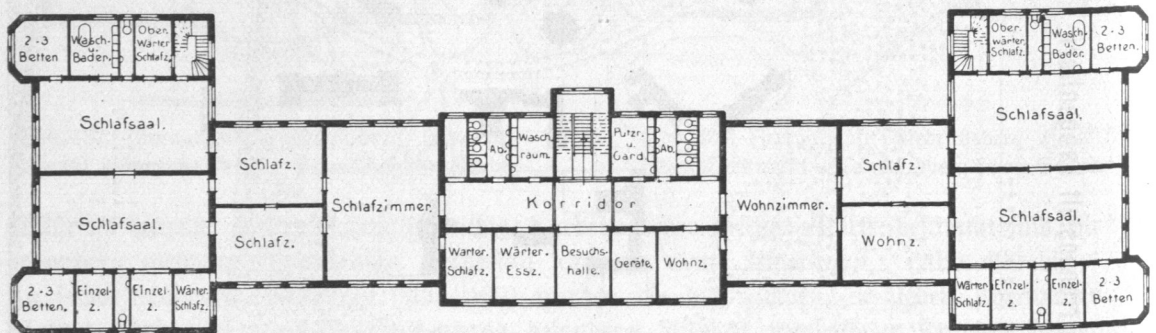


Abb. 492. Irrenanstalt Langenhorn, Pflegehaus für 150 Männer und 19 Wärter, Obergeschoß, Grundriß.

Pfleglinge, bei denen die Behandlung der körperlichen Mängel zu berücksichtigen ist, auf. In den vier Landhäusern (Abb. 497), die frei, ohne Umzäunung der angrenzenden Gartenanlagen im Gelände angeordnet sind, wohnen die ein geordnetes Verhalten zeigenden harmlosen Kranken. Für die zu gemeingefährlichen Handlungen oder zu Gewalttätigkeiten neigenden Geistesgestörten sind zwei gesicherte Häuser bestimmt. In den

Landhäusern, den vier Krankengebäuden und zwei älteren Beobachtungshäusern finden je 30, bzw. 40 Kranke Unterkunft. Bei einer Zimmerhöhe von durchschnittlich 4 m sind in den

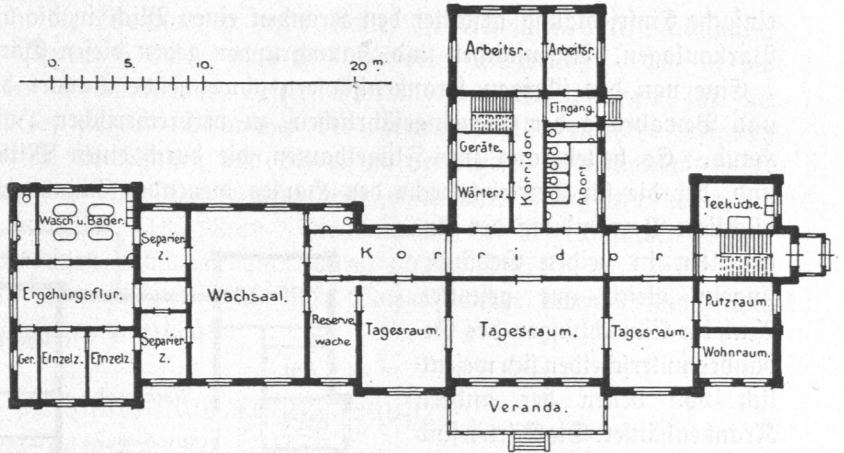


Abb. 493. Irrenanstalt Langenhorn, Beobachtungshaus für Männer, Erdgeschoß, Grundriß.

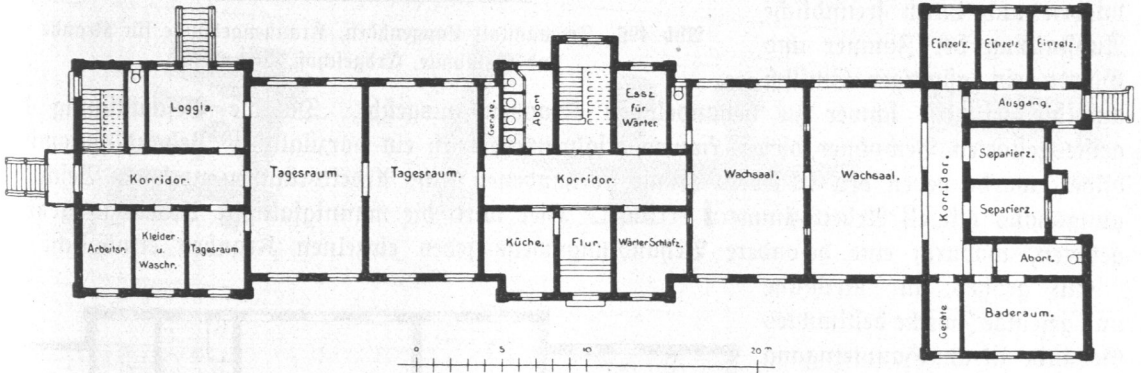


Abb. 494. Irrenanstalt Langenhorn, Überwachungshaus für 50 Männer und 8 Wärter, Erdgeschoß, Grundriß.

Wohn- und Schlafräumen der Krankenhäuser 40 cbm Luftraum auf den Kopf vorhanden; davon entfallen 26 cbm auf die Schlafzimmer und 14 cbm auf die Tagesräume. In den Land-

häusern kommt auf den Kopf ein Luft- raum von 32 bis 34 cbm. Einzelne Krankensäle besitzen einen Luft- raum von 36 cbm für das Bett, die Einzelzim- mer 48 cbm Luft- raum. Die Gärten der Krankenhäuser sind mit Ausnahme der Gärten der ge- sicherten Häuser nicht ummauert. Eine

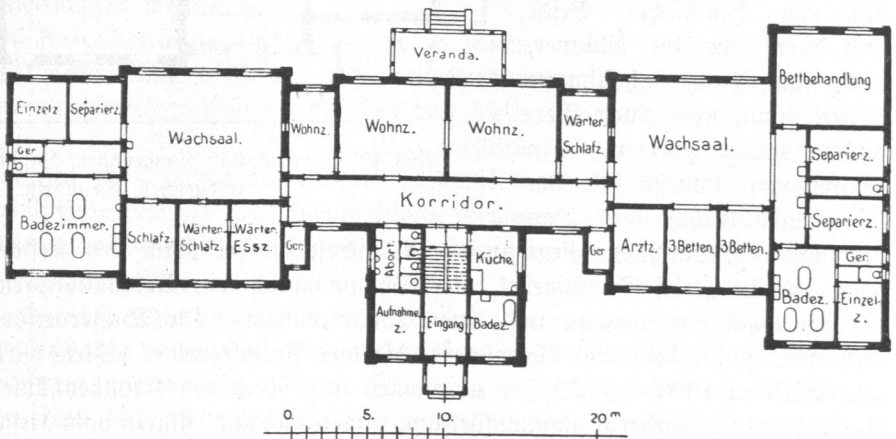


Abb. 495. Irrenanstalt Langenhorn, Überwachungshaus für 50 Frauen und 9 Wärterinnen, Erdgeschoß, Grundriß.

einfache Einfriedigung gestattet den Kranken einen Blick in die angrenzenden Waldpartien und Parkanlagen. Rasenflächen und Baumgruppen geben diesen Gärten ein freundliches Aussehen.

Eine von den übrigen Krankenhäusern abweichende Bauart besitzt das für die Behandlung und Bewahrung der Gemeingefährlichen, zu verbrecherischen Handlungen Neigenden geficherte Haus. Es besteht aus zwei Flügelbauten, die durch einen Mittelbau in Verbindung gebracht sind, der die für Betriebszwecke des Hauses dienenden Räumlichkeiten umfaßt und die augenblickliche Verwendung der Angestellten in beiden Gebäudeflügeln gleich gut gestattet. Auch die Einrichtungen des Gebäudes unterscheiden sich wesentlich von denen der andern Krankenhäuser. Die Gärten sind von 4 bis 5 m hohen Mauern umgrenzt.

Durch zweckmäßige Anordnung der Räume wird jeder gefängnisartige Eindruck vermieden und durch freundliche Ausstattung der Zimmer und Gärten ein günstiger Einfluß

auf die teilweise schwer zu behandelnden Kranken ausgeübt. Da die Beschäftigung der geistesgestörten Bewohner dieses Hauses erfahrungsgemäß ein vorzügliches Behandlungsmittel bildet, wurde neben den in jedem Hause vorhandenen sechs Arbeitsräumen noch ein Beschäftigungshaus mit elf Arbeitszimmern errichtet. Hier wird die mannigfaltigste Arbeitsgelegenheit geboten, wodurch eine besondere Behandlungsweise jedes einzelnen Kranken ermöglicht ist.

Ein großes, für kirchliche und gesellige Zwecke bestimmtes Gebäude ist am Haupteingang der Anstalt vorhanden. Das von allen Krankenhäusern leicht zu erreichende Küchegebäude besitzt eine große Dampfküche und eine Bratküche. Beide sind durch zwei für Männer, bzw. für Frauen bestimmte Warteräume und einen Verbindungsgang getrennt. Ein Warenlager schließt sich der Küche unmittelbar an. Das umfangreiche Waschhaus liegt an der Ringstraße in der Nähe des Kesselhauses. Das Kessel-

haus enthält zwölf Dampfkessel, vier Dynamomaschinen, Akkumulatorenbatterien, Kessel für die Warmwasserversorgung und einen Wasserreiniger. Die Wasserversorgung geschieht durch Brunnen, wobei bei 2200 Bewohnern, die das Anstaltsgebiet zählen wird, mit einem Tagesgebrauch von 1000 cbm Wasser zu rechnen ist. Nach den Krankenhäusern, die mit wenigen Ausnahmen für Niederdruckdampfheizung eingerichtet sind, führen vom Kesselhaus aus begehbare Heizkanäle, die die Dampfrohre, die Rohre der Heizwasserversorgung und die Kabel der elektrischen Beleuchtung aufnehmen. Die Abwässer der Anstalt werden nahegelegenen Rieselfeldern

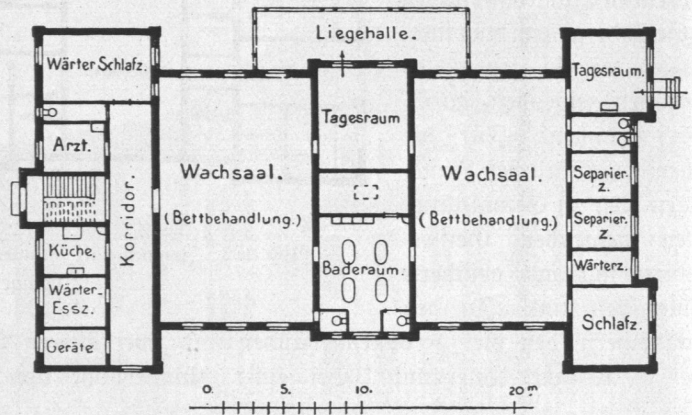


Abb. 496. Irrenanstalt Langenhorn, Krankengebäude für Kranke und Gelähmte, Erdgeschoß, Grundriß.

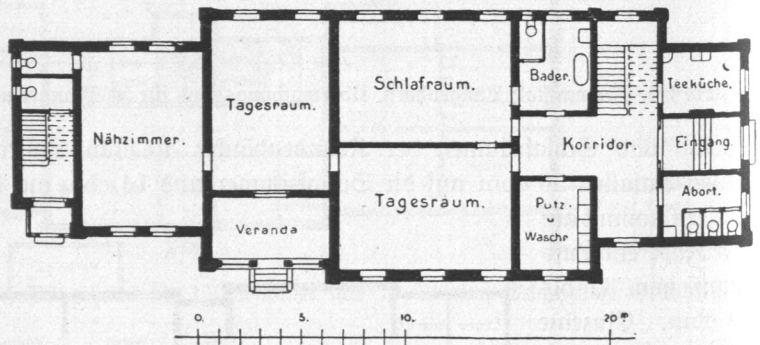


Abb. 497. Irrenanstalt Langenhorn, Landhaus für Frauen, Erdgeschoß, Grundriß.

zugeführt. Der Gutshof umfaßt die Wohnungen der Knechte, die Scheunen und Stallungen. Letztere sind für 64 Kühe, 14 Pferde, 6 Ochsen und 300 Schweine eingerichtet. Ein in der Nähe des Gutshofes liegendes Gewächshaus liefert Blumen und Blattpflanzen für die Krankenhäuser und ermöglicht es, einzelne Bewohner der Krankenpavillons, ihrer Neigung entsprechend, mit Pflanzenmaterial, Stecklingen und Samen zu versorgen. Die Baukosten für die gesamten Anlagen belaufen sich ohne Landerwerb und ohne Ausrüstung bis heute auf 8555950 Mark, das sind für das Bett 5185 Mark. Die Entwürfe der ursprünglichen Anlage sowie der ersten beiden Erweiterungen stammen vom Baurat Necker, der Entwurf der dritten Erweiterung vom Bauinspektor Schmidt und Baumeister Maegel, unter deren Leitung auch die Durcharbeitung und die Ausführung erfolgte.

6. Nichtstaatliche Krankenhäuser.

Neben den großen staatlichen Krankenhäusern besitzt Hamburg eine Anzahl von Krankenhäusern, die ihre Entstehung Vereinen, Logen u. dgl. verdanken.

Von diesen sind zu nennen: das Krankenhaus des Vaterländischen Frauen-Hilfsvereins, das Freimaurer-Krankenhaus, das Kinderhospital, Bethesda, das Marien-Krankenhaus.

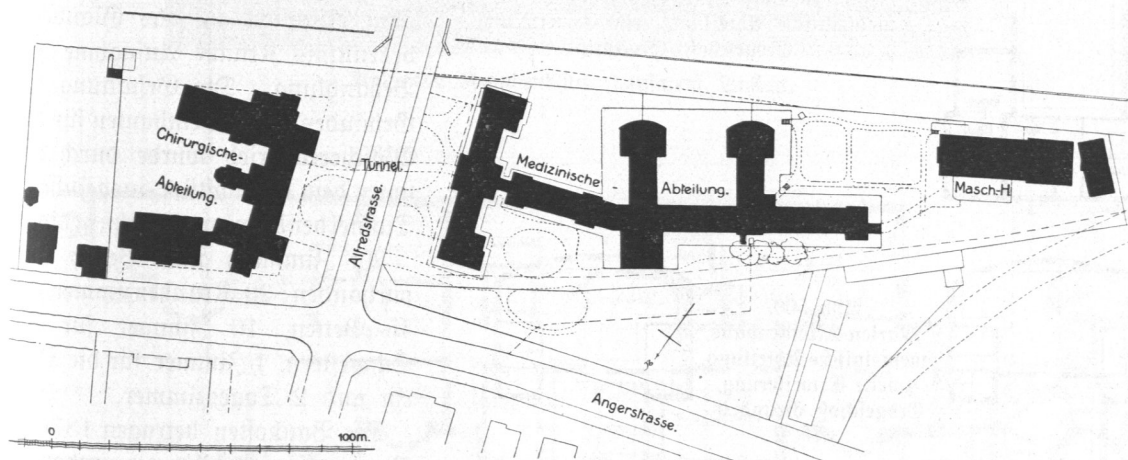


Abb. 498. Marien-Krankenhaus, Lageplan.

Der Bau der erstgenannten Krankenhäuser fällt bereits in die Zeit vor 1890, so daß hier nicht näher auf sie eingegangen werden kann.

Auch das Marien-Krankenhaus (Abb. 498) ist in seinem älteren Teil bereits in den Jahren 1880 und 1881 erbaut und 1886 und 1887 erweitert worden. In den Jahren 1897 bis 1899 hat es abermals Erweiterungen erfahren, so daß dieses an der Alfredstraße belegene Krankenhaus, nachdem in den Jahren 1907 bis 1913 westlich von der Alfredstraße große Neubauten errichtet worden sind, zurzeit das größte nichtstaatliche Krankenhaus Hamburgs ist.

Dieses Krankenhaus ist Eigentum der römisch-katholischen Gemeinde; es ist für die Behandlung chirurgischer und innerer Kranker ohne Berücksichtigung des Glaubensbekenntnisses bestimmt und enthält jetzt 750 Krankenbetten.

Die letzten Erweiterungen bestanden aus einem umfangreichen Anbau an das westliche Krankengebäude (Abb. 499 und 500), der in der Hauptsache große Krankensäle für 14 bis 17 Betten und Einzelzimmer für je 2 Betten mit den erforderlichen Nebenräumen enthält, aus einem Wäscherei- und Maschinengebäude (Abb. 501) und einem Anbau an den ältesten, östlichen Teil der Anstalt, in dessen unterem Geschoß eine große Dampfkochküche eingerichtet ist. Im Obergeschoß befindet sich ein durch mehrere Stockwerke reichender Betsaal. Um einen ungestörten Verkehr zwischen

den beiden Hauptabteilungen der Anstalt, der östlich der Alfredstraße liegenden chirurgischen und der westlich liegenden medizinischen, zu ermöglichen, wurden beide Abteilungen durch einen unter der Straße angelegten 2,50 m hohen und ebenso breiten Kanal miteinander verbunden. Die Anstalt ist namentlich in den neueren Teilen mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet. Die Kosten der gesamten Anstalt betragen heute 1380000 Mark.

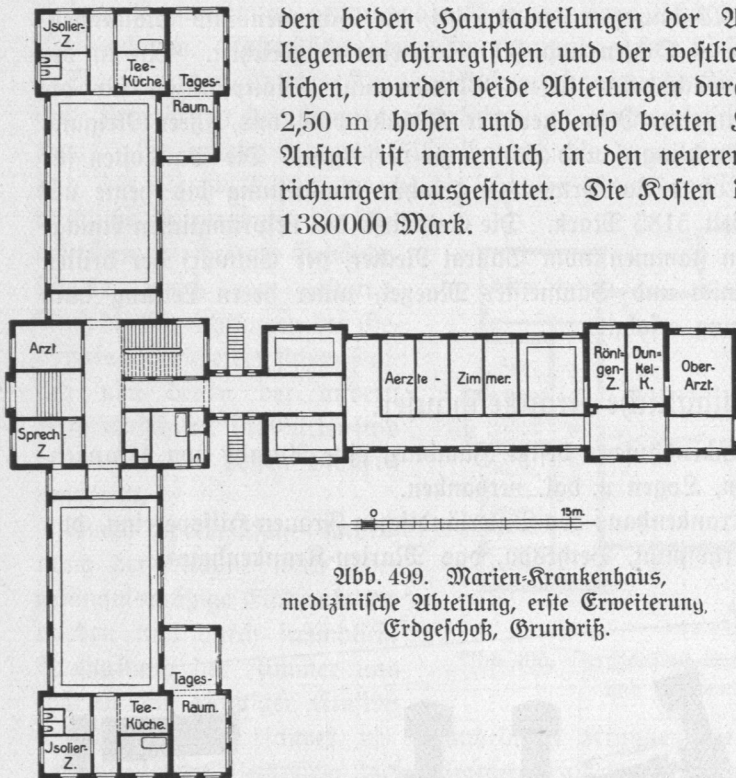


Abb. 499. Marien-Krankenhaus, medizinische Abteilung, erste Erweiterung, Erdgeschoß, Grundriß.

Der Bau der Diakonissenanstalt und des Krankenhauses Jerusalem (Abb. 502 bis 504) wurde im Auftrage der Presbyterianischen Kirche als deren Eigentum in den Jahren 1911 und 1912 mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen von dem Architekten J. Grotjan ausgeführt.

In dem Krankenhause finden ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis Kranke Aufnahme und Behandlung. Die Gestaltung des Gebäudes mit den Anbauten für den Wäschereibetrieb wurde durch den unter dem Grundstück ausgeführten Tunnel der Untergrundbahn bedingt.

An Zimmern und Betten sind vorhanden: 20 Krankenzimmer mit 45 Betten, 10 Zimmer für die Schwestern, 1 Zimmer für die Oberin und 2 Tageszimmer.

Die Baukosten betragen 187000 Mark. Ein Kubikmeter umbauten Raumes stellt sich auf 31 Mark.

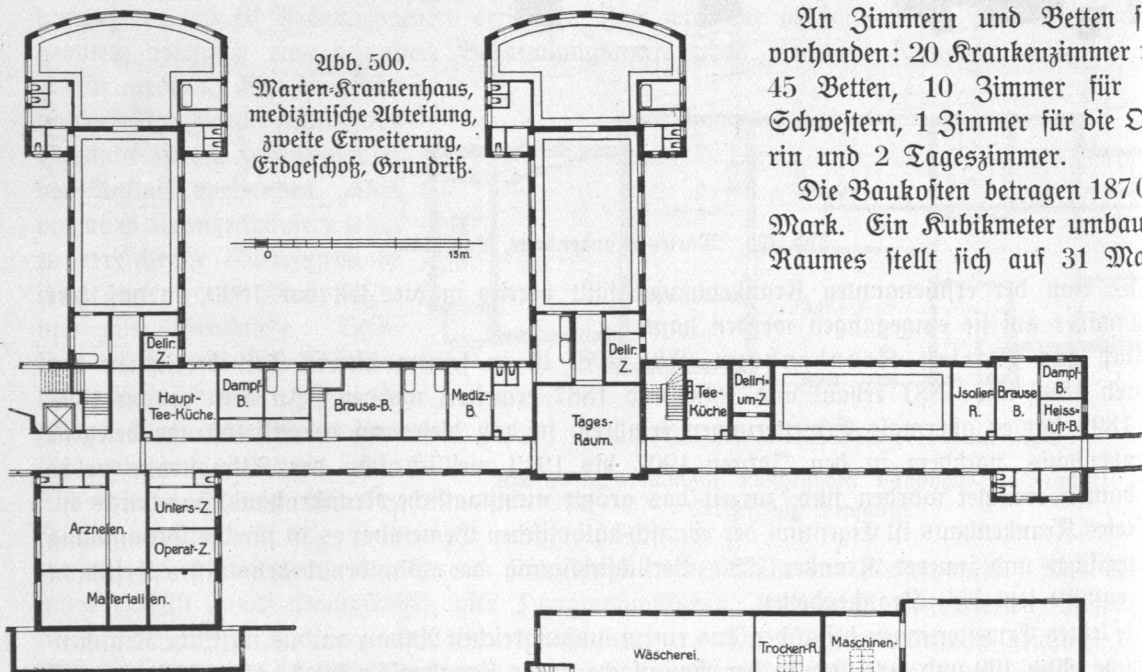


Abb. 500. Marien-Krankenhaus, medizinische Abteilung, zweite Erweiterung, Erdgeschoß, Grundriß.

Abb. 501. Marien-Krankenhaus, Wäscherei- und Maschinengebäude, Grundriß.

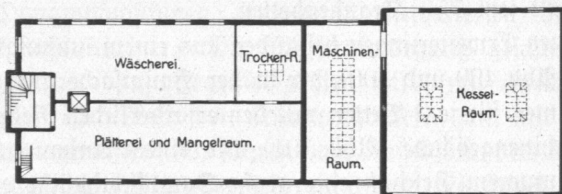




Abb. 502. Krankenhaus Jerusalem, Ansicht.

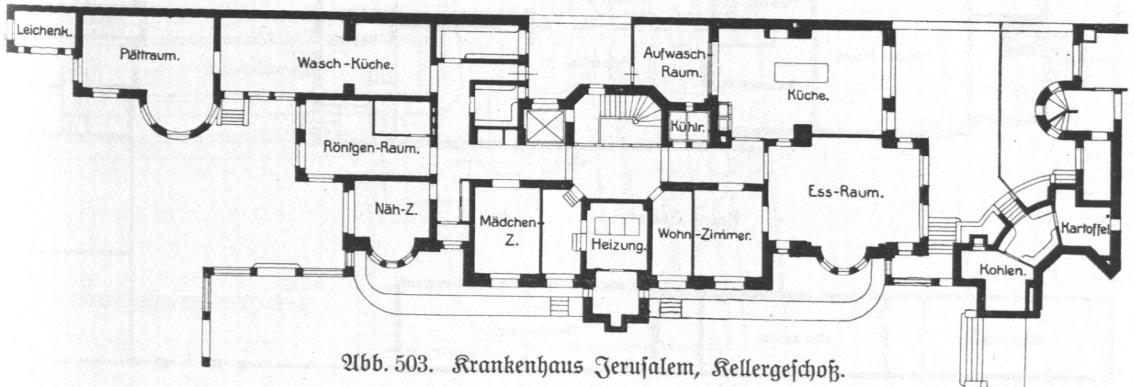


Abb. 503. Krankenhaus Jerusalem, Kellergehoß.

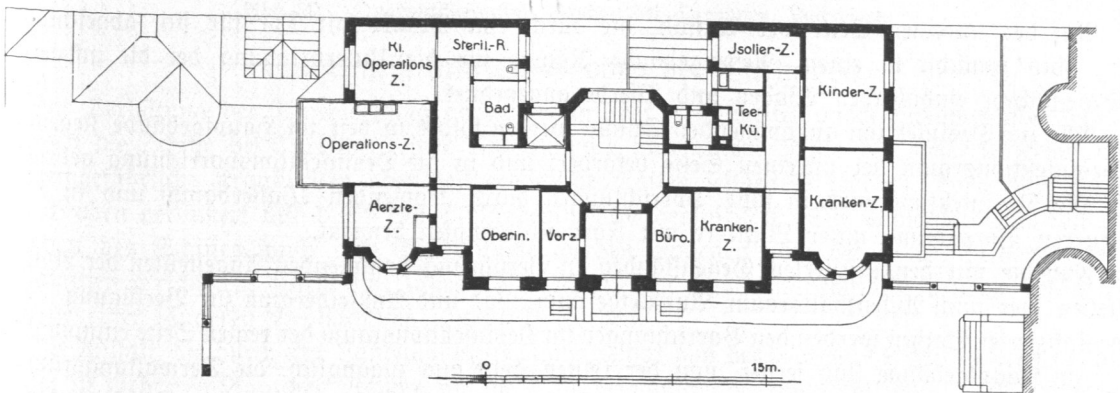


Abb. 504. Krankenhaus Jerusalem, Erdgehoß.